

Riesaer Tageblatt

Durchsetzung
Tageblatt Riesa,
Herrns Nr. 20.
Postkod. Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliche Blatt.

Postleitzettel:
Dresden 1580
Großscheffel:
Riesa Nr. 52.

Nr. 4.

Dienstag, 6. Januar 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag. Für den Fall des Eintretens von Redaktionsschwierigkeiten, Schätzungen der Höhe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen die 10 mm breite, 1 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 50 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige. Zeitschriften und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Taxis: "Strahler an der Elbe". — Im Falle höherer Gefälligkeit, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge ohne Anspruch auf Sicherung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die Ostreise des Reichskanzlers.

Kummelsburg, 6. Januar.

Der Reichskanzler und seine Begleitung nahmen im Landratsamt eine ausführliche Darstellung des Landrats Breyer und Rittergutsbesitzers Meißner-Zuders über die Lage des Kreises Kummelsburg, für die eine wirksame Hilfe nur durch Steuernachlässe und Herabsetzung des Schuldenzinsdienstes zu schaffen sei, entgegen.

Reichsminister Trebitsch betonte in seiner Antwort, daß die Bedürftigung der Ostsiedlung sich nicht durch alle Möglichkeiten wahrnehmen würden, um eine wirkliche Hilfe durchzuführen. Man möge aber bedenken, daß zu derselben Zeit, in der in diesem Rahmen große rechtliche Forderungen an das Reich gestellt wurden, gleichzeitig einschneidende Kürzungen des Staats- und äußerste Sparfamkeit verlangt würden. Man sei aber entschlossen, in der Frage der Sanktion der Kosten und Sinsen den bisherigen Weg weiterzugehen. So würden die Zinsen für die Umschuldungshypothesen, mit denen die Personalkredite abgelöst würden, von 11 bis 14 Prozent auf 5 Prozent gesenkt. Auch bezüglich der Schulden werde eine Umlagerung erstrebt. Ebenso werde auch die Umschuldung nicht nach rein formalen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Reichskanzler Dr. Brüning unterstrich die Ausführungen des Ministers. Besonders gefährlich in einer derartigen Zeit der Not sei eine Bankenstimmung, die unweigerlich den Staatskredit und damit wiederum gerade die für den Osten beabsichtigte Hilfe gefährden müsse. Die Reichsregierung werde innerhalb des Rahmens der ihr überhaupt zu Gebote stehenden Möglichkeiten helfen. Über Sparfamkeit sei zur Zeit das erste Gebot. Man möge sich indes bewußt sein, daß die Sparfamkeit auch dazu diene, die Mittel für ein wirtschaftsvolle Osthilfe zu schaffen.

Schneidemühl, 6. Januar.

Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsminister Trebitsch und die Herren ihrer Begleitung trafen gestern abend hier ein. Oberpräsident Dr. von Bülow war dem Reichskanzler bereits am Vormittag entgegengefahren. Auf dem Bahnhof hatte sich zur Begrüßung der Oberpräsident des Oberpräsidiums, Gante, eingefunden. Die Herren fuhren zum Regierungsbau, wo sich um 7.30 Uhr die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der grenzmärkischen Kreise, der Wirtschaft und der Presse zu einer Besprechung über die besondere Lage in der Grenzmark Polen-Westpreußen einfanden.

Bei der Besprechung im Regierungsbau zu Schneidemühl wies Oberpräsident Dr. Bülow auf die außerordentlich ungünstige Lage der Provinz Grenzmark Polen-Westpreußen hin. Zu der allgemeinen Wirtschaftsdepression, die den gesamten Osten trifft, kommt in der Grenzmark die ungewöhnliche Armut und Armut des Bodens hinzu, sowie die Verstümmelung in drei unzusammenhängende Teile, die besondere Verkehrsschwierigkeiten. Wenn deshalb die Bevölkerung trotzdem treu zu ihrer Heimat hält, so sei dies ein Zeichen für ihre ungewöhnliche Widerstandsfähigkeit und gleichzeitig eine Mahnung für das Reich, sich diese unerlässlichen Bevölkerungselemente an Ort und Stelle zu erhalten und ihre Abwanderung zu verhindern.

Hierauf legten der Landeshauptmann der Provinz, die Präsidenten der Landwirtschaftskammer, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und andere Vertreter des Wirtschaftslebens der Provinz von ihrem Standpunkt aus die Verhältnisse in der Grenzmark dar und begründeten die für sie heraus ergebenden Wünsche. Mit besonderem Nachdruck geschah dies durch den Abgeordneten und Führer des grenzmärkischen Landtages, Wege.

Ihm erwiderte Reichskanzler Trebitsch etwa folgendes: Bei Durchführung der Osthilfe muß stets berücksichtigt werden, daß auch den Gläubigern ein Recht auf ihre Forderungen aufsteht. sonst würde die Kreditverfügung der Landwirtschaft, insbesondere vom ausländischen Geldmarkt, sehr gefährdet werden. In den Kreisen, in denen die Not amerikanischerweise besonders groß sei, sei bedacht, den Betriebsförderungsfonds weitgehend einzusehen, um die Umschuldung zu ermöglichen.

Rede des Reichskanzlers Brüning.

Reichskanzler Dr. Brüning, als letzter Redner, dankte für die Vorträge, zu denen er den Oberpräsidenten, aber auch die Herren selbst beglückwünschen könne. Wenn eine Regierung, so führt der Reichskanzler u. a. aus, von Monat zu Monat wachsende Schwierigkeiten zu überwinden hat, so ist sie gewöhnlich, angegriffen zu werden und Überbelastungen zu hören, so ist sie besonders gewöhnt, daß man von ihr fordert, daß sie jedem ein Versprechen abgibt. Das ist aber heute anders gewesen. Wir haben von Ihnen sachgemäße Darstellungen gehört. Seien Sie versichert, für eine Regierung wie die jetzige in dieser Zusammenfassung wirken mögliche Forderungen und Wünsche viel überzeugender und durchschlagender als agitatorische Forderungen. Der Kanzler betonte, daß ihm und den anderen Teilnehmern an der Reise die Segens-

Die Abreise des Kanzlers zu seiner Ostfahrt

von Berlin mit (von links) dem Kommissar für die Osthilfe, Reichsminister Trebitsch — Ministerialrat Dr. Fehrer — Reichsbahnpräsident Dr. Dornmüller — Reichskanzler Dr. Brüning — Ministerialdirektor Dr. Gorden — Konsul Bang.



wünsche des Reichspräsidenten für die ganzen östlichen Gebiete begleiten, und so ist das nicht geschehen, um irgendwelche Verpflichtungen zu machen, die wir nicht halten können. Aber es gibt vieles, was man auch unter den ungünstigsten Verhältnissen mit kleinen Mitteln zum Erfolg morgen haben und gezeigt, daß trotz guten Willens auf allen Seiten es für die östliche Wirtschaft nur für das östliche Gewerbe eine Reihe von Fehlerquellen gibt, die unbedingt beseitigt werden müssen, Fehlerquellen, die zum großen Teil in der Vergangenheit verhindert haben, daß sehr überlegte und wohlgesinnte Pläne der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung im Endeffekt nicht die Auswirkung jetzt haben, die sie hätten herbeiführen müssen.

Und wir leben in einem historischen Abschnitt der Geschichte unseres Vaterlandes. Die Zeiten, wo man auf Grund von Reichstagsanträgen gleich Hunderte von Millionen, später 50 und seit 1929 vielleicht noch 10 Millionen für einen Zweck mir nichts daran hat, bewilligen konnte, sind für die nächsten Jahre endgültig vorbei; und wenn Regierungsanträge eingebracht werden, so werden sie nicht mehr ernst genommen. Die Zeiten sind sehr nüchtern, aber um so verantwortlicher geworden, und es kommt darauf an, daß mit dem Wenigen, daß die Wirtschaft der vergangenen Jahre uns gelassen hat, der jetzt höchst erreichbare Endeffekt für die deutsche Wirtschaft besonders aber im Osten gewahrt wird. Das ist nicht leicht, und die Reichsregierung weiß genau, daß sie auch bei dieser Aufgabe immer wieder auf Widerstand und Verleumdungen stoßen wird. Aber ich sage hinzu: eines ist entscheidend und für den Osten: daß ist der Mut zur Selbsthilfe. Das erscheint Ihnen vielleicht heute abend nicht sehr erstaunlich, aber ich habe die Pflicht, dieses Wort auszusprechen und ich sehe diese Selbsthilfe nicht nur in einer Verbindung genossenschaftlicher Arbeit, in einer Vereinfachung vieler damit zusammenhängender Dinge, in einer Vermeidung von Fehlern, die wir in vielen Gruppen lernen lernen, sondern in etwas anderem: die eminentiale Selbsthilfe ist die politische Selbsthilfe. Was soll es heißen, wenn im Osten sehr starke agitatorische Worte bei jeder Gelegenheit gebraucht werden und der Osten nicht die Kraft hat, im Reichstage es durchzusetzen, daß seine Abgeordneten die Mittel, die nötig sind zur Rettung des deutschen Volkes, aufzutragen. Sie müssen im Osten erkennen und lernen, um was es in den nächsten Monaten im deutschen Vaterlande gehen wird. Sie müssen wissen, daß es nur mit Hilfe äußerster Arbeit und schwerster Pflichterfüllung ihr das deutsche Volk in allerhöchster Zeit gelingt, daß die Zeit der Phrasen und Illusionen vorbei ist, wenn wir überhaupt unter Vaterland retten können.

Um diese Erkenntnis bitte ich Sie heute inständig und um volle Erkenntnis der Gesamtlage, in der sich heute unser gesamtes Vaterland befindet. Ich halte es für meine Pflicht, diesen ganzen Ernst der Situation Ihnen zu zeigen. Ich habe die Pflicht, Ihnen zu sagen, daß wenn der Osten politisch seine Pflicht getan hätte, seine bereits gewaltige Summen für den Osten zur Verfügung gestanden hätten.

Ich schließe damit, daß ich Ihnen den Dank der Reichsregierung, den Dank des Herrn Reichspräsidenten, dessen Herz ununterbrochen für den Osten schlägt, ausspreche für die Treue, die Opferwilligkeit und die Hingabe, die Sie als Grenzwächter an der gefährlichsten Stelle des deutschen Vaterlandes in den vergangenen 12 Jahren bewiesen haben, und ich danke darauf, wenn zukünftige politische Ereignungen auch in Zukunft in diesen bedrängtesten Teilen

unseres Vaterlandes herrschen werden, daß es der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung gemeinsam mit Ihnen gelingen wird, den einen Brückenpfeiler für alle Seiten durch ein sicherer Veronfundament zu führen.

Sehr starker begeisterter Beifall antwortete auf die in bewegtem Tonfall gesprochenen Wahrheiten des Kanzlers, worauf Oberpräsident Dr. Bülow noch den riesengroßen Dank für die Worte des Reichskanzlers und den Beifall ausprach.

Darauf ging die Versammlung auseinander und nur die Gäste aus Berlin blieben noch im engeren Kreise mit den prominenten Persönlichkeiten eine Weile zusammen, worauf man sich gegen Mitternacht mit dem Bunde nach Königsberg weiter begab.

Der Kanzler in Königsberg.

Königsberg (Funkspruch) Der Reichskanzler ist auf seiner Ostreise heute vormittag 9 Uhr in Königsberg eingetroffen. Er begab sich zugleich zum Oberpräsidium zu den vorgesehenen Besprechungen mit den Vertretern der Behörden und der Wirtschaft.

Die Besprechungen des Reichskanzlers auf dem Oberpräsidium.

Königsberg (Funkspruch) Nach der Begrüßung auf dem Hauptbahnhof begaben sich der Reichskanzler und die ihn begleitenden Herren nach dem Oberpräsidium. Im großen Saale des Oberpräsidiums sprachen zu den Gästen und einer zahlreichen Versammlung zwei große Karten von Ostpreußens Rot. In der Versammlung bemerkte man markante Köpfe ostpreußischen Geisteslebens, die Rektoren der Universität und der Handelshochschule, den Bischof von Ermland, Generalsuperintendent Dr. D. Genrich, Vertreter der Wirtschaft, Verwaltung und Presse. Auch der um den Wiederaufbau der Provinz verdiente ältere Oberpräsident von Ostpreußen, von Sacko, war erschienen.

Als erster ergriff

Oberpräsident Dr. Eich.

das Wort. Eine Rede war kühl, knapp und klar und vielleicht deshalb um so überzeugender in ihrer Schilderung der Nöte dieses vom Reich abgetrennten Gebietes. Als Oberpräsident auf die Beeinträchtigung der Interessen Ostpreußens durch die politische Politik zu sprechen kommt, fordert die Versammlung um so aufmerksamer auf. Der Oberpräsident dankte nach Begrüßungsworten dem Reichskanzler dafür, daß er durch seine Reise in die Ostsiedlung und besonders durch den dreitägigen Aufenthalt in Ostpreußen deutlich erkennbar den festen Willen der Reichsregierung und der Staatsregierung unterstreiche, nach der Befreiung der Rheinlande den östlichen Grenzgebieten des Reiches verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen und speziell der durch die Grenzziehung nicht nur verstimmt, sondern auch vom Reich räumlich völlig abgetrennten Provinz Ostpreußen und ihrem schweren Ringen um die Erhaltung ihrer Wirtschaft und Kultur und damit ihres Deutschums deßartig zu sein. Sie werden in diesen Tagen Gelegenheit haben, von den verschiedensten Seiten her die ganz besonders ernste und schwere Lage Ostpreußens beleuchtet zu hören.

Als Einleitung zu diesen Einzelwünschen gab Oberpräsident Eich einige allgemeine Bemerkungen über die Lage der Provinz. Das Ostpreußenproblem ist ungemein vielseitig. Ein Teil unserer Nöte beruht auf der allge-

meinen Desorganisation der Weltwirtschaft; dazu gehört die Vollbeschäftigung der Arbeitslosigkeit, der Überfluss an Rohstoffen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Es liegt auf der Hand, daß diese Krise, wiederum am dringendsten auf den östlichen Grenzgebieten wegen ihres vorwiegend agrarischen Charakters lastet. Dazu kommt im Osten noch die schwere Schädigung der Wirtschaft durch die Grenzziehung im Osten. Die Notverordnung über die Osthilfe und das geplante Osthilfegesetz wollen den Versuch machen, diesen Schädigungen nach Möglichkeit entgegenzuwirken. Die schwere Schädigung aber für Ostpreußen ist keine völlige Isolation. Diese ganz eigenartige Wirtschaftslage Ostpreußens haben die Regierung und die preußische Staatsregierung schon vor Jahren erkannt. Beide Kabinette haben in besonderen Beschlüssen die Notwendigkeit einer Sonderbehandlung Ostpreußens betont, und danach durch Bewilligung wiederholter Ostpreußens-Hilfsmaßnahmen im Rahmen des Möglichen gehandelt. Die Osthilfenvorordnung hat insofern ernste Vorfürisse innerhalb der Provinz Ostpreußen hervorgerufen, als man aus ihr glaubte herausleben zu sollen, daß dieser Gedanke der Sonderbehandlung Ostpreußens für die Zukunft aufgegeben oder in den Hintergrund gerückt werden würde.

Dringend nötig sind für Ostpreußen Verkehrsverbesserungen, insbesondere Förderung des Kleinbahnbewegens. Alle Hilsen stehen nur darauf ab, später einmal überflüssig zu werden. Ostpreußens Wirtschaft muß am Leben erhalten werden, damit Ostpreußen stadtisch solange erhalten kann, bis einmal die wirtschaftliche Vernunft in der Welt sich wieder durchsetzt gegenüber der in Verfallen geschockten Unmöglichkeit der Zerschneidung Deutschlands in zwei voneinander getrennte Teile.

Der weiße Tod.

Innenhalb einer Woche haben sich in den Gebirgen drei schwere Touristen- und Sportlertunfälle zugetragen, die eine Anzahl von Todesopfern mit sich brachten. In zwei Fällen handelte es sich um Skifahrer und Rodelsportler, in einem dritten um einen Lawinenzurk, der eine kleine Bergungsgesellschaft unter sich begrub. Diese Bergungsgesellschaften sollten für uns ein Warnungssignal sein. Es heißt weiter: "Vorsicht in den Bergen, der weiße Tod lauert!" Vorsicht beim Wintersport ist das erste Gebot, denn gerade der Sportlergeiz läßt manchmal Blöde treiben, die zu tollstahn sind, um immer zu gelingen. Das gleiche gilt auch für die tollstähnlichen Rodler, die nicht selten mit ihren Bobschlitten unbekannte oder vereiste Abhänge passieren. Auch wer nur als Tourist geht, muß gerade während des Winters allgegrößte Vorsicht walten lassen. Er soll möglichst nur markierte Wege laufen und sich nicht auf unbekannte Stellen wagen; hier findet es Schneelöcher, dort versteckt Abhänge, die einem zum Verhängnis werden können. Gibt es nun auch einen Schutz gegen plötzlich zu Tal gehende Lawinen? Nicht immer, denn die Lawinen sind etwas Heimtückisches, etwas, das mit elementarer Wucht über uns hereinbricht, ohne daß wir es vorher ahnen können. Allerdings ist die Lawinengefahr besonders zur Zeit des Tauwetters gegeben, oder bei starkem Wind- und Sturmbegegnung. Bei derartigen Witterungsverhältnissen soll man sich hüten, größere und unbekannte Touren türeinfalls zu unternehmen. Momentan in den Hochgebirgen kann ein plötzlich auftretender Sturm zum Verhängnis werden, weil man förmlich in den aufgewirbelten Schneemassen erstickt und jegliche Orientierung verliert. Mehr als einmal haben Touristen eine Steigung bei stürmischem Wetter mit ihrem Leben bezahlen müssen, sind auf unbekannte Blöde vertrieben worden, ersticken oder erstickt. Wintersport im Hochgebirge ist fraglos etwas Adrales. Man muß auch die nötige Vorsicht walten lassen, muß mit allen unzähligen Zufällen rechnen und kann da oben mit den tödlichen Western kein Blümchen schließen. Darum muß für die Wintersportler und Winter touristen die Parole sein: "Vorsicht in den Bergen beim Wintersport. Der weiße Tod lauert!"

Pred.

Der Lohnschiedspruch für die sächsische Metallindustrie abgelehnt.

Chemnitz. Die Vereinigung der Verbände Sächsischer Metallindustrieller hat den am 29. Dezember in Dresden unter dem Vorst. des sächsischen Landesbehörders Ministerialrats Dr. Hauschild gefällten Schiedspruch, der eine 4-prozentige Senkung der Löhne der Lohnarbeiter und eine 5-Prozent-Senkung der Alltarbeiterlöhne vorsieht, am Montag abgelehnt. Von Arbeitnehmerseite war der Schiedspruch angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt worden. Wie wir dazu erfahren, sollen Nachverhandlungen über den Schiedspruch am 7. Januar im Reichsarbeitsministerium stattfinden.

Hierzu schreibt uns die Vereinigung der Verbände Sächsischer Metallindustrieller noch: Der Schiedspruch bleibt mit seinen Tönen ganz wesentlich zurück hinter den Lohnentlastungssprüchen der übrigen deutschen Metallindustrie, insbesondere hinter denen der benachbarten Bezirke. Er berücksichtigt in keiner Weise, daß gerade die sächsische Metallindustrie von der heutigen Wirtschaftskrise am schwersten betroffen wird. Er geht an der Tatsoche vorbei, daß die Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Metallindustrie dadurch einen erneuten schweren Stoß erhält, der sie gegen die Konkurrenzbetriebe in den anderen Bezirken Deutschlands völlig ins Hintertreffen bringt. Jedentfalls kann das von der Vereinigung bei den Verhandlungen unterbreitete Material, das ein erschütterndes Bild von der Lage der sächsischen Metallindustrie abgibt, angesichts dieses Schiedspruchs kaum beachtet werden. Die Firmen der Vereinigung stehen heute auf dem Standpunkt, daß es unter diesen Umständen für sie nicht mehr möglich ist, die Betriebe aufrecht zu erhalten, und daß es zwangsläufig zu Stilllegungen kommen muß. Die Vereinigung hat deshalb an den Reichsarbeitsminister das dringende Erdessen gerichtet, diesen Schiedspruch nicht für verbindlich zu erklären, sondern die Verhältnisse durch eine erneute Schlüterkommission unter Vorst. eines Sonderberichters nachprüfen zu lassen mit dem Aile, einen Spruch zu fällen, der der Notlage der sächsischen Metallindustrie ausreichend Rechnung trägt.

Sächsisches und Thüringisches.

Niefa, den 6. Januar 1931.

* Wettervorberichte für den 7. Januar.
Mitteilung von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.
An Sehnen abnehmende Winde aus westlichen Richtungen, allmäßliche Bewölkungsabnahme, deutlich Nebelsbildung. Temperaturverhältnisse im allgemeinen wenig verändert, aber bei Außklaren starker Frost, anfangs noch Auftreten leichter Niederschläge.

* Daten für den 7. Januar 1931. Sonnenaufgang 8.04 Uhr. Sonnenuntergang 16.08 Uhr. Mondaufgang 20.02 Uhr. Monduntergang 10.21 Uhr.

1881: Reichspostminister Heinrich v. Stephan in Stolp i. D. geb. (seit 1897).

* Polizeibericht. Auf dem Versuchsbahnhof Niefa ist in der Nacht zum 18. 12. 30 aus einem plombierten Eisenbahnwagen eine Kiste Suppenfürze (Marke "GEG") gekohlten worden. Am 20. 12. 30 in der gebrochenen Stunde nachm. sind auf dem Versuchsbahnhof dritter Aktausberg zwei Personen festgestellt worden, die sich unberechtigt dort aufgehalten und an den Eisenbahnwagen zu schaffen gemacht haben. Beim Hinzukommen eines Eisenbahn-Polizeibeamten sind die Täter in Richtung nach Weida ab geflüchtet. Dabei hat der Größere eine blaue Schildmütze Größe 54 und der kleinere einen Kamelhaar-Halsknoten, 27 Centimeter lang, ausgerückt. Von dem Beamten sind zwei Schüsse auf die Täter abgegeben worden, ob jemand verletzt ist, ist nicht bekannt. Die Sachen liegen zur Ansicht im Kriminalpolizeiposten aus. Sachdienstliche Befragungen ermittelten der Kriminalpolizei. — Am 20. 11. 30 ist hier der Vertreter Hugo Recknagel, Schillerstraße 7, wegen bringenden Betrugsvorwages vorläufig festgenommen worden. Er hat im Niefaer Tageblatt Annoncen eingesetzt, wonach 25 000 000 Schmeier Franken zu günstigen Bedingungen zu verleihen seien sollten. Antragstellern wurden zunächst erhebliche Leistungsgedanken, sowie Neuerwerbungsgedanken und Grundstückspapiere abgenommen. Nach Feststellungen hat Recknagel mit seinem Bruder in Erfurt und mit K. Zimmermann in Breitungen an der Werra in Verbindung gestanden. Seinem Geständnis folge ist er ein halbes Jahr lang für K. Zimmermann tätig gewesen, es hat aber bisher noch niemand Geld erhalten.

* Wiederholung: Wer noch seine Anzeige erstattet hat, wird gebeten, dies umgehend beim Kriminalposten nachzuholen.

* Polizeibericht. In der Nacht zum 6. 1. 31 sind nach Beleidigung einer Fensterscheibe im Verkehrshaus am Rothenplatz ein Postkartenhalter mit 8 bis 10 Ansichtskarten von Niefa und ein Zigarettenpfeifehalter von Pappe mit etwa 18 Zigarettenpfeifen von verschiedener Ausführung gekohlten worden. — Sachdienstliche Angaben hierüber ermittelten der Kriminalposten.

* Eine öffentliche Kundgebung veranstaltet die Ortsgruppe Niefa der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei am kommenden Donnerstag abend im Hotel Höpner. (S. Anzeigenteil.)

* Reichsvereinigung Deutscher Techniker im GDA. Ortsgruppe Niefa. Die am vergangenen Sonnabend im Hotel Deutsches Haus stattgefundenen Jahreshauptversammlung hatte eine sehr große Besucherzahl aufzuweisen. Durch gute Zusammenarbeit aller Mitglieder nahm die Veranstaltung einen glatten Verlauf. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden erneut gewählt und landen den wohlverdienten Dank und volles Vertrauen aller Kollegen für ihre aufopfernde Tätigkeit. Kollege Oessig, Leipzig, dankte für die geleistete Arbeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahre, und überbrachte den Dank der Saarlandgruppe. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes vernahm man, daß die Leitung der Gruppe keine Mühe gescheut hatte, um ihren Mitgliedern nur Gutes zu bieten. In einem Schreiben wurden die für das Arbeitsgericht Niefa zugelassenen 8 GDA-Mitglieder als Beispiel befürwortet. Große Arbeit haben gegenwärtig die Gewerkschaftsvertreter zu leisten. Die Kündigungen der Angestellten häufen sich in den Betrieben immer mehr. Alle Angestellten müssen sich um ihre Führer scheren, um den kommenden Ereignissen gewappnet zu sein. Kollege Oeschke gab den Mitgliedern einen Begriff von den schweren wirtschaftlichen Folgen durch die Preisgestaltung der Kartelle und Sondikate. Es sei eine Weltwirtschaftskrise vorhanden, wie sie überhaupt noch nicht dagewesen ist. Die traurige Folge sei nun Lohn- und Gehaltsabbau, wodurch die Kaufkraft mehr und mehr geschwächt würde. Die Erhöhung der Mietensteuernfrage noch zum vollständigen Ruin bei. Die vom GDA gemachten Vorschläge zur Erfundung der Wirtschaftslage fanden Zustimmung; sie beweißen, daß der Bund seine ganze Kraft für das Wohl des gesamten Volkes einlegt.

* Das Männer-Doppelquartett Schubertbund Niefa hielt am vergangenen Sonntag im Hotel Höpner seine diesjährige Weihnachtsfeier ab, die, wie üblich, einen sehr stimmungsvollen Verlauf nahm. Besonders herzlich begrüßt wurde der als Gast erschienene 1. Vorsitzende des Sängerbundes Meilen Land, Herr Professor A. Uebelmann-Olschak, der es sich nicht batte nehmen lassen, dem langjährigen Vorsitzer des Schubertbundes, Herrn Oberpostdirektor A. Möhle für 25jährige Sängertreue das Bundeszeichen persönlich zu überreichen. Ausdrücklich widmete der Redner einem der ältesten Mitglieder des Schubertbundes, Herrn Buchhändler Joh. Biller, der nunmehr dem Schubertbund seit 25 Jahren angehört, warme Dankesworte und einen Blumenstrauß. Die Mitglieder des Schubertbundes erfreuen ihren Silberjubilar durch Gesang und durch einen prächtigen Blumenstrauß. Abgesehen diesen beiden Getreuen noch recht lange im Dienste des Deutschen Liedes wirkten zu können, verdienten.

* Eine Steyrdan-Zubildungspostkarte, zum 7. Januar 1931, dem 100. Geburtstag des Generalpostmeisters Heinrich von Stephan, gibt die Deutsche Reichspost eine besondere Postkarte zu 8 Pf. heraus. Die Karte trägt auf dem linken Teil der Vorderseite ein Bildnis Stephanis und in der oberen rechten Ecke eine eingedruckte Freimarke, die der 1875 für die ersten Postkarten verwendeten violetten Marke ähnlich ist. Bild und Marke der neuen Stephanmarke sind dunkelgrün. Der Verlauf, der in sehr beschrankter Auflage hergestellten Karten beginnt am 7. Januar an den Poststellen.

* Prüfungsverband der sächsischen Gemeinden. Von einem Ausschuß des Sächsischen Gemeinderates ist einstimmig die Schaffung eines Prüfungsverbandes der sächsischen Gemeinden beschlossen worden. Diesem Prüfungsverband liegt die Durchführung des von der Reichsregierung gewünschten von den Gemeinden unabdingbaren Rechnungsprüfungen ob.

* Steuererleichterung für Kriegbeschädigte. Das Sächsische Inneministerium hat förmlich in Anlehnung an einen Erlass des Reichsministers der Finanzen die Zusatzung der Stundung der Grundsteuer für Kriegbeschädigte und Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern verfügt. Voraussetzung dafür ist, daß durch eine Bescheinigung der Versorgungsbehörde nachgewiesen wird, daß die Berechtigungen für die Gewährung einer Kapitalabfindung zum Gewerbe eines Grundstücks vorliegen, die Kapitalabfindung aber nicht gezahlt werden kann, weil zur Zeit nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen. In solchen Fällen wird die Grundsteuersteuer nebst Aufschlagnen gänzlich gestundet und eine entsprechende Bescheinigung darüber erfordert.

* Fünf Jahre Deutsche Welle. Am 7. Januar 1930 fand die "Deutsche Welle" auf ihr fünfjähriges Bestehen aus. Als jüngste der zehn deutschen Sendegesellschaften entwickelte sie sich unter Leitung ihres Direktors Prof. Dr. Hermann Schubot aus den kleinen Anfängen zu einer immer umfassenderen Organisation, stets ihr Satzungsgemäß festgelegtes Ziel verfolgend: vornehmlich der Weiterbildung und Belehrung zu dienen. Das bedeutet auch, daß dem Vortragswesen ein besonders weiter Raum zugestanden worden ist. Im Rahmen des Programms sind auch bestimmte Wochenstunden besonderen Berufsgruppen vorbehalten, z. B. den Lehrern, Arbeitern, Beamten, Kaufleuten, Bankdirektoren, Pädagogen, Technikern und Volkswirten. Außerdem sind dem Schul-

funk in jeder Woche mehrere Vormittagssendungen eingerückt und auch dem Kind, der Jugend und den Hausfrauen täglich besondere Stunden eingeplant worden. Spezialsendungen richten sich an die Auslandedeutschen, die in starkem Maße die Deutsche Welle als kulturelles Bindeglied zur Heimat abhören, andere wieder sind der Kunst, der Staatsburgertum und der Berufsberatung gewidmet. Mit aktuellen Themenfragen beschäftigen sich die Vortragsreihen "Gedanken zur Zeit", "Gegenwartsthemen", "Worte der Zeit" und "Der Kampf gegen die Krise". Im letzten Jahr hat die Deutsche Welle noch einen besonderen Hochschulkult eingerichtet, in dem in volkstümlicher Art durch berufene Wissenschaftler allen Bildungsanträgen in Stadt und Land die Strömungen der modernen Geisteswissenschaften nahe gebracht werden. Gerade bei der Schwere des Stosses war es notwendig, geeignete Formen zu finden, um die Materie in der wirkungsvollsten Weise an den Hörer heranzutragen. Deshalb sind neben dem Vortragswesen besonders die Spiele und Webgespräche und schließlich auch die Gedichtsgefechte geplant worden.

* Zur Frage der Verwaltungskostenabschaffung. Der vom Sächsischen Gemeinderat an das Finanz- und Inneministerium gerichtete Antrag, auch für die sämtlichen Staatsbetriebe Verwaltungskostenabschaffung zu ziehen, wie sie von den Reichsbetrieben Post und Reichsbahn, seit 1925 laufend überwiegen werden, ist vom Ministerium abgelehnt worden, da die Verhältnisse beim Staate mit denen beim Reich in dieser Hinsicht nicht vergleichbar werden könnten. Die Angelegenheit wird den Vorstand des Sächsischen Gemeinderates in seiner nächsten Sitzung nochmals beschäftigen.

* Binnenschiffahrt. Tagung. In Magdeburg findet am 9. Januar eine Tagung statt, die für die Binnenschiffahrt erhebliche Bedeutung hat. Der Vorstand des Elbe-Wasserstraßenbeirates lädt zur ersten Sitzung des Schiffahrts-Konsistoriums ein. Auf der Tagesordnung der Veranstaltung steht erstmals die Beantwortung der Entwicklung des Elbe-Wasserstraßenbeirates wegen der Bereitstellung von Mitteln für die Regulierungsarbeiten bei Bartholomä. Es ist bekannt, wie wichtig gerade diese Regulierungsarbeiten für die bessere Schifffahrt der Elbe sind. Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die Schließung der Winterhäfen Pöhlwitz und Königstein. Am wichtigsten ist offenbar der dritte Gegenstand der Beratungen, bei dem es sich um die Senkung der Schiffsabgaben auf dem Elbe-Flusskanal und der kanalisierten Saale handelt.

* Warnung vor einem Heizatschwindler. In verschiedenen Städten Deutschlands trat der angebliche Landwirt Hans Herberg aus Voggenhausen bew. Graebitz als Heizatschwindler auf. Er meldete sich auf die in den Zeitungen erlassenen Anzeigen, gab sich als Beamter des Ministeriums für Landwirtschaft aus und verslokte sich auch mit den bet. Damen, wenn sie vermögend waren. Nachdem er seine Opfer um Tausende von Mark und wertvolle Schmuckstücke geschädigt hatte, verschwand er. Herberg ist eine Gefahr für die Öffentlichkeit, da er an einer ansteckenden Krankheit leidet. Er ist etwa 40 Jahre alt, 180 Centimeter groß, blond, hat schwarze Haare, dunkle Augen, an der rechten Stirnseite und an einem Daumen eine Narbe und hinter einem Ohr eine Brille, vermutlich Gewichthe. Sollte er hier auftreten, benachrichtige man sofort die Polizei.

* Zum Böhlkampf in der Glasindustrie. Wie bereits gemeldet, ist in der sächsischen Döhl- und Preßglasindustrie ein Böhlkampf entbrannt, da sich der größte Teil der Arbeitnehmer weigerte, die von Arbeitgeberseite angebotenen neuen Lohnbedingungen anzunehmen. Dieser Lohnstreit hat dazu geführt, daß am Montag die meisten in Frage kommenden Betriebe stillgelegt wurden. Wie die kommunistische Dresdner "Arbeiterstimme" meldet, werden von dieser Maßnahme in Sachsen folgende Betriebe betroffen: Maschinenfabrik, Glashütte Brodith, Glashütte Brand-Erbisdorf, Sachsenhütte Bischöfswerda, Glashütte Brand-Erbisdorf, Siemens Dresden-Freital, Glashütte Riesa, Glashütte Demitz, Glashütte Baunach.

* Auch im Dezember 1930 keine Belebung des kaufmännischen Stellenmarktes. Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DKB hat der kaufmännische Stellenmarkt im Dezember 1930 keine Belebung erfahren. Der Bewerberzuzug ist zwar um 13,8 v. H. gesunken, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in den Vormonat (November) der Quartalsländigungstermin fiel. An den Kündigungen und Entlassungen im Dezember waren alle Geschäftszweige fast ausnahmslos beteiligt; besonders stark jedoch die Metall- und Textilindustrie und das Tabakgewerbe. Der Zugang an Belehrungsausträgen war etwas geringer, während es jedoch möglich war, die Vermittlungssäffler um weniger zu steigern. Die Vermittlung von Betriebsaufsichtsämtern war schwach, da die Firmen oft versuchten, das Weihnachtsgeschäft mit dem vorhandenen Personal zu bewältigen. Auch die Aussichten für Vermittlungen zu den Jahresabschlußarbeiten und Inventurausläufen sind schlecht. Eine erneute starke Beunruhigung des kaufmännischen Stellenmarktes bringen die in den letzten Tagen des Dezember ausgesprochenen Vertragsänderungen in Nordwestdeutschland. — Die schwierige Lage des kaufmännischen Stellenmarktes wird durch die von der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DKB erwarteten Andrangssäffler gekennzeichnet: Bewerber auf eine neu gemeldete offene Stelle 39,6 im Dezember 1930 gegenüber 15,3 im Dezember 1929.

* Wieder 2000 Wanderscheine in Sachsen. Die Einführung der Wanderscheine für Arbeitslose ist in Sachsen nach den vorliegenden Berichten sehr stark in Anspruch genommen worden. Im Sommerhalbjahr 1930 wurden 2000 Wanderscheine ausgegeben, gegenüber 995 in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Ermittlungen haben jedoch gezeigt, daß bei der allgemeinen Verhölderung der Arbeitsmarktlage auch in auswärtigen Bezirken nur sehr wenige Wanderscheinehaber Arbeit finden konnten. Nur 196 oder 10 v. H. haben Arbeit gefunden gegenüber 20 v. H. im vorigen Sommerhalbjahr. Die degebrütesten Wanderscheine waren Sachsen, Südwürttemberg, Nordmark und Bayern. An erster Stelle in der Arbeitsbeschaffung blieb zunächst Sachsen selbst; es folgte Bayern mit verhältnismäßig günstigen Arbeitsgelegenheiten für sächsische Wanderer. Die reichliche Hälfte aller Wanderscheineempfänger war im Alter von 18 bis 24 Jahren. Die Mehrzahl, rund 42 v. H., gehörte der Metallindustrie an, die ja in Sachsen besonders schwer von der Arbeitslosigkeit betroffen ist; nächst ihr kam das Holz- und Baugewerbe.

* Funkhilfe und Rückkoppler. Es dürfte bekannt sein, daß die Sendegesellschaften gemeinsam mit der Deutschen Reichspost eine sogenannte "Funkfolle" organisiert haben. Sie soll die Ursachen von Funkstörungen aufzufinden und Wege zu ihrer Beseitigung anzeigen. Viele Hörer benutzen nun diese Organisation, um über Störungen durch Rückkoppler zu klagen. Bei der Nachprüfung dieser Klagen hat die Funkhilfe nun folgende Erfahrungen gemacht. Rückkopplungsstörungen treten immer bei dem Betriebsersteller auf, wie man sagt, bei der "Überlagerung" zweier elektrischer Schwingungen auf, gleichzeitig, ob diese nun von dem Empfänger und einem anderen Empfangsgerät in der Nachbarschaft herrühren, oder in Verbindung mit irgend einer Senderwelle. In diesen Fällen wird das allbekannte Piepen, ein

sich in der Höhenlage ändernder Ton, hörbar, der auch eine Verserrung der Sendung mit sich bringt. Es hat sich nun leider herausgestellt, daß in der Praxis ein Erfolg auch der Funkhilfe etwa durch Wellenhoerde oder versteckte nicht zu erwarten ist. Hier kann nur, und das muß mit allem Nachdruck betont werden, die Funkstörhilfen der Rundfunkfunktionen abhelfen können. In vielen Fällen aber handelt es sich gar nicht um Störungsstörungen, sondern um tiefgründliche andere Störungen, die von einer elektrischen Maschine oder auch von einem Feuer im eigenen Empfangsgerät herrühren. Der Rundfunk gibt im Rahmen seiner Darstellung „Funkhilfe“ an jedem Sonnabend-Mittwoch Schallplatten durch, auf denen Rundfunktörhilfen darüber gemacht werden. Darauf erfahren die Hörer erst vielfach, was Rundfunktörhilfen sind, d. h. sie benutzen entweder dieselbe Erdleitung oder denselben Metallkörper als Hilfsantenne, oder, wenn Frei-antennen vorhanden sind, verlaufen diese zu dicht nebeneinander. Es kann in solchen Fällen nur empfohlen werden, daß der Induder der gesuchten Anlage mit seinem Funknachbar durch gemeinsame Versuche feststellt, ob sich tatsächlich die Empfangsanlagen gegenseitig beeinflussen. Wenn das der Fall ist, so muß diejenige Anlage, die später errichtet wurde, technisch geändert werden.

— obs. Erlass vom Rundfunkverleihungsgesetz betr. Die Rundfunkverleihungsbücher können nach den seitlichen Bestimmungen außer Blinden nur solchen Personen erlassen werden, die wegen schwerer körperlicher Leiden in ihrer Bewegungsfähigkeit und im Gefüge der öffentlichen Vorfürdungen dauernd ernstlich behindert sind und sich gleichzeitig in bedrängter wirtschaftlicher Lage befinden.

— Senkung der Dämmungsmittelfrachten bei der Reichsbahn. Die Reichsbahnverwaltung teilt mit: Zur Unterstützung der Preisfestsetzungsbestrebungen der Regierung wird die Deutsche Reichsbahn ab 1. Februar 1931 eine Ermäßigung der Frachten für Dämmungsmittel zum Dämmen im Deutschen Reich, soweit die Ausnahmetarife 4 b, 11 und 11 m in Frage kommen, einzutreten lassen. Die Frachtermäßigung beträgt im allgemeinen 8 v. H. Für die Fassbindermittel könnte jedoch nur eine 8 v. H. Frachtermäßigung zugestanden werden, da die bestelligen Frachten bereits sehr niedrig sind, so daß schon jetzt zum Teil die Selbstkosten der Eisenbahn nicht abgedeckt werden können. Die Frachtkosten werden sich somit für eine Tonne ermäßigen: Für Stückstoff, Superphosphat und Chile-Salpeter bei einer Transportstrecke von 250 Kilometern um 84 Pfpg., für Kali salze bis zu einem Höchstgehalt von 42 v. H. reines Kali bei 250 Kilometern um 45 Pfpg., für gebrannten Kalk bei 100 Kilometern um 14 Pfpg.

— Katastrophale Arbeitslosigkeit im sächsischen Zimmerergewerbe. Am Mittwoch dem 20. Dezember 1930 waren im sächsischen Zimmerergewerbe von 17 881 ermittelten Personen (ohne Bediente) 12 885 arbeitslos. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 71,78 Prozent gegenüber einer solchen von 65,09 im Vor- monat.

— Stundung der Grunderwerbssteuer Kriegsbeschädigte. Durch eine soeben vom sächsischen Inneministerium erlassene Verfügung wird in Abteilung an einen Erlass des Reichsministers der Stundung der Grunderwerbssteuer für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene zugelassen, vorausgesetzt, daß durch eine Bescheinigung der Versorgungsbehörde nachgewiesen wird, daß die Berechtigung für die Gewährung einer Kapitalabfindung zum Erwerb eines Grundstücks vorliegt, die Kapitalabfindung aber nicht gezahlt werden kann, weil zur Zeit nicht genügend Mittel vorhanden sind. In solchen Fällen soll die Grunderwerbssteuer nebst Buschlägen vorläufig einlösbar gestundet werden.

— Noch keine Entscheidung über den sächsischen Steinholzschiedsspruch. Die Nachverhandlungen über den Antrag der Arbeitgeber auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für den sächsischen Steinholzbergbau haben gestern in Berlin stattgefunden. Die Entscheidung des Reichsbauministers steht noch aus, da der Minister zur Zeit im Ruhrgebiet weilt.

— Beschriftung von Referendaren im Vorbereitungsdienst. Einer Vereinbarung der deutschen Länder entsprechend soll der Vorbereitungsdienst der Referendare für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst u. a. nach der Richtung geändert werden, daß fünfzig jeder Referendar mindestens sechs Monate bei einer Verwaltungsbehörde beschäftigt werden muß. Es werden deshalb fünfzig in Sachsen jährlich etwa 200 Referendare je sechs Monate lang bei Verwaltungsbehörden zu beschäftigen sein. Dabei geht das Ministerium des Innern davon aus, daß etwa die Hälfte davon bei den sächsischen Gemeindeverwaltungen beschäftigt werden könnte. Die Regelung der Vergütung der Referendare soll nach Absicht der Regierung so getroffen werden, daß die Referendare im freien Wettbewerb sich bei den Gemeinden zum Vorbereitungsdienst melden und den letzteren die freie Auswahl unter den Bewerbern austesten.

— Verbot der Musikausübung durch Beamtete bet. Angesichts der sehr schlechten Arbeitsmarktlage im Musikerberuf wird der Vorstand des sächsischen Gemeindebetages die Regierung nochmals bitten, den Beamten nebenberufliche Musikausübung gegen Entgelt völlig zu verbieten.

— Erhebung eines „Kirchengeldes“ durch die sächsischen Gemeinden. Das Ministerium für Volksbildung ist auf Anregung des Evangelisch-Luth. Landesfürstifts an das Ministerium des Innern wegen der Erhebung eines „Kirchengeldes“ — gebeten wird an einen einfachen einheitlichen Grundbetrag — durch die Gemeinden herangetreten. Die Gesamtdistrikte des Sächsischen Gemeindetages hatte dem Ministerium des Innern nach Befragung einer Unzahl von Mitgliedsgemeinden aller Gemeindegruppen erklärt, daß gegen die Erhebung dieses Kirchengeldes durch die Gemeinden Bedenken in verschiedener Richtung bestehen. Vor allem mußte darauf hingewiesen werden, daß da es sich um Personen handelt, die kein oder nur ein ganz geringes Einkommen haben, die Einkommenslosen außer jedem Gehältnis zu dem Ertrag seien. Außerdem sind die Gemeinden in der Gegenwart mit der Einhebung der Bürgersteuer und anderen Steuern so überlastet, daß eine Einhebung auch des Kirchengeldes in vielen Gemeinden ohne eine Beamtenvermeidung nicht möglich sein wird. Auch nach Aufstellung der Regierung ist die mit der Verwaltung dieses Kirchengeldes verbundene Arbeit verhältnismäßig bedeutend. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hat sich dahin ausgesprochen, daß denjenigen Gemeinden, die zur Einhebung dieses Kirchengeldes bereit sind, jedenfalls nicht entgegengetreten werden sollte.

— Röderau. Am 4. Januar 1931 fand im „Waldschlößchen“ Röderau die 27. Hauptversammlung der Schmeineversicherung Röderau-Zeithain-Bromnid und Moritz statt. Der Vorstand, Herr Härtnér, gab einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1930. Abgehalten wurden eine Hauptversammlung, eine Halbjahresversammlung, vier Vorstandssitzungen und zwei Gesellschafterversammlungen. Durch den Verein wurden 68

frische Schweine behandelt. Herr Franz Schmidler gab Bericht als Vertretermann von Seitzau. Der Kassierer, Herr Lange, trug den Kassenbericht vor. Die einzelnen Belege werden den Mitgliedern bekanntgegeben. Die Einnahmen betrugen 785,68 RM., die Ausgaben 627,90 RM., wobei verdient ein Reinvermögen von 167,68 RM. Der Verein zählte am Jahresende 215 Mitgli. mit 456 Schweinen. Ausgeschrieben sind 40 Mitgli. neu eingetreten 15 Mitgli. In sechs Hälften wurde Rottschlachtung beantragt. Sieben Mitgli. wurden für verunreinigte Teile und 7 Mitgli. für verendete Schweine entschädigt. In Steuern wurden pro Schwein 1 RM. erhoben. Herr Grobs berichtete als Kassenprüfer, daß alles in hoher Ordnung befunden werden sei. Dem Kassierer wurde Entlastung ertheilt und ihm für sein tüchtiges Um der Dank des Vereins ausgesprochen. Das Umlageverfahren wird wie bisher weitergehalten und als Entschädigung werden weiterhin 90 Prozent der Dresdner Donnerstag-Schlachthofberichte gezahlt. Zu Neuordnung: Auf Antrag wird der bisherige Gesamtvorstand wiedergewählt. Der Vorstand dankt für das Vertrauen. Weiter berichtet Herr Härtnér von der Gesellschafterversammlung in Röderau. Auf Antrag wurde als Stichfrage zur Annahme der Schweine der 20. Dezember festgestellt. Eine Angelegenheit eines Mitgliedes wegen Schlachtens rief eine längere Debatte hervor. Zu dieser Angelegenheit stellte der Gesamtvorstand folgenden Antrag: Alle Krankheiten der Schweine, auch Krankheitsschädigung beim Schlachten durch den Fleischbeschauer, sind sofort dem Vorstand, Vertretermann oder einem anderen Mitgliede des Gesamtvorstandes zu melden, bevor der Tierarzt bestellt wird. Alle eigenmächtigen Handlungen gegen diesen Beschluss werden von der Versicherung nicht vergütert, sondern das Mitglied trägt selbst die entstandenen Kosten. Zum Schluß bittet der Vorstand alle Mitglieder, ihre Schweine rechtzeitig zum Stempeln anzuseinden. R. R.

* Nürnberg. Der Sächs. Militärverein Nürnberg hält am Sonntag, den 4. Jan. 1931 im Elbgasthof Nenigh eine zahlreiche Besuchte Jahreshauptversammlung ab. Als Gast kommt der Bundesgeschäftsvorstand Kam. Oberstleutnant Tröger begrüßt werden. Nach Erledigung der zu erstatuten Berichte und nach der Vornahme der Wahlen nahm Kam. Oberstleutnant Tröger Gelegenheit, in kurzen vorgenden Ausführungen auf den Zweck und die Ziele des Klein-Krieger-Schießsportes hinzuweisen. Er betonte im besonderen, daß in der Gründung einer Jungschützen-Abteilung die Ausbaubasis für die Vereine liegt. Alle jungen Leute, die Lust am sportlichen Schießen haben, sind bei den bestehenden Schiehabteilungen herzlich willkommen. Am Schluß der Versammlung wurden 2 geschossene Schießscheiben den glücklichen Schützen überreicht.

* Großschönau. Feuerbrand. Am Sonnabend nachmittags brannte die auf freiem Felde stehende Strohställe (etwa 200 Zentner Stroh) des Gutsbesitzers Mehl sieber. Nach den Umständen konnte nur Brandstiftung in Frage kommen. Auf Grund der Erkundungen der Gendarmerie konnte nun als Täter der fünf Jahre alte Knabe Sch. von hier ermittelt werden. Er hatte die Streichhölzer seines Eltern heimlich entwendet und dann mit seinem älteren Bruder Sch. nach der Strohstalle gegeben. Der Vorgang selbst ist für die Eltern wieder eine dringende Mahnung, die Streichhölzer recht sicher vor den Kindern zu verwahren.

* Mügeln. Ein Motorradunglück ereignete sich am Sonnabend nachmittag. Wie berichtet wird, verunglückte der Kassierer des Fabrikarbeiterverbandes, Zahlstelle Mügeln, Bernh. Henschel-Oerbitz, in der sog. Potschowitzer Delle dadurch, daß er, nachdem ihn ein entgegenkommendes Auto abgelenkt passiert hatte, in ein unbedeutetes Pferdegeschirr fuhr. Dabei stürzte er so ungünstig, daß er sich die rechte Knieschelle zerstörte und den rechten Unterarm verstauchte. Der Geschäftsführer konnte dem Verunglückten keine Hilfe bringen, da er mit den schwer gewordenen Pferden beschäftigt war. Auch von zwei darauf stehenden passierenden Autos wurde ihm keine Hilfe geleistet, da diese ihn allem Anschein nach nicht bemerkten. Erst später aufgefunden, wurde er in das Krankenhaus Mügeln eingeliefert. Das Motorrad ist vollständig zertrümmt.

* Meißen. Personalien von der Porzellanmanufaktur. Derstellvertretende Handelsvorstand Reiche bei der Porzellanmanufaktur Meißen wurde zum Handelsvorstand mit der Amtsbesetzung Verwaltungsdirektor ernannt. Professor Börner ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 als Malereidirektor bei der Staatlichen Manufaktur angestellt worden.

* Meißen. Eine unerhörte Blasphemie begingen am Sonnabend eine Schar halbwüchsiger Jungen auf dem Schulhof. Man wußte dort ancheinend eine Reproduktion des Kampfes um die Weltmeisterschaft im Bogen. Es mähen zwei ungleiche Jungen ihre Kräfte in unglaublich fanatischer Weise. Der kleinere hatte seinen Gegner zu Boden geschlagen und bearbeitete ihn mit Beinen und Fäusten. Der Kampf wurde nach kurzer Zeit im Stehen weitergeführt. Nachdem niemand zur Stelle war und die beiden Ringenden auseinanderbrachte, taumelte der größere Junge, läßt sich im Gesicht blaurot und fiel zur Erde. Er hatte einen Fußtritt gegen den Magen bekommen und war nicht mehr mächtig, zu stehen. Wie es sich herausstellte, war der ältere Bruder tönenlos ausgelebt, wie er förmlich mitschwamm. Dem entgleischen Einschreiten eines Beamten ist es schließlich gelungen, daß diese jugendlichen Rivalen kein größeres Unheil anrichteten.

* Dresden. Festnahme eines Schwindlers. Eine Krankenschwester überzahlte dieser Tage in ihrem Zimmer einen 31 Jahre alten Kaufmann aus Chemnitz und übergab ihn der Polizei. Er hatte sich eingeschlichen, um zu stehlen, und gab bei seiner Vernehmung noch weitere Diebstähle zu. Er hatte sich auch als Beamter des Verwaltungsamts ausgegeben und Gaben für Weihnachtsbescherungen gesammelt. Reinebels handelte er mit Postkarten und betätigte sich auch als Kartenspieler.

* Dresden. Zu den Durchsucherien beim Wohnungsaamt. Die Sächsische Disziplinarkammer verbandete gestern gegen den Oberstadtfeldstr. Greger, der vom Schöffengericht wegen Betrugs zu drei Wochen Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Greger hatte als Beamter des Wohnungsaamts bei einem Wohnungsaufzug einer Frau vorgespielt, er könne ihr wertvolle Dienste leisten, wollte er aber eine Entschädigung erwarbeiten. Die Frau gab ihm darauf 400 Mark, obwohl er auf die Erledigung ihres Gefuchs gar keinen Einfluß hatte. Im Anschluß an die Verurteilung durch das Strafgericht wurde gegen Greger das Dienststrafenrecht eingestellt. Die Disziplinarkammer bat auf Dienstentlassung erkannt. Der Angeklagte hatte auch einen anderen Beamten in den Verdacht gebracht, an den Schließungen beteiligt zu sein, und durch seine Handlungswerte eine Hebe gegen das Wohnungsaamt hervorgerufen.

* Dresden. Der Opernball als Ertrag für den Opernball. Der übliche Opernball findet in diesem Winter mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage nicht statt. Um der Pensionärsklasse der Soldaten des Sächsischen Staatstheaters darin eine andere Einnahme zu ermöglichen, hat das Ministerium für Volksbildung genehmigt, daß am 24. Januar 1931 in der Oper eine Sonderveranstaltung zugunsten der Pensionärsklasse stattfindet. — Gegeben wird die Operette „Der Opernball“ von Henberger als Erstaufführung und

mit besonderen Zugangscheinlagen. — Für diese Vorstellung gelten besondere Eintrittspreise.

* Dresden. Bei der Arbeit verunglückt. Am Montag vormittags verunglückte im Schlachthof ein Fleischergeselle dadurch, daß er unvorsichtigerweise eine Fleischerschere verschlug und sich dabei die Pulse der rechten Hand durchtrennte. Der Verunglückte wurde ins Friedrichstädtische Krankenhaus überführt.

* Bautzen. Der Vergleich der Eisengleicher angenommen. Wie das Bautzener Tageblatt erläutert, ist der von Bautzener Eisengleicher und Maschinenfabrik beantragte Vergleich am Montag vom Gericht bestätigt worden. Das Vergleichsverfahren ist aufgegeben und der Vergleich — 100 Prozent, zahlbar in 5 Raten zu je 20 Prozent der vorzeitiger Vergütung gegen Sicherheitstellung — angenommen worden. Der Auftrittsgehalt bei der Firma sei gänzlich geworden als im letzten Vierteljahr.

* Bautzen. Verhaftung von Brandstiftern. In Deutersdorf wurden vier jugendliche Leute im Alter von etwa 20 Jahren festgenommen, die seit Wochen die Einwohnerchaft durch Einbrüche in große Aufregung gebracht haben.

* Dresden. Glückliches Ereignis. Infolge der Übernahme des städtischen Gaswerkes durch die Landesgasverförgung Sachsen, A. G., Leipzig, tritt für die Verbraucher eine beträchtliche Senkung des Gaspreises ein. So sind für Haushaltungsas statt bisher 26 nur 20 und für Gas zu Ölzwischen an Stelle von 23 nur 12 Pfennige je Kubikmeter zu entrichten.

* Dresden. In den Tod gestürzt. Ein ausländischer Bergarbeiter verlor sich am Montag gegen 14.30 Uhr im Gebäude des Amtsgerichts Johannisgasse 9 ob. Ein Polizeibeamter sollte den 22-jährigen Kanalgehilfen Karl G. verhaften. Dieser riß sich aber los und sprang aus dem 2. Stockwerk in den Hof. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

* Dresden. Ein Kindesleichen gefunden. Am 3. Januar wurde auf dem freien Felde hinter der Ortskrankenstube in einer Erdvertiefung der völlig unbedeckte Leichnam eines neu geborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Zur Feststellung der Todesursache wurde der Leichnam dem Institut für gerichtliche Medizin übergeben.

* Limbach. Den Tod gelöst. Im Hübnerischen Leich fand man den Stunduhlwieber Paul Landoval aus Limbach tot auf. Der Ende der siebziger Jahre lebende Mann war wegen Arbeitslosigkeit freiwillig in den Tod gegangen.

* Chemnitz. Die Lage des Chemnitzer Arbeitsmarktes. Nach einem Bericht des Chemnitzer Arbeitsamtes über die Arbeitsmarktlage finden seit einiger Zeit in allen Berufsgruppen neuerlich außerordentliche Entlassungen statt. Der Monat Dezember hat die größte Steigerung der Arbeitslosenzahl gebracht. Ende Oktober waren 46 962 Arbeitslose gemeldet, Ende November 49 870 und Ende Dezember 54 373. Dem stärksten Arbeitsrückgang unterliegt die Metallindustrie, die im ganzen Monat Dezember nur 18 offene Stellen für rund 16 000 arbeitende Facharbeiter meldete. — Die Textilindustrie hat nach Erledigung von Sozialarbeiten in den letzten Tagen Hunderte von Arbeitskräften freigegeben, hauptsächlich solche der Tischtage- und Strickbranche. Besonders deutlich offenbart sich die gedrückte Lage auch im Groß- und Kleinhandel, beim Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbe, die außerordentlich hohe Arbeitslosenraten aufweisen. Am ersten Werktag im Januar meldeten sich allein nahezu 400 Angestellte neu erwerblos. Die gemeldeten Betriebs einschränkungen lassen neue Kundigungen erwarten.

* Zwönitz. Feuer auf dem Lande. Der Gutshof des Landwirts Martin Graupner in Hartmannsdorf bei Kirchberg ist in der Nacht zum Sonntag vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden, während die landwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und die gesamten Erntewerke verbrannten. Das Feuer war in der Scheune durch einen Brandstifter vorläufig angezündet worden. — In der gleichen Nacht brach in der Scheune des Kohlenhändlers Neubert in Grüna-Höhrbrücke Feuer aus, das sofort auf das Wohnhaus überprang und auch das angebaute Wohnhaus einer Materialwarenhändlerin ergriff. Alle Gebäude brannten vollständig nieder. Die Bewohner konnten nur die rotbunte Habe retten. Fünf Familien mit insgesamt 20 Personen sind obdachlos geworden. Die Brandruine ist noch unbekannt; doch vermutet man auch hier Brandstiftung.

* Reichenberg. Einemnable. Wiederwahl des Bürgermeisters. Bürgermeister Seurig wurde von den Gemeindewählern einstimmig auf die nächsten 10 Jahre wieder gewählt.

* Radeburg. Ergebros. Bürgermeisterwahl. In der letzten Gemeindewahl einstimmig wurde mit den acht Stimmen der Linken der Kommunist Weldenmüller aus Hartmannsdorf zum Bürgermeister von Radeburg gewählt. Auf den bürgerlichen Kandidaten, Bürgermeister Süße aus Zwoota, entfielen 4 Stimmen der Bürgerlichen und drei Stimmen der Nationalsozialisten.

* Grimma. Racheakt gegen einen Fabrikbesitzer. In der Nacht zum Sonntag wurden an der Villa eines kleinen Tuchfabrikanten zahlreiche Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert und Zimmereinrichtungsgegenstände beschädigt. Am Eingang stand man einen Zettel, auf dem angekündigt wurde, daß die Fortsetzung am Montag vor dem Gericht sei. Es handelt sich zweifellos um einen Racheakt. Die Firma hatte gegen zwei kommunistische Betriebsratsmitglieder einen Prozeß auf Erziehung von ihrem Amt aus angestrengt, da sie während der Arbeit kommunistische Flugblätter verteilt hatten. Beide waren schließlich entlassen worden, da sie an den Besitzer einen Brief mit beleidigendem Inhalt gerichtet hatten. Sie haben ihrerseits den Fabrikbesitzer auf Wiedereinstellung verklagt.

* Zwickau. Unterstreichle bei einem Sparverein. Das Schlossgericht verurteilte den Schuhwarenhändler Bruno Hahn wegen Unterstreichung zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte habe als Kassier des Sparvereins Broditz nach und nach über 11 800 M. unterstreichungen und für eigene geschäftliche Zwecke verwendet.

Norwegischer Dampfer untergegangen.

* London. Der norwegische Dampfer „Tricolour“ (6000 Tonnen) ist kurz nach dem Verlassen des Hafens von Colombo infolge einer Explosion gesunken. Der Kapitän, der Gouverneur und 2 Matrosen wurden getötet. Von den 12 Passagieren wird einer vermisst. Die Überlebenden sind von dem Dampfer „Vorthos“ an Bord genommen worden.

Weberführung der verunglückten Elsfahrer nach Berlin.

* Elsterwerda. Die Elster des Elsfelds bei Elsterwerda wurde Sonntagabend unter Glockengeläut, begleitet von den Teilnehmern des Elsfeldes und der ganzen Bevölkerung, nach dem Bahnhof gebracht, wo Kursteiler Dr. Stiller in bewegten Worten von den verunglückten Elsfeldern Abschied nahm. Die Überführung der Leichen nach Berlin erfolgte gestern. Der Kurzins ist abgebrochen worden.

Neues Steuerjahr für Arbeitnehmer.

Steuerermäßigungsbeträge sind jetzt zu stellen! Für die Gehalts- und Lohnempfänger beginnt mit dem 1. Januar sofort das neue Steuerjahr, als sie verpflichtet sind, noch vor der ersten Lohn- oder Gehaltsabholung ihrem Arbeitgeber ihre Steuerkarte für 1931 einzureichen, wenn sie in den Genuss der gesetzlich vorgesehene Steuerfreiheit eines Teiles ihres Einkommens kommen wollen. Die Steuerkarten sind inzwischen durch die kommunale Behörden sämtlichen Arbeitnehmern auf Grund der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober des vergangenen Jahres ausgestellt worden. Hat ein Arbeitnehmer keine Steuerkarte erhalten, so liegt es im seinem eigenen Interesse, sich schnellstens darum zu bemühen, da der Arbeitgeber ohne vorliegende Steuerkarte 10 Prozent vom Bruttopraktie abführen muss, ohne den steuerfreien Beitrag von zur Zeit 100 RM. monatlich und entsprechende Entschädigungen für Familienangehörige berücksichtigen zu dürfen.



Große öffentl. Kundgebung am **Donnerstag, d. 3. Januar 1931, abends 8 Uhr im Hotel Höpfner.**
Es spricht unser Pg. Kurze-Berlin über das zeitgemäße Thema:
Für Juden Zutritt verboten!

Unkostenbeitrag 50 Pfg., Erwerbslose 25, Gallerie 75 Pfg.

„Kommt eine neue Inflation?“



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgr. Riesa.

Amtliches.

Die Maul- und Klauenpest unter dem Viehbestand des Gutsbesitzers Thomas in Niedewitz Nr. 6 ist erloschen. Das Gehöft von Thomas wird nunmehr dem Beobachtungsgebiet zugeschlagen.

Unter den Viehbeständen der Gutsbesitzer Kurt Simmermann Nr. 21, Arthur Grünberg Nr. 23, Erich Schumann Nr. 19 und Martin Wittig in Niedewitz Nr. 20 ist die Maul- und Klauenpest bestätigt festgestellt worden. Die Gehöfte werden dem Sprecher zugewiesen. Auf die Bekanntmachung vom 8. Dezember 1930 wird hingewiesen.

Amtsbeamtenhaus Großenhain,
am 5. Januar 1931.

Für die zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Wunschkarten danken auch im Namen unserer Eltern herzlichst

Miesa, Weihnachten 1930
Helene Wustlich
Paul Müller

Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bewiesen, sagen wir unseren

aufwärtigsten Dank.

Riesa, Rest. Bürgergarten.

Frau Bertha verw. Große
geb. Schumann
und Angehörige.

Für die zahlreichen ehrenden Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des

Herrn Richard Moritz Thomas
sagen hierdurch herzlichen Dank.

Miesa, 6. Januar 1931.

Oswald Thomas, Glaserstr.
im Namen aller Hinterbliebenen.

Für das mitfühlende Gedanken beim Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters und Onkels

Herrn Emil Schumann

sowie für das leise Geleit zum Grabe und die vielen Kränzchen, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Du aber, lieber Vater, ruhe sanft und habe Dank.

Borna, den 5. 1. 1931.

Die tieftauernden Hinterbliebenen.

Der Gewerkschaftliche Pressedienst weist über die Arbeitgeber ganz besonders noch darauf hin, daß unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit besteht, den steuerfreien Betrag zu erhöhen. Der steuerfreie Betrag von monatlich 100 RM. liegt nun zusammen aus 60 RM. (oder wöchentlich 14,40 RM.) Erkennungsminimum und 40 RM. (oder wöchentlich 9,00 RM.) Pauschalbetrag für Werbungskosten und Sonderleistungen — Werden an den Arbeitnehmer im Laufe des Jahres 1931 verstärkte finanzielle Ansprüche gestellt durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse, beispielsweise außerordentliche Aufwendungen für Erziehung, Unterricht und Berufsausbildung der Kinder, Unterhaltung mittelloser Eltern oder anderer Familienangehöriger, Krankheit oder Unglücksfolgen usw., so kann er unter ausführlicher Begründung und Beifügung von Belegen die Erhöhung des steuerfreien Betrages beantragen. — Für derartige Auswendungen, die schon auf das Jahr 1930 entfallen, kann auch eine Rückstellung von gezahlten Steuern bis 31. März verlangt werden. — Nicht erstattungsfähig sind jedoch erhöhte Werbungskosten und

Sonderleistungen, deren Steuerfreiheit also im Interesse des Arbeitnehmers auf jeden Fall im voraus zu beantragen ist.

Als Werbungskosten gelten Ausgaben für Fahrzeuge einer Wohnung und Arbeitsstätte, für Berufsausbildung, Werkzeuge oder Arbeitsmaterial, gegebenenfalls auch vom Arbeitgeber nicht erlaubte Ausgaben für Repräsentation, Kundenbewirtung, doppelte Haushaltführung usw. Als Sonderleistungen bezeichnet werden Beiträge für Sozialversicherungen, für Lebens- und andere freiwillige Versicherungen, für den Berufsverband, auch Ausgaben für Kirchensteuer, Fortbildung im Beruf usw. — Für Kriegsbeschädigte, die anderweitig körperlich geschädigte und Sozialversicherungspflichtige kommen gegebenenfalls besondere Steuerermäßigungen in Frage. — Bedienstete verpflichtige erhaltene Belohnung vom Verdienstauszug ebenfalls auf dem Wege vorherigen Antrags, wenn sie nachweisen können, daß sie für bedürftige Eltern oder geschiedene Ehegatten mehr als 10 Proz. ihres Einkommens abgeben müssen.



Reste

wieder besonders billig
wie bekannt

Fritz Kretzschmar
am Durchgang

Inlett

H. Bruntsch, verehel. Bismarckstraße 63.

Cabattwaren.

Von der Reise zurück

Walter Bopp, Dentist
Riesa, Hohe Strasse 7, I.

Sprechzeit: 9 bis 1 und 2 bis 6 Uhr.

St.-Bernhard-Hund

wegzuhabbar in nur
gute Hände zu verkaufen
Reichenbacherstr. 51.

Läufer zu verk.

Sobersten 41b, 1.

Eine gebrauchte Schreibmaschine

(Draht), gut erhalten,
zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Riesa.

Rittergut Merzdorf

Stielmeiden

zum Selbstabholen
zu verkaufen.

Die städt. Rittergutsverwaltung

Gelegenheitslauf!

1 Ruhbaum-Standuhr

neu, gut. Wert. 115,-

2 geb. Hobelbänke.

A. H. Milders Möbelhaus

Riesa, Baustiger Str. 26.

5 - 7000 RM.

als erste Opfer bei

auf Geschäftsrückseite

gesucht. Brdl. 15.000 M.

Öfferten unter 0 416

an das Tageblatt Riesa.

Frätkitt. Hausmädchen

15 Jahr, sucht Stellung

sofort oder später.

G. Weimann,

Strehla/Eibe, Markt.

Schnuhmacherlehrling

bei Lohberg, gesucht.

Arthur Schirmer

Wuhnsitz Volt Commissch.

Kr. Ferkel

verkauft

Gutsbei. Schmid, Poppig.

1 gr. Stiel-Geschenk

zu verkaufen. Zu erfragen

im Tageblatt Riesa.

MÖBEL

Rücken

Schlafzimmer

Spitzenzimmer

alles schön gefüllt. Muster-

tausen u. bestellen Sie bei

Joh. Enderlein

Riesa, Niederlagsitz 2

Hauseingang, rechts neben

Schuh. Wiederbold.

Die heutige Nr. umfaßt

12 Seiten.

V. A. O. D.

Mittwoch, 7. 1. 31, 1/4 Uhr

Schw. Bühlt. im Deim.

8 Uhr Sigg. I.

Nachrichten.

Gelegentlich

Wiederholungen.

Der Sohn des deutschen Postwesens.

Zum hundertsten Geburtstag Heinrich von Stephan.

Das Wörtchen „von“ im Namen dieses unermüdlichen, quirligen und schaffensfreudigen Mannes ist eine spätere Zutat. Das Baderhaus Heinrich Stephan war eine einfache Schmiedewerkstatt in dem ökonomischen Städten Stolp. Sein Großvater stand noch als einfacher Unteroffizier Jahrzehnt bei den Stolper Husaren. Die Einfachheit, Sucht und Ordnung seiner Herkunft gingen Heinrich Stephan selbst nie verloren. Er hatte sein leichtes Leben, wurde viel umhergeworfen und angefeindet. Sein pommerscher Dichter, das Eisenkreis seines Wesens, das mit einem überlegenen und lachenden Humor so gut zusammenpasste, setzte sich aber immer durch. Noch an seinem Lebensende rang er sich und unerschüttert mit dem Tod. Den schweren Baderstrangen ergriß der Brand. Die Feuer mußten ihm abgenommen werden, dann schwamm das Feuer, er gab nicht nach. Er ließ sich ein Holzbett an seinen Schreibtisch stellen und arbeitete weiter. Bis zum letzten Augenblick verfolgte sein unermüdlicher Geist die Dienstgeschäfte.

Im Alter von noch nicht 17 Jahren verließ der junge primus omnium die alte Stolper Ratschule. Erst nach seinem 17. Geburtstag konnte er als „Postschreiber“, wie es damals hieß, beim Postamt in Stolp eintreten. Auf die Mahnung eines Onkels, etwas Ordentliches zu leisten, störte er zurück, daß er das wollte und daß er ein schlechter Kerl wäre, wenn er nicht Generalpostmeister würde. Er hat sein Wort gehalten. Seine Wanderjahre begannen mit der Verlegung nach Marienburg. In Danzig wurde er Postassistent. Während seiner Einsätzenzeit beim 8. Artillerieregiment in Magdeburg lernte er nicht nur den Umgang mit dem Geschütz, sondern auch mit der spanischen Sprache. Nach seiner Entlassung vom Militär wird er zum Generalpostamt in Berlin versetzt. Lange Abende verbringt er in der Bücherei, um die Posteinrichtungen anderer Länder zu studieren und die ersten Studien für sein späteres 800 Druckseiten großes Werk „Die Geschichte des preußischen Post“ zu machen. Als man ihm einen etwas peinlichen Auftrag gibt, lehnt er ihn scharf ab mit den Worten: „Ich lasse mich nicht zum Spinieren gebrauchen“. Folge: Eine Strafversetzung nach Köln.

Wie so oft hat es damit das Schicksal besser gemeint als die Menschen. Köln wurde für den jungen Postbeamten von entscheidender Bedeutung. Im Gegenzug zu den schlichten Verhältnissen des Ostens lernte er hier zum erstenmal die reiche Kultur des Westens kennen. Geprägte Freundschaft zum Theater kreuzte seinen Weg auch mit dem seiner späteren Frau, der ungarischen Sängerin Anna Thomala. Eine Dienstreise nach Brüssel mit dem Berliner Generalpostdirektor Schmidt führte Stephan zum erstenmal in das Ausland. Es war nicht seine letzte Reise. Die reichen Beobachtungen, die Stephan auf seinen Kreuz- und Querfahrten machte, gaben ihm jenen Weitblick, der zusammen mit einer rafften Entschlusskraft und einer feinen Witterung des Notwendigen seine eigentliche Genialität ausmachte. Mai 1880 finden wir Stephan auf der 4. Deutschen Postkonferenz in Frankfurt a. M. Er lernte hier alle Engstirnigkeiten und Schwierigkeiten der alten Thurn u. Taxis'schen Postverwaltung kennen. Die Notwendigkeit nicht nur eines deutschen, sondern eines Weltpostvereins drängte sich ihm hier zum ersten Male auf. Die Aufzähnung der preußisch-österreichischen Beziehungen ließen die innerdeutschen Postverhandlungen ins Stocken kommen. Um so mehr fühlte Stephan Veranlassung, Preußen auf dem Wege von Postverträgen mit fremden Ländern an die Welt anzuschließen. Er verhandelte in Brüssel, im Haag, in Spanien und Portugal. Nach dem Kriege mit Dänemark schloß er Verträge mit Dänemark und Schweden ab. 1885 wurde er vorzüglicher Rat im Generalpostamt, um bald danach in Petersburg einen Postvertrag mit Russland abzuschließen. Die Einführung der Postkarte, die er leidenschaftlich verfocht, gelang ihm jedoch erst später. Sein oberster Chef lehnte diesen „Unsinn“ ab. Nach dem Krieg von 1886 war der Weg für die deutsche Vereinigung des Postwesens frei. 1887 führte er das Einheitsporto für den Verkehr des Norddeutschen Bundes mit Süddeutschland und Österreich ein, einen Silbergroschen für den einfachen Brief. Er wurde dadurch in kurzer Zeit ein populärer Mann. Postverträge mit den Kirchenstaaten Italien und Norwegen folgten. März 1870 wurde Heinrich Stephan Generalpostdirektor der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes.

Es kommt zum Kriege mit Frankreich, die Organisation der deutschen Feldpost, eine der größten Leistungen Stephans, bringt ihm den reichen Dank des Vaterlandes ein. Nach dem Kriege organisierte er munter weiter. Eine Fülle von Neuordnungen folgt Jahr für Jahr. Das Bahnpostwesen und die Umarbeitung der Postsendungen in den Bällen, auch der Pakete, Geldbriefe und Wertsendungen wird durchgeführt, die Einheitsgebühr für Pakete bis 5 Kilogramm wird geschaffen, die Zustellung von Paketsendungen allgemein aufgenommen, die Vermehrung von Postanstalten unermüdlich betrieben. Der Erfolg blieb nicht aus. 1889 war noch ein Defizit von 180 000 Taler im Postetat vorhanden, 1872 betrug der Überschuss bereits 4,7 Millionen Taler. Einzig der Blick Stephans sieht von neuem hinaus in die Welt. Höhepunkt seines Wirkens der Weltpostkongress am 5. September 1875 in Bern, der mit der Unterzeichnung des Weltpostvertrages durch 21 Staaten endete. Dieser Vertrag ist einer der wenigen, die selbst den Weltkrieg überdauerten. Das Tempo Stephans Reformen verschärft sich, die bessere Erfindung des Fernsprechers wurde von Stephan sofort als der Beginn einer neuen Verkehrsära erkannt. 1881 wird das erste Telefonamt mit 48 Teilnehmern in Berlin errichtet. Den widerstreitenden Kaiser Wilhelm zieht Stephan auf seine Seite, als er ihm mit dem Fernsprecher ein Blötsolo bis auf den Schreibtisch überträgt. Die Einführung der ersten unterirdischen Kabel, die Ausgestaltung des Telegraphenwesens, die Errichtung einer eigenen Postbauverwaltung, die Gründung eines Postmuseums erfolgen. Aber damit nicht genug. Heinrich Stephan legt sich hin und schreibt seinen Aufsatz „Weltpost und Postschiffahrt“, der Graf Beppen später die ersten Anregungen gab. Nach der Betreuung der Städte wandte sich Stephan Sorge dem Postaufkundebetrieb auf dem Lande zu. Überall richtete er Postagenturen und Hilfstellungen ein, aber zugleich geht sein Blick in die Ferne. Die Schaffung der ersten internationierten Postdampferlinien nach Australien und Ozeanien ist sein Werk, die deutschen Kolonien werden von ihm durch Kabel mit der Heimat verbunden. Auf der internationalen Telegraphenkonferenz in Berlin wird eine Vereinheitlichung und Vereinfachung sämtlicher internationalen Telegrammarten erzielt.

Die letzten Jahre Stephans handen im Zeichen schwerer organisatorischer Kämpfe. Er verstand sich nicht recht mit Bismarck, obwohl beide Männer die Größe des anderen sahen. Die schwere Krankheit kam dran. Der Tod griff noch den nicht nur durch seinen König, sondern auch durch sein Leben Gedachten. Als jedoch Stephan am 8. April 1897 starb, war sein Werk auch erfüllt. Der Generalpostmeister Deutschlands hinterließ seinem Lande ein Postwesen von vorzüglicher moderner Verfassung.

Zum 100. Geburtstage des Generalpostmeisters von Stephan.

der am 7. Januar zu Stolp in Pommern geboren wurde.



Heinrich von Stephan,

1870 Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes, 1875 Generalpostmeister des Deutschen Reiches, 1880 Staatssekretär des Reichspostamtes — Schöpfer eines neuzeitlichen Postwesens in Deutschland und Gründer des Weltpostvereins. Von seinen zahllosen Verdiensten um die Ausgestaltung des deutschen Postwesens seien nur genannt: die Einführung der Postkarte, der Postaufträge, der Büchereibefestzettel, des Giroverfahrens im Postanweisungsverkehr und einheitlicher Tarife für Pakete, die Neuordnung des Landpostwesens, die Einführung des Berliner Rohrpostwesens und die Gründung des Berliner Postmuseums.



Stephan's Geburtsstadt
in Stolp (Pommern).



eine bereits 1885 von Stephan vorgeschlagene Einrichtung, die dank seiner unermüdlichen Bemühungen im

Juni 1870 im Gebiete des Norddeutschen Bundes eingeführt wurde.

Die Ruhrstreitbewegung im Erlöschen.

Starler Rückgang der Streikziffern. — Die Kommunisten bliesen den Streit ab.

* Essen. Der Vorfigende der zentralen Streitleitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Essen, Gaetano, hat — wie aus sehr zuverlässiger Quelle verlautet — an die destruktiven Kampfleistungen eine Anerkennung ergeben lassen, nach der die bisherigen Kampfmethoden der AGO nur auf solchen Zeitenanlagen anerkannt erhalten werden sollen, in denen die Streitbewegung bisher erfolgreich war. Dagegen soll in Orten, in denen die Gewerkschaften „das Herz in der Hand behalten können“, die Streikparole der AGO abgeblasen werden, und zwar mit Rücksicht auf die bisherigen Opfer der AGO. Gemeint sind offenbar die Einführungen der kommunalischen Betriebsräte am 1. Januar durch die Gewerkschaften des gesamten Streitgebiets. Weiter sollen die Gewerkschaften und der Kampfbewegung zurückgezogen werden. In dem Tagesbescheid wird weiter ausgeführt, daß der Kampf bei Ablösung der Fortsetzung der AGO am 15. Januar mit aller Stärke wieder einzett und daß man selbst vor Terror und Sabotageanfällen nicht zurückstehen werde. Die für Montag angelegten Demonstrationen sind daher abgesagt worden. Man will sich damit beschützen, in den am Dienstag stattfindenden Belegschaftsversammlungen auf den „Kerr“ der christlichen und freien Gewerkschaften hinzuweisen.

Auf Anfrage in der Redaktion des Organs der Kommunisten, der „Ruhr-Echo“, das aus engen mit der AGO und der Streitleitung zusammenarbeitet, wird die Aussicht dementiert. Diesem Dementi stehen jedoch mehrfache auverlässliche Bekämpfungen gegenüber. Außerdem spricht das allmäßliche Erlöschen der kommunistischen Streitbewegung für die Richtigkeit der Meldung.

* Essen. Der am Montag mittag vom Bergbauverein herausgegebene Bericht bestätigt den starken Rückgang der kommunistischen Streitbewegung im Ruhrbergbau. Die Gesamtzahl der Ausländigen betrug bei der Frühzählung 1928 gegenüber 15 884 in der Frühzählung vom Sonnabend. Anfolge des vermehrten polizeilichen Schutzes konnten am Montag im Hamborner Revier mehr Arbeitswillige einfahren. In den bisher vom Streik am stärksten betroffenen Industrieländern Krefeld, Düsseldorf und Duisburg-Hamborn, ist die Streikteilnahme bis zu 50 v. H. zurückgegangen. In den Revieren Gladbeck-Ruhr und Hamm ließ sich noch über 10 v. H. der Belegschaften auf einer ganzen Reihe von Betrieben, auf denen am Sonnabend teilweise gestreikt wurde, ist am Montag früh fast die ganze Belegschaft wieder angefahren. Da trotz des un-

verminderten Streitkurses ein starker Rückgang der Streitbewegung zu verzeichnen ist, kann mit einer baldigen Beendigung der Bewegung gerechnet werden.

Essen (Funkspur) Über die Streitlage im Ruhrgebiet heute läßt sich kein klares Bild gewinnen, da ein großer Teil der Seiten infolge des Feiertages still liegt. Auf den in Betrieb befindlichen Schachtanlagen ist aber nach bis jetzt vorliegenden Angaben ein weiterer Rückgang der Streitteilnahme eingetreten. Im Riedlinger Bezirk führen zur geistigen Nachschicht von 91 000 Bergleuten nur 474 nicht an, so daß von einem Streik hier nicht mehr gesprochen werden kann.

Severing über die Lage im Ruhrgebiet.

Berlin, 6. Januar.

Der preußische Innensenator Dr. Severing hielt gestern im Berliner Rundfunk einen Vortrag über die Lage im Ruhrgebiet. Er äußerte sich in längeren Darlegungen über die Entstehung der Differenzen und die ergebnislosen Tarifverhandlungen. Der Minister kam nach einer Schilderung des schweren Loses der Bergarbeiter auf die großen Gefahren zu sprechen, die in der radikalen politischen Agitation im Gefolge derartiger Streiks verborgen liegen. Die großen Bergarbeiterverbände lehnen zwar den Generalstreik entschieden ab, bekämpfen auch mit allen Mitteln die hier und da ausbrechenden wilden Streiktreids, so daß von einer alten Streitgefahr im Ruhrgebiet im Augenblick kaum die Rede sein kann. Die Nachrichten, daß er ins Ruhrgebiet fahren wolle, seien durchaus falsch und schadeten dem Ansehen der Polizei. Wenn der Chef einer großen Polizeiabteilung sich beim Ausbruch von Unruhen erst informieren mühte, um Anweisungen vorbereiten oder erteilen zu können, so würde dies bedeuten, daß es in der Organisation der Polizei nicht richtig klappert. Über in Wirklichkeit klappert es mit unserer Polizei nicht nur im Ruhrgebiet, sondern in Bremer überhaupt! Die Polizei ist Herr der Situation, die Ordnung und Sicherheit ist im Ruhrgebiet nicht gefährdet! Wer den wirtschaftlichen Frieden im Ruhrrevier wiederherstellen will, der muß für eine Verständigung zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer eintreten, und für den darf es kein einleitendes Diktat geben. Die Radikalen hoffen,

die Bergarbeiterchaft vor den Wagen ihrer politischen Mießspannen zu können. Bis jetzt sind diese Verluste läufig gescheitert. Die Masse hat einen politischen Klassenstreit abgeschaut. Alle Bemühungen der Kommunisten werden an der Feindseligkeit der Mehrheit der Arbeiter und an der Macht der staatlichen Sicherheitsorgane scheitern.

Schiedsspruch in der Dürener Metallindustrie.

Düren, 6. Januar.

On dem Lohnstreit der Dürener Metallindustrie fälschte gestern abend der Schlichter einen Schiedsspruch durch den das Lohnabkommen vom 25. Oktober 1929 ab 12. Januar wieder in Kraft tritt. Die darin aufgeführten Löhne werden um 8 Prozent gestiegen. Das Abkommen läuft unfreiwillig bis zum 31. Juli 1931.

Eine weitere Schichtdelegierten-Konferenz.

Essen. (Funkspur.) Die zentrale Streikleitung der Ruhrbergarbeiter ruft zu einer am Sonntag, den 11. Jan. in Duisburg-Hamborn stattfindenden 8. Schichtdelegiertenkonferenz auf. Auf dieser Konferenz soll neben der Bezeichnungsklausur über den Streik im Ruhrbergbau die Gründung des "Roten Einheitsverbandes der Bergarbeiter" beschlossen werden.

Buchenbecker fordern mindestens 8 prozentigen Lohnabbau.

Berlin. Der Börsenfurier berichtet aus Essen, daß im Buchenbeckerkreis erneut bekannt wird, eine Einigung auf den Fall einer Lohnberarbeitung unter 8 Prozent sei ausgeschlossen. Wenn der Schlichter einen Schiedsspruch mit geringerer Lohnberarbeitung fälschen würde und das Reichsarbeitsministerium ihn später verbindlich erklären würde, würden die Buchenbecker ihre Zustimmung nicht geben können.

Reine Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung.

Berlin. Aus dem Ruhrbörsekreier wird der Börsenzeitung geschrieben: Der offiziell, wenn auch nicht ganz unerwartet ausgebrochene Streik im Ruhrkohlenbereich, von dem nach Lage der Dinge anzunehmen ist, daß er schon in den nächsten Tagen beendet sein wird, hat Verschiebungen nach einer Störung der Kohlenversorgung hervorgerufen. Diese Befürchtung ist, sowohl, was den inneren Bedarf als auch die Versorgung der ausländischen Verbraucher betrifft, durchaus unbegründet. Selbst dann, wenn sich der Ausland noch einiges Zeit hinschieben sollte, bestehen keine Gefahren für eine Stockung in der Versorgung. Der Ausland, dessen Bedeutung schon dadurch stark vermindert wird, daß er in eine Zeit der tiefsten Depression auf den deutlichen Kohlemärkten hineinfällt, hat keine Aussichten auf ein Uebergreifen auf das ganze Revier, wenigstens so lange nicht, als sich noch Verhandlungsmöglichkeiten zwischen Besen und Bergarbeiterorganisationen eröffnen.

Trotz des Ausfalls in der Förderung als Folge der partiellen Ausfälle reicht das geforderte Material aus, um den Bedarf zu befriedigen, so daß auf die Bestände bisher so gut wie nicht zurückzuraffen zu werden braucht. Auch die den Besen unmittelbar angeschlossenen Hüttenwerke haben in ihren Betrieben bisher keine Störungen zu verzeichnen, da die Kraftversorgung von nicht vom Streik berührten Besen her erfolgen konnte. Es sind dann auch insoweit des Ausstandes keineswegs allgemein dringliche Anforderungen zu verzeichnen; nur dort, wo die Bestände besonders niedrig gehalten wurden, wird aus Gründen der Vorsicht eine verstärkte Anfütterung vorgenommen.

Arbeitslosendemonstrationen in Amsterdam

Amsterdam, 6. Januar.

An verschiedenen Stellen der Stadt, insbesondere auf dem großen vor dem Schloß liegenden öffentlichen Platz, kam es zu Zusammenstößen zwischen größeren Arbeitslorentupps, die Schilder mit aufreizenden Inschriften trugen, und der Polizei, die mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vorging. Mehrere Demonstranten wurden verletzt und einige verhaftet.

Politische Tagesübersicht.

Kommunikat der britischen Admiralsität über die Vorfälle an Bord der "Lucia". Die Admiralsität veröffentlicht ein Communiqué über die Zwischenfälle an Bord des Unterseeboot-Divertisseurs "Lucia", in dem festgestellt wird, daß sich am Vormittag des 4. Januar an Bord der "Lucia" ein Streik gegen die Disziplin ereignet habe, indem 30 Männer der Besatzung den Dienst verweigerten und sich in den Mannschlagsräumen einschlossen, als sie den Befehl erhielten, an Deck Dienst zu tun. Die Schuldigen seien verhaftet und in die Marinefaserne gebracht worden. Ein Unterstdienstgericht sei gestern zusammengetreten und werde sich auch heute mit der Angelegenheit befassen. Weitere Maßnahmen hingen von dem Ergebnis der Untersuchung ab.

Die Denkwürdigkeiten Valentinis erscheinen. Angeklagt der Angriffe, die im ersten und zweiten Band der Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow gegen den ehemaligen Chef des Bündnispartners Wirklichen Geheimrats Adolf von Valentini gerichtet worden sind, hat sich die Familie des 1925 verstorbenen Bündnispartners dazu entschlossen, seine Aufzeichnungen herauszugeben. Wie wir vernehmen, ist der in Hannover wohnende Oberst Dr. Schönerleben gegenwärtig mit der Bearbeitung des kritischen Nachlasses für die Herausgabe beschäftigt.

Politische Schlägerei im Arbeitsnachweis. In den Räumen des Arbeitsnachweises für das Schneidergewerbe in der Neuerstraße in Berlin kam es gestern mittags zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Beim Erscheinen der Polizei ergingen die Beteiligten die Flucht. — Vor einer Filiale der Schuhfabrik Seiler in der Königsstraße wurden zwei Streikposten wegen Behinderung des Verkehrs und aufzuhaltender Reden gegen das laufende Publikum polizeilich angeschicket.

Beginn der parlamentarischen Arbeiten. Gegen Mitte des Monats nehmen die Reichstagsausschüsse ihre Arbeiten wieder auf. Am 18. Januar wird der Haushaltsausschuss zusammentreten, um sich mit Fragen des Finanzausgleichs u. a. mit der Frage der Erstattung von Kriegswohnschadensausgaben zu beschäftigen und bald darauf in die Vorbereitung des Reichshaushaltspolans für 1931 einzutreten. — Der Reichstagsausschuss zur Untersuchung der Frage der Arbeitslosigkeit wird am 18. in einer kurzen Sitzung seinen Arbeitsplan für die nächste Zeit aufstellen. — Außerdem ist bisher noch für den 20. Januar der Ausschuss für die Reform des Strafgesetzbuchs einzutreten.

Aus der Diplomatie. Der Königlich-Rumänische Gesandte Professor Dr. Tasca hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der bevollmächtigte Minister, Generalrat Kurekian, die Geschäfte der Gesandtschaft.

Die Behandlung der Kriegsmitteleinsatz. In verschiedenen Blättern ist die Mitteilung verbreitet worden, daß in der Behandlung der Kriegsmitteleinsatz gegenwärtig zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium des Innern bestanden. Hierzu erfahren wir, daß die Einbeziehung der Kriegsmitte für die neue Markenartikelverordnung in vollem Einvernehmen zwischen den beiden Ministerien vorgenommen worden ist.

Ausbebung einer neuen kommunistischen Verschwörung in Ungarn. Der Polizei ist es gelungen, eine neue kommunistische Verschwörung zu entdecken. Der Leiter der Organisation war Joseph Revol, der frühere Chefsekretär des während der proletarischen Diktatur in Ungarn erschienenen offiziellen Blattes "Sztáll. Ujság" (März Zeitung). Revol ist ein intimer Freund Béla Kun's, der nach dem Sturz des Bolschewismus in Ungarn nach Sowjetrußland geflüchtet war. Vor einigen Wochen war er von Sowjetrußland nach Ungarn zurückgekehrt, um eine neue kommunistische Bewegung zu organisieren. Bei seinem Verhör gab er an, er sei schon dreimal unter Decknamen in Ungarn gewesen. Außerdem wurden noch zwei junge Leute namens Hajdós und Görgöb festgenommen, die nach dem Sturz des Bolschewismus in Ungarn noch als Kinder mit ihren Eltern nach Russland gegangen waren, wo sie dann später in den Dienst der GPU traten. Auch sie waren jetzt zu besonderen Aufgaben nach Ungarn zurückgekehrt. Die Polizei verhaftete noch 18 Personen, die bereits Mitglieder der von Revol organisierten kommunistischen Bewegung geworden waren. Bei den in den Wohnungen der Verhafteten durchgefahrene Suchsuchungen wurden große Mengen kommunistischer Schriften, Drucksachen und auch größere Geldbeträge beschlagnahmt.

Die Aushebung der kommunistischen "Erwerbslosenhilfe". Zur Verhinderung der Aushebung der kommunistischen "Erwerbslosenhilfe" in dem Parteibüro der hiesigen kommunistischen Partei wird erneut mitgeteilt: Nach 14 Uhr riegelte ein arbeitsloses Polizeiaufgebot den in Frage kommenden Gebäudekomplex ab. Beim Betreten des Büros durch die Polizeibeamten versuchte eine Anzahl der Gefangenen, die Flucht zu ergreifen, die aber wegen der umfassenden polizeilichen Maßnahmen nicht mehr glückte. Die Staffel befand sich schon mehrere Tage in dem Büro, wo sie auch Verbrennung erlebten.

Seipels Bestrafen nicht bedrohlich. Die "Tribuna" stellt in einer Meldung aus Triest auf Grund von an zulässiger Stelle eingeholten Informationen die Gerüchte über den angeblich bedrohlichen Gewaltbeschluß des kurz vor Meran weilenden Altbundeskanzlers Seipels in Abrede. Der Zustand Seipels, der sich in den ersten Wochen seines Aufenthaltes gebessert hatte, habe sich freilich in den letzten Tagen infolge einer Attacke von Zuckerkrankheit etwas verschlechtert.

Die Arbeitslosigkeit in Australien. Von den insgesamt 440 000 Mitgliedern der Gewerkschaften ist ein Viertel ohne Arbeit. Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Australien 200 000.

Überführung der Witwe Toftrees nach Saint-Tropez. Die Witwe des Marathons Toftree ist ohne irgendwelche Berechtigungen von der Klinik, in der der Marathons gestorben ist, nach der Kapelle der Militärakademie übergeführt worden. Seit gestern vormittags 10 Uhr defilierte das Publikum an dem Sarge des Marathons.

Fr. Vorsitzung für Ausdehnung der Osthilfe.

d. Wie wir hören, hat der Reichskanzler vor seiner Abreise in die östlichen Provinzen Auftrag gegeben, alle Vorbereitungen zu treffen, damit sofort nach seiner Rückkehr Beratungen über eine Erweiterung der geltenden Osthilfe beginnen können. Ein Vorentwurf für diese Verhandlung ist noch unserer Kenntnis bereits aufgestellt worden. Er knüpft an das vom 1. Juli 1930 wegen der Auflösung des Reichstags nicht mehr erledigte Osthilfeargument an und sucht den finanziellen Rahmen für die Umwidmung und für die Fortführung der Siedlung unter Aufrechterhaltung der geltenden betriebswirtschaftlichen Randbedingungen auszudehnen. Auch für die Kostenlenkung und für die Milderung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Notstände im Osten dürfen neue Vorschläge gemacht werden, die die Bereitstellung größerer laufender Buschüsse des Reiches für die nächsten Jahre sicher sollen.

Die Nationalsozialisten zum Lohnkampf im Ruhrbergbau.

Essen. Das Essener Organ der NSDAP, die "National-Zeitung", bringt zum Lohnkampf im Ruhrbergbau einen von dem Begründer gereichten Aufsatz, der nach scharfer Ablehnung der wilden kommunistischen Streikbewegung an folgenden Feststellungen kommt:

„Die Linie unseres Kampfes ist klar gezeichnet! Rohrabbau im Sinne des Youngkapitalismus ist und bleibt Rohrabbau im Dienste des Finanzkapitals! Aus diesem Grunde wird uns eine von der Gemeinsamkeit der Bergarbeiterchaft getragene Protestaktion geschlossen und entschlossen an ihrer Seite finden. Diese Stellung wird uns nicht dictiert von dem Gläubiger, der Streit, auch der legale, sei auf der heutigen Situation heraus das geeignete Mittel, die Freiheit der Arbeit zu erkämpfen. Zu dieser Frage hat der Nationalsozialismus in der Öffentlichkeit schon zu oft eindeutige Stellung genommen, um ihn noch einmal erläutern zu müssen. Diese Stellung wird uns vielmehr dictiert von der selbstverständlichen und absoluten Solidarität, die den Nationalsozialismus vom ersten Tage seines Bestehens und seines Kampfes an mit den Arbeitern der Stirn und Front unlösbar verbunden hat, eine tiefe im Blut verankerte Solidarität, die immer lebendig sein wird, solange es Nationalsozialisten gibt. Über wir begnügen uns nicht mit Erklärungen von Solidarität, sondern darüber hinaus rufen wir das deutsche Volk unermüdlich zum Kampf auf. Deutscher, rücksichtsloser denn je müssen wir aufzutreten! Wer Brüder führt, leichtet dem Sowjetkern Zuhälterdienste. Darum unter Kampfparole: Sturz des Kabinetts Brüning! Neuwahl! Das ist der einzige wahre, der einzige erfolgreiche Weg im Kampf gegen den Lohnabbau. Kommunistisches Chaos oder nationalsozialistische Gelungung, eine andere Wahl gibt es nicht!

Aufruf des Reichsbanners zum 7. Bundesgründungstage.

Hannover. Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erlädt unter der Vorsitzenden: „Zum Bundesgründungstage am 22. Februar marschfertig!“ einen von Hörsels unterzeichneten Aufruf, in welchem es u. a. heißt: In einigen Wochen lädt NS zum 7. März der Tag der Gründung unseres Bundes. Aus Beiflamm, das wir während des Krieges mitvertrieben, wird seit Jahr und Tag der innere Krieg gegen die deutsche Republik finanziert. Wieber, wie in den verhängnisvollen Jahren 1922/23, nähren auswärtige Mächte die inneren Konflikte Deutschlands. Kommunisten folgen den Moskauer Befehlen, Stahlhelmer und Nationalsozialisten paradierten vor Mussolini. Wir fordern von unseren Kameraden in den strengbegrenzten verschärften Aufmerksamkeit. Sie dürfen gewiß sein, daß im Falle der Not mit ihnen gemeinsam

Kameraden aus allen Teilen Deutschlands zwischen den Fronten dieses und jenseits der Grenze stehen werden. — Alle Kraft unseres Bundes wird aufgeboten, um in fürchterlicher Kritik dem Treiben faschistischer und kommunistischer Wirtschaftskolonien im Reiche ein Ende zu machen.

Von zum 22. Februar, dem Gründungstage unseres Bundes, müssen überall in Deutschland die Schulformationen "marxista" dem Bundesführer gemeldet werden. An die Arbeit, Kameraden, in allen Gauen und in allen Ortsvereinen! Das Heer der deutschen Republikaner steht bereit und bereit für alle Aufgaben, die ihm gestellt werden.

Die deutschen Delegationen zur Europa-Konferenz.

Wien. (Gesamt.) Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht die Antwort der deutschen Regierung auf die Anfrage des Generalsekretärs vom 30. Oktober v. J. bezüglich der Tagung des Europa-Komitees am 18. Januar. Die deutsche Regierung betrachtet als die wichtigste Aufgabe der kommenden Tagung eine Entscheidung bezüglich der Festlegung des Arbeitsprogramms. Andere Punkte, die auf die Tagungsordnung gelegt werden könnten, seien gemäß den Entschließungen des Studienkomitees vom 28. September v. J. u. a. die Zahl der Mitglieder und die Zusammensetzung des Büros, die Beteiligung der Nichtmitglieder des Völkerbundes an den Arbeiten des Komitees und die Vorlegung eines Berichts durch den Generalsekretär. Zu den Punkten, die in dem Bericht des Generalsekretärs besonders erwähnt werden mühten, gehört nach Ansicht der deutschen Regierung insbesondere die Wirtschaftskonferenz der Regierungen, die im November in Genf stattgefunden hat. Die deutsche Regierung weiß auf die engen Beziehungen hin, die zwischen dieser Konferenz und den Arbeiten des Europa-Komitees bestehen. Die deutsche Regierung ist der Meinung, daß die Ergebnisse dieser Konferenz Gegenstand der Beratungen der Tagung des Europa-Komitees sein müssen. Sie behält sich vor, während der Tagung selbst noch andere Vorschläge über verschiedene Fragen zu machen.

Times über „Deutschland und der Youngplan“.

London. (Funkspur.) In einem langen Leitartikel beschäftigt sich "Times" mit der Neujahrsansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg, in der dieser auf die Möglichkeit hingewiesen hatte, daß Deutschland nicht imstande sein werde, die ihm auferlegten finanziellen Lasten zu tragen. "Times" führt dazu u. a. aus, ein vorzeitiges Ausklingen des Moratoriumsfrage sei nur geeignet, in wirtschaftlicher Beziehung eine Krise herbeizuführen, die ein Moratorium gerade verhindern sollte, und in politischer Beziehung könne es nur die Solidarität der Gläubiger Deutschlands stärken, wie dies aus dem gegenwärtig zwischen dem britischen und dem französischen Kriegsamt im Gang befindlichen Streitungen deutlich hervorgehe.

Gegen die Doppelverdiener.

zu Berlin. Nunmehr hat auch die Wirtschaftsvertretung dem Reichstag einen Antrag eingebracht, der ein Gesetz gegen die Doppelverdiener im Reiche, in den Dörfern und Gemeinden vorstellt. Dieser Antrag liegt nicht allein vor. Von den Sozialdemokraten ist bereits ein ähnlicher Antrag gestellt worden, und auch die Deutschnationalen haben verlangt, daß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Maßnahmen gegen die Doppelverdiener getroffen werden. Demnach ist, da auch in der Regierung ähnliche Erwägungen schwelen, wahrscheinlich, daß der Reichstag ein detailliertes Gesetz verabschiedet, das besonders den Rentnern verleiht, neue Stellungen annehmen und durch Zuverdienst das Heer der Arbeitslosen zu vermehren.

Ergebnislose Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

Berlin. (Funkspur.) Im Reichsarbeitsministerium fanden gestern die Nachverhandlungen im Lohnkonflikt in der hüttenpflichtigen Metallindustrie und im Bohrkreis der chemisch-technischen Stromabnahmen statt. In beiden Fällen verließen die Verhandlungen ergebnislos. Die Entscheidung über die Verbindlichkeitserklärung der Reichsarbeitsminister steht noch aus.

13 600 Webstühle stehen still.

London. Der Weberstreik in Burnley eskaliert wieder auf 9 Webereien, während die 10., die an den Verhandlungen beteiligt war, den Wählern der Weber nochmals Webstühle bringen soll. Mit einer weiteren Ausdehnung des Streikes wird gerechnet.

Zwischenfall im Duftrie-Bauaufsichtsamt.

Dortmund. (Funkspur.) Der Duftrie-Bauaufsichtsamt verhandelte gestern die Nachverhandlungen im Lohnkonflikt in der chemisch-technischen Stromabnahmen statt. In beiden Fällen verließen die Verhandlungen ergebnislos. Die Entscheidung über die Verbindlichkeitserklärung der Reichsarbeitsminister steht noch aus.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß, dessen Aufgabe es ist, die Angelegenheit Duftrie und andere finanzielle Angelegenheiten aufzuklären, wollte gestern nachmittag seine Arbeiten wieder aufnehmen. Er konnte aber in die Vernehmung der gläubigen Zeugen nicht eintreten, da sich ein ernster Zwischenfall ereignete. Vor dem Sturz des Kabinetts Tarleau hatte Justizminister Theron erklärt, er werde alles tun, um dem Untersuchungsausschuß die Durchführung seiner Aufgabe zu erleichtern. Gestern teilte der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Abgeordneter Marin, mit, der Justizminister habe ihm erklärt, er könne die Akten nicht übermitteln, weil der Untersuchungsrat sich geweigert habe, sie dem parlamentarischen Ausschuß zur Verfügung zu stellen. Es entstand eine lebhafte Auseinandersetzung; einige Mitglieder erklärten, wenn dieser Beschluß des Justizministers aufrecht erhalten bleibt, müßten sie demissionieren, da ihnen die Durchführung ihrer Aufgabe unmöglich gemacht werde. Es wurde beschlossen, daß der Untersuchungsausschuß einen Schritt beim Justizministerium unternehmen soll, um die Akten zu erhalten.

Fortsetzung des Fluges der Miss Johnson unwahrscheinlich.

Wien. (Funkspur.) Das Flugzeug der englischen Fliegerin Miss Johnson scheint bei der Rückkehr ernstlich beschädigt worden zu sein. Gestern morgen fuhr der englische Militäroffizier Martin, begleitet von einem Mechaniker, nach Krakau, um Miss Johnson mit dem Kraftwagen nach Warschau zu bringen.

Die weiteren Vorfälle der Fliegerin werden vom Umfang der Schäden der Maschine abhängen. Man kann jedoch annehmen, daß die Fliegerin das vollständige Unternehmung, im Januar das Schiebedeck die russische Steppenreise zu überqueren, aufzugeben und mit der Eisenbahn nach England heimkehren wird.

Das den Städten kostet.

Wilde Streikvergabe in der Görlitzer Papierfabrik
Görlitz. Am Montagmorgen wurden Schäden laut, die von einem Streik in der Görlitzer Papierfabrik entstanden wären. Da von der Stärke nicht wenige Schäden erschienen waren, ist die Röderstadt am Montagmorgen im Betrieb behalten worden. Die Bezeichnung der Einwohner der Papierfabrik ist nicht, daß dort die ganze Bevölkerung zur Arbeit erschien ist. Daher habe sich die Görlitzer polizeilichen Schäden für die Arbeitseinsätze als nötig erweisen, da zahlreiche Arbeiter die Anfänge zur Fabrik umgarnten. Das bringt diese Gangarten in Zusammenhang mit den noch schwierigen Verhandlungen über einen sechsprozentigen Lohnabstand in der Papierindustrie.

Wie von der Bezeichnung der Görlitzer Papierfabrik mitgetragen wird, handelt es sich bei der Streikbewegung um den Versuch eines milden Streiks betriebsruhiger Arbeit. Der Betrieb läuft weiter, wenn auch in beschränktem Umfang.

Mit der Spur der Bitterfelder Räuber

Bitterfeld. Das bei dem Überfall auf ein junges Mädchen in Bitterfeld benutzte Auto ist im Walde bei Rabis gefunden und beim Führer in Rabis übergezogen worden. Zwei Personen, vermutlich die Täter, haben, vom Walde kommend, nach dem Bahnhof gefragt. Beide sind mit dem Zuge ab Rabis 8.19 Uhr in Richtung Berlin gefahren. Der eine löste eine Fahrkarte nach Bitterfeld, der zweite nach Bitterberg. — Die vermaßten Täter werden wie folgt beschrieben: Der eine etwa 25 bis 27 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 groß, mit spitzem Gesicht und hervorhängenden Kiefernknospen, bekleidet mit dunklem Mantel und hellem Hut; der zweite etwa 22 bis 25 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, schwarzes Haar, volles rundes Gesicht, bekleidet mit braunem Mantel, dunkler Mütze, braunen Handschuhen und braunen Gummischuhen.

Die rätselhaften Brände in Borsigstraße

Domesleben d. Magdeburg. Während erst vor wenigen Minuten am Ort an drei verschiedenen Stellen Feuer ausbrach und großen Sachschaden anrichtete, ist jetzt wieder ein neuer Brand entstanden, der ebenfalls brennende Schäden verursachte. Da in einem gesunkenen Zettel weitere Brände angebrannt werden, hat sich die Erregung der Bevölkerung bis aufs äußerste gesteigert. Von der Kriminalpolizei sofort aufgenommene Ermittlungen nach den Tätern sind bisher erfolglos geblieben. Die Bevölkerung hat jetzt gemeinsam mit der Polizei einen Patrouillendienst eingerichtet.

Feuerschicht bei der Reichsbahn in Stendal

Stendal. Im Rahmen der Verwirklichung der Feuerschichten der Reichsbahn wurde von der Reichsbahnhauptverwaltung auch für das Stendaler Reichsbahnausbesserungswerk die Einlage einer Feuerschicht in der Woche angeordnet. Während sich der größte Teil der Belegschaft damit einverstanden erklärt, nahmen 90 Arbeiter nur unter Vorbehalt an. Dieser wurde nunmehr zurückgenommen, so daß die Leitung des Ausbesserungswerkes keine Rücksicht mehr aufzunehmen brauchte.

Die Ehefrau auf der Straße erschossen

Eger. Der bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft als Hilfsweichensteller beschäftigte, in den 50er Jahren stehende Johann Kern ermordete seine um 12 Jahre jüngere Ehefrau, die er erst vor drei Monaten geheiratet hatte, in einem Eisenbahnsanfall auf offener Straße durch Messerstiche. Die Frau wurde in einer großen Blutlache auf dem Bürgersteig liegend tot aufgefunden. Der Mörder brachte sich einen Stich in die Brust bei. Kern wurde ins Krankenhaus gebracht.

Neuregelung des sächsischen Gemeindekonkurrenzrechts.

Dresden. Der Konkurs der Stadt Glashütte und das sich hieran anschließende Verwaltungskonkurrenzverfahren zwischen dem Konkursverwalter und der Stadt, in dem das Oberverwaltungsgericht den sächsischen Vorschriften über den Gemeindekonkurs eine Auslegung gegeben hat, die von den Ansichten des Ministeriums des Innern erheblich abweicht, hat dem Ministerium Anhänger gegeben, in einer ausführlichen Denkschrift zunächst unverbindliche Vorschläge zur Neuregelung des Gemeindekonkurses auszuarbeiten, die dem Sächsischen Gemeindepot zur Stellungnahme übermittelt wurden.

Die Vorschläge des Ministeriums geben dahin, die Gründung des Konkurses über Gemeinden nicht gleichlich auszuführen, sondern ihr die staatliche Anwendungswahl zu lassen nach § 18 der Gemeinde-Ordnung in wirkamer Weise vorzuhalten. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindepots gab in seiner letzten Sitzung seiner Ausfassung dahin Ausdruck, daß die Tendenz einer gesetzlichen Neuregelung nicht dahin gehen dürfe, die Rechte der Gläubiger zu beschränken, sondern Einrichtungen zu treffen, die den Gläubigern die Sicherheit ihrer Befriedigung gewährleisten und gleichzeitig das staatspolitische Interesse am Fortbestand der Gemeinden wahren.

Schnellgericht mit Schüssen.

Gambruz. (Funkspiegel.) Bei dem Gambruzer Strafgericht ist mit dem Jahre 1901 eine bemerkenswerte Neuerung eingeführt worden: Schnellgericht mit Schüssen. Bisher bearbeitete das Schnellgericht nur Fälle der freien Kriminalität, die im Rahmen der Aufsichtsbehörde des Strafgerichts liegen. Es war aber auch die Zustimmung des Angeklagten dazu notwendig. Durch die Einschränkung nach Schüssen ist nun ein ordentliches Gericht geschaffen worden, das auch die Strafbücher und andere Verboten, bei denen der Täter auf freier Tat erschienen wurde, oder geständnislos ohne Untersuchungsverfahren erledigen kann. Hierdurch wird eine erhebliche Entlastung der schweren Strafanstaltungen und der Untersuchungsrichter erreicht. Weiterhin wird nach dem Gesetz, das durch zulässige Vernehmungen Strafpollte erweichen, die jedoch oftmaß verwirrend wirken, außerdem ist es dem Gericht ungewöhnlich nach der Tat viel leichter sich ein aufzufindendes Bild der Gangarten zu verschaffen; denn die Folgen liegen noch unter dem frischen Einbruch des Gläubigers. Die Einführung dieses neuen Gerichts ist auf Dienstwoch, den 7. Jan. 1901, angesezt.

Die Kreuzfahrt der „Gunden“.

Berlin. Kreuzer „Gunden“ ist gestern in West Ost eingelaufen.

Großraum-Bewilligungen gefährdet.

Wartburg (Funkspiegel) Heilbronn-Bewilligungen
Großraum-Bewilligungen im Einzelbetrieb benötigt, um die Reichsbahn-Sicherung mit den betriebsfertigen Werkstätten und mit einzelnen höheren Verbindlichkeiten aufzuhören und aufzuhören. Die Sicherungen haben jedoch eine Möglichkeit der Handhabung der betriebsfertigen Großraum-Bewilligungen nicht ergeben. Das Sicherungsbüro kann nicht am Dienstag unter dem Vorliege des Sicherungsbüros die Großraum-Bewilligungen übernehmen. Die Sicherungsbewilligung kann jedoch ihren Standpunkt aufrecht- und eine gewisse Handlungsfreiheit konstituiert bei der Sicherungsbewilligung. Deutschiwand nicht zu vereinbaren sollte und wird die Bewilligungen nach einer friedlichen Sicherung fortsetzen. Da die Rundfunkzeit der einzelnen Sicherungsbüros auf zum 15. Januar müssen wird.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts für die Wittenbergische Metallindustrie.

Güntzort (Funkspiegel) Die vom Schiedsgericht für Wittenbergische Metallindustrie, Dr. Rümrich auf heute nach Karlsruhe einberufenen Nachverhandlungen perließen ergebnislos, da eine Vereinbarung der Parteien nicht zu erzielen war. Der Betriebsdirektor hat sich daran zu entschlossen, den Schiedsgericht vom 18. Dezember 1900 für verbindlich zu erklären. Das neue Rahmenkommen für die gesamte Wittenbergische Metallindustrie regelt sich nun nach dem Schiedsgericht, der für die Textil- und Metallindustrie eine Schwerpunktierung von 3 Prozent, für die Raffinerie von 8 Prozent vorstellt. Bei der Nachverhandlung verzögerten die Gewerkschaftsvertreter erneut auf die umfangreichen Vorleistungen der Arbeitnehmer in der Metallindustrie, die erdrückt wurden durch Witterungs- und schlechten Bedingungen der Arbeitsschicht. Raffineriearbeitslosigkeit und Auszugsarbeiter hätten zudem zu Raffinerie-Einkommensveränderungen auf 10 geführt.

Hilfestellung des Rohstoffkurses in der Kasseler Metallindustrie.

Kassel (Funkspiegel) Unter dem Vorliege des neuverwählten Schiedsgerichts für Hessen, Regierungsrat Dr. Kolath-Wiesbaden, fanden gestern Verhandlungen zur Vereinigung des Rohstoffkurses in der Kasseler Metallindustrie statt. Auf Grund der Befürchtungen des Schiedsgerichts einzigen sich die Parteien dahin, daß ab 15. Januar die Höhe in der Spalte von 88 auf 81 steigen, für die Nacharbeiterei herabgestuft werden. Die prozentuale Verringerung der anderen Kurse ist geringer und beläuft sich auf 1 bis 4 Prozent. Die Kurse sind um 6 Prozent gesunken worden. Das Rohstoffkommen soll bis zum 31. Juli d. J. Gültung haben.

Das italienische Ozeanfluggeschwader nach Brasilien gestartet.

Rom. Das italienische Ozeanfluggeschwader ist in der heutigen Vollmondnacht unter Führung des Generals Balbo in Volos (Portugiesisch-Guinea) um 1.10 Uhr örtlicher Zeit (8.10 Uhr MEZ) zu seinem Flug nach Portofino (Brasilien) gestartet.

Für die Strecke von rund 2000 Kilometern sind etwa 18 Flugkunden vorgesehen. Demnach würden die Flieger am Dienstag gegen 21.10 Uhr am Ziel sein. Der Aktionsradius der Wasserflugzeuge beträgt 850 Kilometer, also rund 500 Kilometer mehr als die normale Flugstrecke, die über die Fernando Noronha-Inseln führt.

Olausnigan drücklich gebeten!

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskriptes entstanden sind, kein Urteil geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Tageszeitung aufsetzt, deutlich geschrieben sein müssen.

Berleinerung der Dresdner Reichsbahndirektion.

Das Amtsblatt der Reichsbahndirektion Dresden gibt jetzt die heutige umfäßliche Berleinerung einer Anzahl Linien der Reichsbahndirektion Dresden an den Hallischen Bezirk bekannt. Danach sollen folgende 15 Linien in Döbeln kommen:

Leipzig—Döbeln (auschließlich),
Leipzig—Connewitz,
Böhmen—Eppendorf,
Leipzig—Dörsdorf (auschließlich),
Dörsdorf (einschließlich)—Burgen,
Leipzig—Saxoniauendorf (auschließlich),
Gemeindendorf—Dörsdorf—Steindorf,
Leipzig—Plagwitz—Gatsow,
Leipzig—Plagwitz—Lindenau,
Gatsow—Rüdersdorf (auschließlich),
Engelsdorf—Leipzig—Görlitz,
Engelsdorf—Leipzig—Dörsdorf,
Engelsdorf—Leipzig—Schönfeld,
Engelsdorf—Leipzig—Störmthal,
Dörsdorf (einschließlich)—Grimma (auschließlich).

Dagegen tritt der Hallische Bezirk an Dresden folgende Straßen ab:

Röhrsdorf—Hohenberg (auschließlich),
Großdöben—Ruhland (auschließlich),
Kamenz—Großdöben (auschließlich),
Großdöben—Großdöbendorf (auschließlich).

Desweiteren kommen noch einige Grenzveränderungen gegenüber dem Thüringer Bezirk in Betracht: Die Straßen Sonnenberg—Beierholz—Gera—Sonnenberg—Gotha—Döbeln, Wünschendorf—Weida—Weißauer und Gera—Görlitz kommen an Erfurt, nicht aber die Orte Beierholz, Görlitz, Weida, Weißauer und Gera selbst. Die mit auschließlich beschrifteten Orte sollen gegenseitig nicht einbezogen werden. Im übrigen treten die Veränderungen erst in Kraft, wenn das von beiden angestrebte Recht befreundet gegen beiden entgegenstehen sollte. Beide befindet bekanntlich der Reichsbahn das Recht, ohne Einvernehmen mit der sächsischen Regierung die Grenzen des Reichsbahndirektions-Dreiecks zu ändern. Die Reichsbahndirektion verfügt darüber, ohne die Entscheidung des Reichsgerichts abzuwarten, angeordnet, daß der finanzielle Dienst bereits ab 1. Januar den vorgelegten Grenzveränderungen entsprechend zu regeln ist.

Zehn Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 6. Januar 1901.

Witzig auf die Bahnhöfe Borsigheim-Karlsruhe.
Karlsruhe. (Funkspiegel.) In der Nacht vom 8. auf den 9. Januar wurde auf der Strecke nach Borsigheim zwischen den Bahnhöfen Erlingen und Billingen von unbekannter Hand ein Radfahrer auf eine Schiene des Gleises Borsigheim-Karlsruhe aufgelegt. Das Hindernis wurde vom Personal einer nach Mitternacht vom Borsigheim leer laufenden Lokomotive noch rechtzeitig bemerkt und besiegt. Beim Abschluß der Strecke wurde etwa 200 Meter entfernt ein weiterer Radfahrer im Gleise liegend aufgefunden. Ob es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt, wird die behördliche Seite an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung ergeben. — Man vermutet, daß ein verbrecherischer Anschlag auf den Orient-Expresszug geplant war, der von Borsigheim um 0.58 Uhr nach Karlsruhe abgegangen war. Diese Vermutung ist aber bisher nicht erwiesen. Tatsächlich ist der Orient-Expresszug bis zur Abfahrt der betreffenden Stelle zum Stehen gebracht worden.

Eine französische Schlappe in Marokko.

Paris. Aus hier vorliegenden Meldungen aus Casablanca geht hervor, daß im Süden von Marokko am Sonnabend französische Truppen, die sich auf einem Erkundungsmarsch befanden, von marokkanischen Aufständischen überfallen wurden und eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Franzosen münzen sich zurückzuleben und hatten an Toten einen Hauptmann, einen Lieutenant und elf Männer zu beklagen. Außerdem wurden ein Lieutenant und sechs Männer vermisst. Ein Offizier wird vermisst.

Verlustreiches Gefecht in Marokko.

Paris. Aus einer im Journal veröffentlichten Agenturmeldung aus Casablanca kam es am 3. Januar zwischen einer französischen Einwohner-Polizeistreife und dem Diflantenkamm Alit Chotman bei El Aïbid zu einem schweren Zusammenstoß. Die französische Abteilung hatte einen El Aïbid-Führer überwältigt, mußte sich aber auf ihren Rückzug zurückziehen. Sie hat schwere Verluste erlitten. Ein Offizier, ein Unteroffizier und elf Soldaten wurden getötet und ein französischer Unteroffizier und ein eingeborener Sohn vermisst. Außerdem werden ein Unteroffizier und fünf andre Soldaten vermisst.

Die italienischen Südamerikafahrer über dem Atlantischen Ozean.

Rom. Das von General Balbo befehlte italienische Flugzeuggeschwader ist in der vergangenen Nacht 2 Uhr Greenwicher Zeit in Bolama (Portugiesisch-Guinea) nach Port Royal (Brasilien) gestartet.

Fünfzig russische Fischer auf einer Eisbühne abgetrieben.

Moskau. Im Polaren Meer wurden 50 Fischer mit einer Anzahl Boote auf einer Eisbühne fortgetrieben. Mehrere Dampfer und ein Flugzeug wurden, wie die Telegraphenagenturen der Sowjetunion berichten, zur Rettungssaktion aufgedröhrt.

Ein englischer Parlamentarier über Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Bonbon. Auf dem von der Börsenbundesvereinigung britischer Universitäten einberufenen internationalen Kongreß führte gestern das sozialistische Parlamentsmitglied Norman Angell in einer Rede aus: „Jahrelang ist die Bevölkerung Europas vergöttert worden, und die wirtschaftliche Lage hat sich entsprechend verschärft, weil gewisse sozialistische Zeitungen und gewisse sozialistische Politiker nicht laut ausreden wollten, was jedem Geingewohnten bekannt war, daß nämlich Deutschland die von ihm verlangten Summen nicht bezahlen konnte und daß es auch in Zukunft nur in dem Maße wird bezahlen können, in dem die Ausdehnung seines Außenhandels vor uns zugelassen und gefordert wird.“

Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sachsischen Landeswetterwarte

vom 6. Januar 1901.

Hochwald: Heiter, Schneehöhe 20 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Görlitz (Sprey): Bedeutet, Schneehöhe 20 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Gr. Wittenberg (Schmilka): Heiter, Schneehöhe 12 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Görlitz (Augustusburg): Schneefall, Schneehöhe 8 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport möglich.

Leubnitz: Schneefall, Schneehöhe 15 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Leubnitz: Schneefall, Schneehöhe 10 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Görlitz (Georgenberg): Schneefall, Schneehöhe 18 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Apolda (Böhla): Schneefall, Schneehöhe 10 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Oberhainzschütz-Hassenbach: Nebel, Schneehöhe 25 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport sehr gut.

Schleife: Schneefall, Schneehöhe 15 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Gauda: Bedeutet, Schneehöhe 10 Centimeter, verhorstet, Ei- und Rodelsport möglich.

Anaberg-Böhla: Bedeutet, Schneehöhe 6 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport möglich.

Bärenstein (See, Chemnitz): Bedeutet, Schneehöhe 12 Centimeter, verhorstet, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Oberwiedenbach: Nebel, Schneehöhe 15 Centimeter, verhorstet, Ei- und Rodelsport gut.

Görlitzberg: Nebel, Schneehöhe 20 Centimeter, verhorstet, Ei- und Rodelsport sehr gut.

Gütingenthal (Wilsberg): Wolkig, Schneehöhe 20 Centimeter, verhorstet, Ei- und Rodelsport sehr gut.

Witterungsanstalten: Weiterhin Temperaturrückgang, Nachlassen der Schneefälle.

Reichswinterdienst.

Görlitz: Bedeutet, Schneehöhe 20 Centimeter, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Wittenberg (Sauerland): Bedeutet, Schneehöhe 22 Centimeter, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Braunlage (Harz): Schneefall, Schneehöhe 20 Centimeter, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Oberhof: Bedeutet, Schneehöhe 20 Centimeter, Pulverschnee, Ei- und Rodelsport gut.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Das Unentschieden in Röderau.

Sportverein Röderau - Niesaer Sportverein 2 : 2 (0 : 0).
Mit Recht bezeichneten die Sportvorwähren das Spiel „das Derby des Nordens“! Etwa 1500 Zuschauer hatten sich in Röderau eingefunden. Sensationen wurden vermutet, beinahe wäre es auch so geworden! Die Röderauer brachten ihre beste Verteilung auf den Platz, weshalb in der Vorwahl von 3 Erwachsenen gesprochen wird, bleibt deshalb unverständlich. Wenn man hauptsächlich den Gegner irreführen möchte, so ist die Art doch recht ärmerlich! Röderau sollte sich über seine tüchtigen Spieler freuen! Die Mannschaft hat es gar nicht nötig, Verbeden zu spielen.

Die Röderauer Mannschaft hat sich im Gegensatz zu den ersten Spielen der Verbandsrunde mächtig nach der guten Seite entwickelt. Gerade das geistige Spiel gab Zeugnis davon. Ihr Spielraum ist taktisch recht eng und vor allen Dingen ungünstig. Ohne große Schnellaktionen wird der Ball weitergegeben und mit großer Energie um jeden Ball gekämpft. Ihre Spielweise ist kein Geheimnis. Schon die Läuferreihe belädt den Ball immer weit vor dem Gegners Tor und da der Sturm immer schnell zur Stelle ist, sind diese Art der Angriffe immer höchst gefährlich. Dies muteten gestern auch die NSV-er spuren, die ein ganz anderes Spielvolumen pflegten, welches wohl für das Auge gefälliger, aber weniger erfolgreich ist, vor allen Dingen gegen eine so massive Hintermannschaft, wie sie augenblicklich Röderau besitzt. Hätte wenigstens die NSV-Spielmethode mit gleicher Münze gezahlt, dann hätte der Sieger nur NSV-heilen müssen, so aber erkannten die meisten Angriffe der NSV-er in Schönheit. Bei Punktpausen ist diese Spielmethode nie richtig. Erfolge ähneln nicht die Schönheit des Spieles.

Der Spielverlauf. Große Spannung lag über dem Platz, als Schiedsrichter Werner Stielz, Dresden, das Urteil freigab. Röderau hat Anstoß, der aber vom Gegner abgesangen wird. Die Niesaer linke Seite ist im Angriff, kommt aber an der Röderauer Hintermannschaft nicht vorbei. Kluge I wird von Hofmann gut betreut, eislich. Male brennt er aber doch mit dem Ball durch, die Flanken werden aber vom Innensturm schlecht ausgenommen. Röderau schreitet zum Gegenangriff. Mühlne muss eingreifen. Seite kommt gut nicht ins Fahrtwasser und die linke Röderauer Seite bricht oft durch, aber die Hintermannschaft klärt alles. Überhaupt sind Vanger-Briske auf der Hut und nicht zu schlagen. Teilsweise Feldüberlegenheit der NSV-er und zwingende Torgelogenheiten bleiben unausgenutzt. Chiert greift oft in leichter Not ein, nicht immer sicher, aber mit Glück, wird es par zu arg vor dem Röderauer Tor. Ist Röderau voll zur Abwehr zur Stelle, Röderaus Gegenangriffe sind immer höchst gefährlich, aber keiner der Parteien gelingt bis zur Pause ein Treffer, so doch es zur Halbzeit noch 0 : 0 heißt.

Nach Seitenwechsel wird das Spiel noch abwechslungsreicher. Ein rascher Vortrieb des Röderauer rechten Flügels wird schlecht abgeklopft. Der Ball geht an Briske vorbei an den hingelaufenen Neubert, der sofort schiebt. Mühlne steht nicht ganz richtig und muss den Ball

zum 1 : 0 für Röderau posieren lassen.

Das war das Signal zu erhöhter Tätigkeit beider Mannschaften. Kurz steht man die NSV-er wieder im Front. Hofmann hat den Ball von Kluge erhalten, der auch sofort einschießt. Werner hatte aber schon „Abseits geprüft“. Die Entscheidung war nicht ganz klar. Denn Kluge hatte den Ball gespielt, da stand Hofmann noch nicht abseits, als er den Ball aufnahm, konnte er nicht abseits stehen, da er ja den Ball hatte! Hier erwähnt erst der Abseitsprüfer. Ein Zusammenprall Kraus-Mühlne endete mit der Verletzung und dem Ausscheiden von Mühlne. Diese Schwäche nutzte die Röderauer mit einem 2. Tor ebenfalls durch Neubert aus.

Somit führt Röderau mit 2 : 0!

Als dann Mühlne wieder in das Tor erscheint, überrascht die Niesaer Mannschaft das Kommando. Das Tor der Röderauer steht dauernd im Seinen zahlreicher Angriffe. Aber hier möchte die Niesaer Mannschaft immer und immer wieder den Fehler, daß sie durch enge Innenkombination zu Erfolgen kommen wollte, anstatt sich des immer erfolgreichen Flügelspiels (siehe Röderau) zu bedienen. Erst nach einem Eckball, der von Kluge gut hereingegeben wird, kommt der

NSV durch Hahnfeld zum 2 : 1!

Gundermann hat mit Kluge II getauscht und der Druck im Sturm der Niesaer ist besser geworden. Hofmann kommt zum Flanken, Kluge I ist herbeigelaufen und kann auch das 2. Tor aufholen.

Der Ausgleich ward also geschafft.

Auch der Sieg der Niesaer stand dauernd im Bereich der Möglichkeit. Röderau läuft etwas nach, bedient sich hierfür aber ziemlicher Härte. Vor allen Dingen zeichnet sich hierbei hanisch aus. Werner sah ihm viel nach, viele feiner Handlungen grenzen am „Unerlaubten“. 10 Minuten vor Schluss muss Röderau das Feld auf Schiedsrichterergebnis verlassen. Eliche Strafstrafe für Niesa und dann Klingner muss sich immer mehr daran gewöhnen, die beiden Flügel gleichmäßig und öfter ins neue zu schicken. Der Innensturm hilft sich schon selber! Der NSV ist wieder mit einem Punkt mehr ins Hintertreffen geraten. Die Situation für die Niesaer beginnt ernstlich gefährlich zu werden. Trotzdem ist Polen aber noch nicht verloren. Der nächstplatzierte Sportheit-Dresden ist noch mit 4 Spielen im Rangteil, die er alle gewinnen muß und dann trotzdem noch mit einem Punkt im Nachteil bleibt.

Ein turnerischer Gedenktag.

Am 7. Januar 1931 fährt sich der Todestag des ehemaligen Führers der Sächsischen Turnerschaft, des Kreisvertreters Prof. Woldemar Bier-Dresden zum 25. Male. Lange Jahre hat Woldemar Bier die Geschichte des sächsischen Turnkreises neben der arbeitsreichen Tätigkeit als Direktor der sächsischen Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden mit seltener Liebe und Hingabe, eisernem Willen und bewundernswertem Tatkraft geleitet und sich große Verdienste um den Aufbau und den Ausbau der Sächsischen Turnerschaft erworben. Er ist der Wegbereiter in der Vorturnerausbildung gewesen, hat die sächsische Turnzeitung „Der Turner aus Sachsen“ gegründet und geleitet, ist der Schöpfer der legendären Gründung der

früheren freiwilligen Freiunterstützungskasse gewesen. Wer auch seinem hohen turnerischen Lehramt war er Meister seiner Güte. An der Gestaltung und Verbesserung des deutschen Schulturnens hat er großen Anteil gehabt. Die sächsische Turnlehrerbildungsanstalt stand unter seiner Leitung in höchster Güte und genoss weit über die Grenzen Sachsen und Deutschlands hinaus sehr guten Ruf. Die Turner Sachsen gebeten am 7. Januar ihren großen Führer, der ihnen auch heute noch Vorbild ist und berührt in der Geschichte der Deutschen Turnerschaft unvergänglich bleiben wird.

Aufruf der Deutschen Turnerschaft.

Am 18. Januar 1931 lädt sich zum 60. Male der Tag der Gründung unserer Deutschen Reiches!

Mit diesem Amt wollen wir uns daran erinnern, daß nach Jahrhunderten der Obnmacht und der Berücksichtigung auf diesem Tage nach einem ruhmvollen Kampfe der vereinigten deutschen Stämme unter zentralen Führern es gelungen ist, das Deutsche Reich zu gründen.

Wir wissen alle, wie heute nach 60 Jahren, nach dem unendlich traurigen Abschluß des Weltkrieges, das Deutsche Reich innerlich und äußerlich in seinem Bestehen bedroht ist.

Aufgabe der Deutschen Turnerschaft muß es sein, mit allen Kräften mitzuwirken, daß uns das Erbe unserer Väter, das einige Deutsche Reich, erhalten bleibt!

Wir fordern deshalb alle unsere Vereine auf, am Sonntag, den 18. Januar 1931, in einer feierlichen, aber würdigen Form der Bedeutung dieses Tages (Gründung des geeinten Deutschen Reiches) zu gedenken.

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft.
Dominicus. Neuendorff. Thiemer. Schill. Steding.

Faust- und Schlagballmeisterschaft der Sachsen.

Die Meisterschaften in den Sommerspielen werden in der Sächsischen Turnerschaft wieder getrennt in verschiedenen Orten durchgeführt. Die Orte liegen noch nicht fest, dagegen die Spieltage und zwar für Schlagball 5. Juli und für Faustball 4. und 5. Juli 1931.

Gerichtsmeisterschaften der Sachsen.

In der bekannten Turnerschaft Neugersdorf führt die Sächsische Turnerschaft am 11. Oktober ihre bisjährigen Meisterschaften im Geräteturnen durch, verbunden mit denen der Turnerkümmern. Das Turnen soll in der Art der Städtewettkämpfe ausgezogen werden.

Dresden-Chemnitz-Leipzig im Kunstturnen.

Der alljährlich zur Durchführung kommende Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen den führenden sächsischen Städten findet am 8. März in Dresden statt.

Faustball auch im Winter.

In wenigen Tagen des Turnkreises Sachsen wird auch im Winter das Faustballspiel betrieben. Neben Leipzig wird jetzt auch Dresden den Winterbetrieb im Faustball aufnehmen.

Sachsenfußball der Turner.

Bis zum 1. März müssen die zwei Bekmannschaften der Sächsischen Turnerschaft dem Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine zur Teilnahme um die Mitteldeutsche Meisterschaft gemeldet sein. Die Gaumeister und Gauwahlen müssen deshalb bis 11. Januar feststehen, da am 25. Januar die Vorrunde, am 1. Februar die Zwischenrunde, am 8. Februar die Vorschlurunde und am 15. Februar das Endspiel der Sächsischen Turnerschaft stattfinden.

Handball.

Allg. Turnverein Niesa 1. Jhd. — Tb. Zeithain 1. Jhd.

6 : 2 (3 : 0).

Obwohl gleich von vorneherein Niesa Jugend durch ihre längere Spielerfahrung als Sieger feststand, mußte auch sie bald erkennen, daß es ihr nicht so leicht fiel. Waren die Stürmer von Zeithain in der 1. Hälfte mit ihrem Torwütigen nicht so vom Beschluß verfolgt gewesen, hätte es anders ausgehen. Alles ging knapp neben den Posten. Es war ein schönes, faire Spiel.

25 Jahre Lausitzer Radfahrer-Bund.

Der Lausitzer Radfahrer-Bund kann jetzt zu Beginn des neuen Jahres auf ein 25-jähriges Sehen zurückblicken.

Er ist aus der Allgemeinen Radfahrt-Union hervorgegangen und seit dem 3. Januar 1906 als selbständige Organisation bekannt. Seit dem Jahre 1913 gehört er den Vereinigten Deutschen Radfahrer-Verbänden an, wo er in sportlicher Beziehung eine gute Rolle spielt. Drei Deutsche Rennrad-Weltmeisterschaften sind sein eigen. Ursprünglich war sein Werbungsbereich nur die sächsische Oberlausitz, später kam aber auch noch die preußische Oberlausitz hinzu und jetzt dehnt er sich von Böhmen bis in den Kreis Bautzen aus. Mit 28 Mitgliedern angefangen, kann er heute bereits 6000 Mitglieder verzeichnen, die sich auf 10 Bezirke, wie folgt, verteilen: Löbau, Görlitz, Lauban, Riesenburg und Bautzen. Als eigentlicher Gründer gilt Oberlebretz i. R. Pauli, jetzt Demitz-Thumitz, der noch heute dem Bunde in steter Freude angehört.

Giso Järdinen Amateurrainer des Thüringer WinterSportverbandes.

Nachdem der finnische Skiverband seine Teilnahme an den vom 13. - 16. Februar in Oberhof stattfindenden FIS-Rennen aus finanziellen Gründen ablehnen zu müssen, ist es jetzt dem Thüringer WinterSportverband mit Unterstützung privater Kreise gelungen, den bekannten finnischen Skispringer und herausragenden Skiflangläufer Giso Järdinen, der unter anderen bei den 1929 in Salopano durchgeführten FIS-Rennen innerhalb der Kombination den Langlauf gewann und im Gesamtergebnis hinter den Norwegern Vinjarenges und Stenens den dritten Platz belegte, wird zunächst in verschiedenen thüringischen WinterSportlichen Spezialkurse abschalten und dann die thüringische Auswahlmannschaft trainieren, um dann bei den FIS-Rennen in Oberhof für Finnland als Läufer und Springer an den Start zu gehen.

Spendet zum städtischen Hilfswerk

Verwendet

Wohlfahrtsbriefmarken und -Postkarten

Rundfunk-Programm.

Wochenseite

Berlin - Stettin - Magdeburg

7.00: Jung-Gymnastik. — Einödeberg die 8.15: Schulfunk. — 11.00: Aus der Singakademie: Geburtstag aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Generalspielmasters Heinrich von Stephan. Berliner Musik-Orchester, Belangverein Berliner Volk und Telephonbeamten. — 12.30: Wetterbericht. — 14.00: Die neuesten Schallplatten. — 15.30: „Schulsonntag und Naturjahrgebiete“. — 15.45: „Eine Biersiebende Tschätz“. — 16.00: Programm der aktuellen Abteilung. — 16.30: Hans Beimanns Chor. — 17.00: Konzert. Berliner Musik-Orchester. — 17.30: „Mutter und Sohn“. 1. Ludwig Spierer — Alfred Döpker. 2. Christian Stoyeck — Joachim Ringelnatz. — 18.30: Aus der Hochschule für Bildende Künste: Charlottenburg: Rhythmisches Jugendturnen. Kom. Konzert No. 1 zum Dreiklang. — 19.00: „Das Arbeitslosenproblem“, Arbeitslos und ausgefeuert! — 19.30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 20.00: Konzert. Berliner Musik-Orchester. — 20.30: „Mutter und Sohn“. 1. Ludwig Spierer — Alfred Döpker. 2. Christian Stoyeck — Joachim Ringelnatz. — 21.00: Aus der Hochschule für Bildende Künste: Charlottenburg: Rhythmisches Jugendturnen. — 22.10: Zeitungslesen. — 22.30: Zeitungslesen. — Danach: Eine der Femina: Tanz-Musik (Kapelle Ivan Wolff). — 0.00: Nachkonzert. Wolfgang Koch und sein Wintergarten-Orchester.

Königs Wusterhausen

6.20: Zeitungs- und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Jung-Gymnastik. — 9.00: Berliner Schulfunk. Wie spielen, singen und tanzen. „Ein Geburtstag in der Schule“. — 10.10: Schulfunk. Auf Geschäft an der gründlichen Rüste. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 11.00: Übertragung aus der Singakademie: Geburtstag aus Anlaß des 100. Geburtstages des Generalspielmasters Heinrich von Stephan. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.30: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Kinderstunde. Rhythmisches Jugendturnen. — 15.30: Wetterbericht. — 16.00: Frauenstunde. Wie wurde ich hauswirtschaftliche Meisterin? — 16.30: Pädagogischer Junge. Aus der Hochschule für Bildende Künste: Rhythmisches Jugendturnen. — 17.00: Zeitungs- und Spornachrichten. — 21.10: Aus Leipzig: „Das Singen“. — 21.30: Zeitungslesen. — 22.10: Zeitungslesen. — Danach: Eine der Femina: Tanz-Musik (Kapelle Ivan Wolff). — 0.00: Nachkonzert. Wolfgang Koch und sein Wintergarten-Orchester.



Trojani springt 72 Meter!

Bei dem Internationalen Skispringen auf der neuen Holzschansche in Davos gelang es dem Deutschen Trojani-Gstaad, mit einem Sprung von 72 Metern einen neuen Schanzensrekord aufzustellen.

Röthgeschirr und Vollgesundheit.

Ob. Vom Bandeausschuß für hygienische Kochbeschleunigung wird geschrieben:

Der Stolz der Hausfrau ist ihre Küche, in der es vor Sauberkeit nur so bilzen muß. Das ist, auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus, nur zu begrüßen; denn manche Reinlichkeit in der Küche kann unserer Gesundheit leicht gefährlich werden. Aber nicht nur beim Kauf und bei der Speisenabreitung, sondern auch beim Kochgeschirr ist peinliche Sauberkeit vonnöten.

Mit dem Fortschreiten der Technik sind alle Unfortünen an ein hygienisch etwandleres Kochgeschirr erfüllt worden. Unser deutsches Kochgeschirr besteht im allgemeinen aus Porzellan, Aluminium oder emailliertem Eisen. Bei der Herstellung von emailliertem Geschirr ist darauf zu achten, daß es stets unbedingt bleibt. Darum sehe man einen leeren Topf nie auf weiße Feuer oder füllt kaltes Wasser nie in einen heißen Topf ein. Gegen das Aluminium-Geschirr ist in letzter Zeit vereinzelt eingewendet worden, daß es bei länger dauerndem Kochen kleine Aluminiummengen an die Suppen abgibt. Wie eingehende Untersuchungen gezeigt haben, sind aber die auf solche Weise gelegentlich in die Suppen gelangenden Aluminium-Mengen so winzig, daß sie keinesfalls gefährlichen Schaden tun können. Ich kann Ihnen keine Arbeitshilfen für diesen Bereich empfehlen.

Dazu außer diesen gebräuchlichsten Formen noch viele andere hygienisch etwandlerne Arten von Kochgeschirr existieren, sei besonders betont. Gemüse-, Sitt-, Geschmack- und Gelbschüssel werden bald die eine, bald die andere Art von Kochgeschirr bevorzugen, sie alle aber sind bei sorgfältiger Behandlung und Reinigung frei von jeder gesundheitlichen Gefahr.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften am Jahresbeginn.

* Berlin. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. G. — waren im Reiche am 1. Januar 1931 vorhanden: 121 Rentenogenossenschaften, 20 183 Spar- und Darlehenskassen, 4442 Bezugs- und Abnahmegenossenschaften, 4747 Molkereigenossenschaften, 11 299 Sonstige Genossenschaften, zusammen 40 798 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Bis Ende 1925 hatte die Gesamtbestandsziffer der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften eine starke Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die dann im Jahre 1926 infolge der Streichungen von Überbleibseln aus der Inventurzeit von der damals erreichten Höchstziffer von 40 188 auf 40 006 heruntergegangen war. Aber schon im nächsten Jahre begann sich erneut eine Aufwärtsbewegung gestellt zu machen, die am 1. Januar 1928 eine Bestandsziffer von 40 085 ergab, die sich dann auch weiterhin gesteigert hat, so daß am 1. Januar 1929 40 396 und am 1. Januar 1930 insgesamt 40 845 landwirtschaftliche Genossenschaften in Deutschland vorhanden waren. Im abgelaufenen Jahre ist diese Bewegung nun zum Stillstand gekommen. Es ist sogar seit 1929 wieder ein geringer Rückgang eingetreten, der sich unter Zugrundelegung des am 1. Januar 1931 vorhandenen Bestandes auf 47 Genossenschaften beschränkt.

Der Schwerpunkt der genossenschaftlichen Neuordnung hat sich zu den Gruppen der Molkereigenossenschaften und Sonstigen Genossenschaften verschoben, also zu den Spezialgenossenschaften, was auf neue zeigt, daß die Landwirtschaft bemüht ist, die Absatzfragen genossenschaftlich zu lösen. Den anderen Gruppen machen sich in immer stärkerem Maße die in den verschiedenen Gebietsteilen des Reiches eingesetzten örtlichen Vereinheitlichungsmaßnahmen im genossenschaftlichen Unterbau geltend. Ganz besonders ist das bei den kleinen örtlichen Bezugs- und Abnahmegenossenschaften in Süddeutschland der Fall, wo das dazu geführt hat, daß sich in der Gruppe der Bezugs- und Abnahmegenossenschaften der effektive Gesamtübergang mehr als verdreifacht hat. Am letzten Jahre ist die Vereinheitlichung im genossenschaftlichen Mittelbau erheblich vorgeschritten.

29. Hauptversammlung der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz zu Bautzen.

Die Gesellschaft hielt am Freitag ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Bei der Bedeutung, die sie sich im gesamten deutschen Reiche und auch im Ausland in den letzten Jahren erworben hat, war es nicht zu verwundern, wenn neben den Sparten der Behörden auch zahlreiche außerordentliche Mitglieder und Gäste antreten waren.

Nach der Besichtigung der neuen Sammlungsräume, die der Gesellschaft nach der Fertigstellung des Museumsneubaus zur Verfügung stehen werden und die eine übersichtlichere Anordnung der überaus zahlreichen Fundgegenstände nach neueren Geschäftspunkten ermöglichen, fand am Nachmittag die Geschäftsstellung statt. Weit über 4000 Besucher haben der Gesellschaftsammlung im letzten Jahre einen Besuch abgestattet, die sich auf die gesamte Oberlausitz und die angrenzenden böhmischen Gebiete verteilen. Aus dem umfangreichen Jahresbericht des Geschäftsführers Dr. Frenzel sei nur hervorgehoben, daß die Gesellschaftsammlung im vergangenen Jahre einen Zugang von über 20 000 Kundstunden zu verzeichnen hat, deren wissenschaftliche Bearbeitung die Aufgabe der nächsten Zeit sein wird. Die Kundstunde, die dem Swiderien und teilweise noch älteren Kulturen angehören (10 000 bis 3000 Jahre v. Chr.) stehen bisher im gesamten Reiche fast einzigartig da. Nur in Polen sind in letzter Zeit wichtige Parallelen dazu festgestellt und bereits veröffentlicht worden. Die wertvolle und wissenschaftlich außerordentlich ausschließlich Artefakt-Sammlung des Arbeiters P. Bräuer-Löbau konnte dem Laube durch Ankauf erhalten werden. Leider läßt die gesamte Fundstufe in Sachen infolge des Verlustes eines Denkmalschutzes eben außerordentlich viel zu wünschen übrig. Zur Förderung des Erlasses eines Gesetzes zum Schutz der vor- und früh-

geschichtlichen wie auch der geschichtlichen Altertümer im Kreisamt Bautzen nahm die Gesellschaft eine Entscheidung an, die der Sächsischen Staatsregierung durch die Kreishauptmannschaft Bautzen überreicht werden soll. Die Herren Kreishauptmann Dr. Waentig und Kommerzienrat Busch-Bautzen wurden zufolge ihrer großen Verdienste, die sie sich um die Förderung der Gesellschaftsziele erworben haben, zu fördernden Mitgliedern ernannt. Herr Kreishauptmann Dr. Waentig dankte in überaus herzlichen Worten für diese Ehrengabe und versicherte, daß er die Gesellschaft auch weiterhin noch besten Kräften in ihren bestrebenen um die Erhaltung wertvoller Kultur- und Heimatmastes unterstützen werde, soweit ihm dies in seinem Amt und als Privatperson möglich sei.

Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand ein Vortrag des Mitarbeiters am Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin, Herrn Dr. med. Hillebrand über das Grabenfund der im Auftrag des ethnologisch-anthropologischen Institutes in Leipzig an der Oberlausitzer Bevölkerung durchgeföhrten anthropologischen Untersuchungen. Unter engster Anfechtung an die Familienordnung und unter Berücksichtigung der sozialen und soziologischen Verhältnisse der einzelnen Personen sind in den Ortschaften Bautzen, Niedergurig und Wehrsdorf an dem altertümlichen Teile der Bevölkerung rassenkundliche Untersuchungen vorgenommen worden, die bisher ein überaus ausschließliches Ergebnis zeitigten. Trotzdem die Untersuchungen in Bautzen und Niedergurig besonders in familiengeschichtlicher Hinsicht noch nicht als abgeschlossen gelten können, läßt sich doch feststellen, daß hier teilweise ein Einschlag der innerasiatischen mongolischen Rasse zu finden ist. Den Hauptausdruck gibt aber der nordisch-germanisch-dinarische Typ, der auch in Wehrsdorf in großem Ausmaß zu finden ist. Hier ergibt sich an Hand der Blutuntersuchung außerdem noch die interessante Feststellung, daß ein großer Teil des Ortes zu einer Sippenverwandtschaft gehört, die betreffenden Familien also untereinander mehr oder weniger verwandt sein müssen, obwohl sie bisher keine Ahnung davon hatten. Die Blutgruppenuntersuchung in Wehrsdorf ergab folgendes Bild:

Blutgruppe	O	A	B	AB
Personen	2.9	2.3	8.1	2.8
das sind	4.9%	3.8%	16%	5%

der Untersuchten

Worauf der große Prozentsatz an B-Blut in Wehrsdorf zurückgeführt werden muß, läßt sich noch nicht erklären. In den Großstädten, wo diese Erscheinung ebenfalls zu finden ist, ist die Erklärung hierzu in der Einwanderung aus anderen Ländern zu suchen. — Die Untersuchungen sind noch keineswegs abgeschlossen und werden in diesem Jahre in noch weiteren Oberlausitzer Ortschaften durchgeführt werden. Geschichte, Vorgeschichte, Familiengeschichte und Anthropologie ertheilen hierbei Hand in Hand, um einwandfrei Erkenntnisse über die Rassenzusammensetzung zu ergieben. Der Vortrag wurde ergänzt durch eine Anzahl von Lichtbildern, Zeichnungen und Tabellen. Schon heute ergeht an die Oberlausitzer Bevölkerung die Bitte, sich der kommenden Fortsetzung der Untersuchungen in weitestgehendem Maße zur Verfügung zu stellen.

Ein Dorfherz fehlt heim.

Aus Stockholm kommt die Kunde, daß der bekannte schwedische Dichter Sven Hedin in den nächsten Wochen in seine Heimat zurückkehren wird. Seit mehreren Jahren befand er sich ununterbrochen auf einer Forschungsreise, die ihn durch China und vor allem durch Tibet führte. Gegenwärtig weilt er noch in Peiping, wo er gemeinsam mit den Engländern erreich hat und sein „großes Hauptquartier“ aufgestellt hat.

Nicht ein Volk, man kann sagen die Völker der ganzen Erde ehren dielen schwedischen Dorfherz, sie ringen seiner Seele ein Interesse ab, wie kaum einem andern Manne. Mit Spannung verfolgen sie alle seine Bücher, und nun, wo er in die Heimat zurückkehren will, liegt auf aller Lippen die Frage: „Was wird er alles erzählen können?“ Um wieviel hat er die Wissenschaft durch seine unermüdliche Forscherarbeit bereichert? Und ich glaube, namentlich die Schweden werden nicht enttäuscht sein, denn schon verlautet, daß die Ausbeute seiner Forschungsreise eine so ungemeine war, daß weit über Hundert von großen Kisten erforderlich waren, um sie zu bergen und nach der Heimat zu schaffen. Bereits vor Jahren hatte Sven Hedin einen großen Erfolg auf dieser Expedition zu verbuchen gehabt. Es gelang ihm, zwei alte Loma-Tempel zu entdecken, die er

entsprechend zerlegte und in riesigen Kisten nach Schweden transportieren ließ. Diesmal dürfte von besonderem Interesse — die Bestandteile einer Mauer sein, die aus einer bisher unbekannt gewesenen chinesischen Mauer stammt. Diese seltenen Bestandteile sollen ebenfalls nach Europa geschafft werden.

Mit Sven Hedin werden auch der Arzt der Expedition Dr. Hummel und der Expeditionsassistent Dr. Höhne wieder in Europa eintreffen. Dr. Hummel ist übrigens nicht allein nur der treue Hüter der Gesundheit der Expedition gewesen. Er hat sich selbst aktiv an der gesamten Forschungsarbeit beteiligt. So zum Beispiel ist die vorerwähnte chinesische Mauer seine persönliche Entdeckung. Bereits früher gelang es ihm schon zuerst seitens einer Privatperson möglichst.

Aber wie mag dem Dorfherz selbst zu Mute sein, wenn er nach langjähriger Unterbrechung wieder einmal in der Heimat weilte, wenn er geheilt und verehrt wird, wenn er berichtet muss von seiner Expedition, von seinen Erfahrungen und Erfahren? Dabei werden ihm sicherlich keine Gedanken kommen, er wird auch keine Sensationsberichte vom Stapel lassen. Als erster Dorfherz im strengen Dienste der Wissenschaft ist er ausgesondert und ebenso feiert er wieder nach Europa zurück. Er hat nicht nur ein Stück seines eigenen Lebenwerkes vollendet, sondern hat der Wissenschaft Dienste geleistet, die man mit Neuerlichkeiten niemals vergessen könnte!

Wohnt! hier Mostau . . . !

jet. Proletarier aller Länder vereinigt Euch! Dann die Internationale, schwungvoll und militärisch eracht. So pflegt sich der Große Radiosender des Zentralkomitees der Gewerkschaften der UdSSR in Mostau anzuhören. Und nun kann man alles an Hörerden hören, was überhaupt menschenmöglich ist. Am heiligen Abend wurde ein antireligiöser Vortrag in deutscher Sprache gehalten, der ein Nachweis sein sollte für die Sinnlosigkeit alter Missionen. Erstaunlicherweise wurde die Sendung sehr schlecht hört, und man konnte nur zum Schluss noch vernehmen, wie alle Proletarier der Welt zur Sammlung der antireligiösen Literatur in allen Ländern aufgerufen wurden, für den Kampf gegen das „Orum Gottessglaube“ und gegen das Christentum.

Einige Tage später erscheint ein Arbeiterautor vor dem Mikrofon, um die Schönheit des Murmangesetzes oder der großen Tundra und die Segnungen der russischen Kultur in diesen Gebieten zu erzählen. Ganz nebenbei muß man allerdings hören, daß der Autor als Mitarbeiter in diese trostlosen Sumpfgegenden kaum Touristen erlebt hat, sonst nur kommandierte und freiwillige Arbeiter. Dorflehrhalber stellt er die Kommandierten voran, daß lädt abnehmen, daß freiwillige Lehrer in der Wintersaison sind. Es wird wohl eine neue Art der Deportation sein, wie sie noch unter dem alten Regime unserer Kriegsgefangenen in Russland durchgemacht haben. Bekanntlich hat gerade der Bau der Transsibirischen Eisenbahn Hunderttausende von Deutschen das Leben gefordert, so vielen, daß man sagt, jede Eisenbahnwelle dieser Bahn ruhe auf einem deutschen Kriegsgefangenen.

Es ist zu begrüßen, daß der größte Teil der Mostau-Sendungen sehr schlecht zu empfangen ist, auch für große Empfangsgeräte. Dennoch haben wir allen Grund, immer wieder den Ernst der bolschewistischen Propaganda im Reich der Weise und vor Augen zu stellen, zumal schon neue Gerüchte aufstoßen von einem geplanten stärkeren Rundfunk-Sender, der noch mehr nach dem Westen gerichtet werden soll.

Tatzen auf den Philippinen

62 Tote, 50 Verwundete

Manila, 6. Januar.

Auf den Philippinen sollte ein schwerer Tatzen, dessen mindestens 62 Personen zum Opfer gefallen sein sollen. Etwa 50 Menschen werden vermisst. Die auf der Philippinen-Insel Leyte angerichteten Schäden werden auf eine halbe Million Dollar geschätzt, die Schäden auf der Insel Leyte auf eine Viertel Million Dollar. Diese Zahlen sind jedoch zu unterscheiden. Die Meldungen über das Unglück erledigen große Verzögerungen, da durch den Tatzen die Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen unterbrochen worden sind.

Onkel Gerwin wirkte erst entsetzt ab und Tante Bella wollte protestieren, aber Ingelid schob die beiden Seiten lächelnd in ein anderes Gemach, wo die hohe, schlanke Gestalt von Seos Mutter ihnen mit gewinnender Unmut entgegentrat.

Und bald sahen die vier Menschen in angeregtem Gespräch gemütlich beilämmen, als hätten sie sich seit Jahren getrennt und Ingelid füllte mit ihren schlanken Händen die Tassen und Ingelid trank aus ihnen lächelnd. So daß er ganz gerührt und dankbar zu ihr hinüber zwinkerte, zu ihr, seiner Schönsten, seiner Liebsten, seiner stolzen Nichte.

Und sie sprachen von Irmengards Glück und von ihrem kleinen, erfreulichen Buben, der sie dieses Jahr hinderte, auch nach St. Moritz zu kommen. Nur von Besprach man nicht und nicht von dem andern, der nicht mehr war.

Keiner wagte daran zu röhren Tante Bella und Frau fanden sich bald. Die schlanke, feinfühlige Frau und die große, etwas massive, derbe Tante Bella zogen sich ganz leise an und Tante Bella konnte es wohl verstehen, daß Ingelid fröhliche Seele unter der Hand dieser stillen, sanften Frau gesehen war.

Und dann nahm man Abschied und versprach, sich morgen und alle Tage zu sehen. Über merkwürdig, daß die Geschwisterpaar bald gar nicht mehr den Mut von Ingelids Überredung zu ihnen zu sprechen.

Hatten sie das Recht, das harmonische Reich der beiden Frauen zu stören, die so ganz ineinander aufzugehen schienen?

Und sie lagen sich beide, während sie auf die Straße traten, in die Augen und sie lächelten darin, was sie mit Ingelid verloren.

„Wir wollen nicht klagen, wenn sie glücklich ist.“ bemerkte stotternd Tante Bella.

Onkel Gerwin schluchzte ein paarmal und nickte, aber über sein hageres Gesicht rann eine Röte.

Kreischend vorang plötzlich Tante Bella zur Seite. Beinahe wäre ihr ein Überbleibsel in die Flanken gefahren, wie sie behauptete. Gerwin aber ergriff den Arm seiner Schwester und die Schneestöcke wader gebrauchend, schritten sie abwärts ihrer kleinen und beladenen Wohnung in Lampeter zu. Als wären sie beide wieder jung gemacht. In bestimmt schritten sie durch die weiße Raubernacht der veralltümenden Sonne

Ein Wintertraum.

Copyright by Brückenberg-Verlag, Swidau i. Sa.
Roman aus Oberhof von Ann v. Bothe.

27. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie soll wieder zu uns,“ befürchtigte Bella energisch. „Es ist ja wie in einer Grabkapelle zu hausen, seitdem die Mädels fort sind. Ma, und das Gelb, was sie nicht verbraucht haben, das hast du ja auf die Sparsafte gelegt — da können wir ihr ja jetzt was bieten.“

„Ja,“ bestätigte Onkel Gerwin stolz. „Zwei Winter in Oberhof oder in St. Moritz, oder was sie sonst mag.“

Und das alte Geschwisterpaar hielt sich bei den Händen, als es vor dem imposanten Grandhotel stand, in dem Ingelid mit Frau fünf seit Wochen wohnte, und lächelte verträumt in die Augen.

„Ja, alles, was sie möchte,“ stimmte Tante Bella bei, dann aber trat sie energisch in die Halle.

Den Schneestock gab sie mit einer königlichen Gebärde dem Vog. Sie legte wieder ganz Gräfin Rotteck.

Der Fahrstuhl brachte sie schnell einige Etagen in die Höhe. Und wieder standen die beiden Alten Hand in Hand, während ein Büroloch ging, sie anzumelden.

„Wenn sie sich verleugnen läßt, Junge?“

„Sie wird schon nicht, Bella.“

„Verdienter könnte man's ihr ja nicht.“

„Na, Unfall!“

Da öffnete der Büroloch auch schon die Tür.

Sie standen in einem elegant möblierten Salón. Durch die breiten Fenster quoll das Licht und dröhnen über dem See der Bz. Rosati. Die goldene Säume. Wie das glänzte und leuchtete! Tante Bella mußte die Augen schließen von seiner blendenden Pracht, aber war es wegen des hellen Tropfens, der in ihrem Auge stand.

Da stieg auch schon die Tür auf und Ingelid stand mitten im Zimmer.

Wie stolz, hoechstvoll, wie königlich erschien ihre ganz weiß gefärbte Gestalt, und doch wie unendlich zart und mädchenhaft!

Sie war noch schöner geworden, wie Tante Bella gleich bestreift feststellte.

Ein grenzenloses Erstaunen in den blauen, langbewimperten Augen Ingelids. Einen Augenblick verharzte sie, die Hände auf der Brust gefaltet.

„Ihr, Ihr kommt zu mir?“ fragte sie dann leise und wie Glücksleuchten brach es aus ihren Augen.

„Ja,“ sagte Tante Bella resolut. „Da sind wir. Ein alles, einfaches Geschwisterpaar, das sich nicht mehr trennen findet im Leben, seitdem ihr beide auf und davongegangen.“

„Über Tante, du hast uns doch dein Haus verboten!“

„Was sehr dumm war, jawohl, sehr dumm. Aber wer seine Sünden bekennt, ist nur halb schuldig. Ingelid, Ma, und ich bekennen sie jetzt. Zusätzlich hören wir, daß du in St. Moritz bist und da sind wir nun, der Onkel und ich, um dichheimzuholen.“

„Mich heimzuholen?“ Schmerzhafte zuckten Ingelids Lippen, dann aber stürzte sie auf Tante Bella zu und drückte überströmenden Tränen ihre Lippen auf die alten, lieben Hände, während sie ihren Kopf an des Onkels Brust barg.

„Wie danke ich Euch,“ sagte sie innig. „Ich hätte es ja gar nicht gewagt, mich euch je wieder zu nähern. Aber nun ist sie zu mir gekommen, da kann ich es euch ja lagern, wie sehr ich mich oft zu euch heimgesehnt, trotzdem mir oft euer stilles Haus wie ein Kerker erschien.“

„Das wird jetzt alles anders,“ bemerkte Onkel Gerwin großartig. „Wir haben gelacht. Kein sollt du es haben. Irmengard und Otto, der ja doch in all seiner Dämlichkeit die reiche Partie gemacht hat, brauchen uns nicht mehr. Da ist alles für dich da, Ingelid, alles für dich.“

Man lag dem alten Onkel ordentlich die Herzensfreude an und Ingelid umarmte ihn gerührt.

„Ihr Lieben, Guten,“ sagte sie lächelnd. „Wieviel liegt zwischen eins und jetzt! Eine Welt voll Seide und eine Welt der Schmerzen.“

Onkel Gerwin lag sie müdeig an.

Tante Bella aber bemerkte trocken:

„Das geht vorüber, Kind, das geht vorüber. Sielegte vielleicht noch.“

„Nein, nie mehr!“ gab Ingelid zurück und ein Schatten umbläste ihre Stirn.

Zwei Düsseldorfer Millionen-Schwindler festgenommen.

Düsseldorf. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums wurden in der Nacht zum Sonntag zwei Düsseldorfer Kaufleute wegen betrügerischer Täuschung und Betrug in einem Umfang festgenommen. Es handelt sich um den Kaufmann Ernst Bergmann und seinen Geschäftsführer Harry Rottfuss. Beide haben durch ihre Machenschaften hiesige und auswärtige Firmen in erheblicher Weise erschädigt. Bergmann war kleinster Antiker der Exportfirma Bergmann & Co., Rottfuss war Geschäftsführer der Firma. Bergmann, der eine Zeitlang Subdirektor eines Versicherungsunternehmens war, hat keine vielfältigen Geschäftsvorbindungen bei der Abbrücke seines Exportgeschäfts ausgenutzt. Er beschäftigte sich mit dem Vertrieb von Solingen Stahlwaren und richtete n. a. auch in Buenos-Aires eine Filiale ein. Die Rentabilität der Firma war seinerzeit über jeden Zweifel erhaben. Vor einiger Zeit kehrte jedoch die Firma ihre Zahlungen ein. Der Kontrollverwalter stellte fest, daß die Firma seit 1928 keine ordnungsmäßigen Bücher mehr geführt und vollkommen falsche Bilanzen aufgestellt habe. Bergmann hat keinen unbedeutenden Kredit bei diesen Banken und Firmen dazu benötigt, die Firmen und Banken um große Beträge zu schädigen. Er tötete Sicherheiten vor, die in Wirklichkeit nicht vorhanden waren. Als die Banken auf Angabe des Status drängten, legte er willkürliche Bilanzen vor. Für das Jahr 1929 bestanden drei verschiedene Bilanzen, die für verschiedene Banken bestimmt waren. Im ganzen hat Bergmann die Firmen um ungefähr eine Million Mark schädigt. Rottfuss hat im Einvernehmen mit Bergmann die falschen Bilanzen aufgestellt. Gegen beide hat das Amtsgericht Haftheftel erlassen.

Großhandel und Börsenwirtschaft

Leipziger Börse vom 5. Januar. Die Kursschwankungen zum Wochenbeginn waren auf Nachfragen, die nur teilweise befriedigt werden konnten, allgemein nach oben gerichtet. Stärker befiekt Leipzig. Hypo plus 3, Debit-Bank plus 2,5, Dresden-Bank plus 2,5, Käuflein, Preußischer Braunschweig, Schubert & Salzer, Sach. Bank je plus 2 Prozent. Um Handelsmarkt war das Gesäß bei höheren Kurzen und anhaltendem Interesse weiter lebhaft.

Leipziger Schlachthofmarkt vom 5. Januar. Aufträge: Ochsen 69, Bullen 144, Kühe 203, Kalben 64, Rinder 298, Schafe 855, Schweine 1841, zusammen 3474 Tiere. Preise: Ochsen 1 57-63, bo 2 50-56; Bullen 1 52-56, bo 2 45-51; Kühe 45-48, bo 2 40-44; da 3 35-39, bo 4 30-34; Kalben 1 55-58, bo 2 48-54; Rinder 1 -, bo 2 60-70, bo 3 63-65, bo 4 60-62; Schafe 1 52-56, bo 2 60-62, bo 3 48-52, bo 4 40-47; Schweine 1 und 2 65, bo 3 64-65, bo 4 62-64, bo 7 57-60; Geschäftsgang: Rinder, Rinder und Schafe langsam, Schweine mittel. Ueberhand: Rinder und zw. Ochsen 6, Bullen 1, Kühe 3, Schafe 60.

Chemnitzer Börse vom 5. Januar. Die Börse eröffnete die neue Woche bei fast völliger Geschäftsfreiheit, aber trotzdem fester Grundstimmung. Bachmann, Liebermann und Lommig gewannen je 1, Sachsenwert 2, Schubert & Salzer 6,5, Thür. Gas 4 Prozent. Die Kursabschläge bewegten sich in engen Grenzen. Am Handelsmarkt zeigte sich Nachfrage für Chemnitzer Auslosungsanleihe. Banken sahen, der Freizeitmarkt lag still.

Chemnitzer Schlachthofmarkt vom 5. Januar. Ochsen 1 55, bo 2 44-47, bo 3 40-43, bo 4 34-36; Bullen 1 52-54, bo 2 48-50, bo 3 42-46; Kühe 1 46-50, bo 2 38-42, bo 3 30-35, bo 4 20-28; Rinder 1 -, bo 2 73-76, bo 3 68-72, bo 4 58-65; Schafe 1 -, bo 2 48-50, bo 3 40-44, bo 4 32-38; Schweine 1 und 2 65, bo 3 64-65, bo 4 63-65, bo 5 60-64, bo 7 56-60; Käuflein: Ochsen 82, Bullen 183, Kühe 444, Rinder 13, Preßler 3, Rinder 513, Schafe 242. Schweine 1584; Geschäftsgang: Rinder schlecht, Rinder langsam, Schweine mittel.

Dresdner Börse vom 5. Januar. Auf weiter vorliegende Kaufaufträge der Spekulation konnte eine Reihe von Spezialwerten Gewinne bis zu 2 Prozent, vereinzelt darüber hinaus, erzielen. Schubert & Salzer gewannen 6,5, Brauband und Dörlsdoerfer Hils je 4 Prozent, Polypom, Reichsbräu und Dörlsdoerfer Ritter je 3 Prozent, Sachsische Webstuhl und Dresdner Röhrwien je 2,5 Prozent. Am Anlagenmarkt gewannen Dresdner Abblösungsschuld mit Auslösungsschreit 1,1 Prozent und Deutsche Reichsanleihe-Altbild 1,9 Prozent, die spätg. Deutsche Wertpapier-Anleihe 2,25 Prozent.

nach, und weder Nibel noch Bob, noch sonst ein Schlitten mit feiner laufenden Mannschaft konnte sie brettern.
Sie hatten das Bewußtsein einer guten Tat. Sie hatten sich selbst bezwungen.

„Mutter,“ sprach Ingelid am andern Tage zu der bläffenden Frau, die am Fenster saß und über den fliehenden See zu den weißen Hauberbergen ausschaute. „Mutter, Leo kommt!“

„Er kommt? Er kommt wirklich?“ fragte sie, indem eine triste Note ihr Antlitz überfiel. „Wann? Bitte, lage es schnell.“

Die Hände der Frau bebten leise, und ihre Augen hingen an Ingelids Lippen.

„Er schreibt mir soeben, daß er es möglich gemacht hat, auf wenigen Tagen zu kommen. Er bringt den Bob mit; noch heute. Mutter, wird er hier sein?“

Vorlieb blickten die Augen der alten Dame in Ingelids erregtes Gesicht.

„Freust du dich, Kind?“

Ingelid nickte nur kurz. Dann aber schwang sie ihren Arm um den Hals der alten Frau und lagte leise:

„Und für dich, Mutter, brächte er etwas sehr Schönes mit, etwas ganz Wunderbares.“

Frau Marga wehrte mit müdem Lächeln.

„Was kann er mir Schöneres bringen als sich selbst?“

Dann aber fragte sie voll seines Besorgnis:

„Werbet ihr euch wieder so aus dem Wege gehen wie bei unserem letzten Besammtsein. Ingelid! Sieh, Kind, ich begreife ja noch allem, was zwischen euch liegt, daß es nie wieder so werden kann wie ehemals. Über ihr braucht euch doch nicht gerade feindlich zu begegnen.“

Eine leise Faute grub sich in Ingelids Stirn. „Das tun wir ja auch nicht, Mutter. Du siehst ja, er schreibt mir sooo und lebt mich zur Bobfahrt ein. Was will ich mehr?“

Sie zuckte hochmütig die schönen Schultern, und ein bitterer Zug grub sich um ihren Mund.

Sie dachte plötzlich an das letzte, traurige Jahr, wie Leo sie gemieden, wo er nur konnte, und wie er bei dem flüchtigen Schen, das zwischen ihm und seiner Mutter ab und zu stattfand, sie kaum beachtet hatte.

Und dann hatte er auch wieder von Riele Wossen an seine Mutter geschrieben, wie sehr er das Mädel bewundere, daß sie, die so verwöhnt, gelebt und behütet gewesen, den schweren Beruf der Krankenpflegerin auf ihre jungen Schultern genommen.

In der Berliner Börse war die Tendenz nach Jetztem Peilnun nicht einheitlich. Banken, Montan- und Seidenwerte waren meist lebhaft. Reiche Kursspitzen halten Gold- und Elektromerie zu verstecken. Tagesselb 45-6, Monatselb 6,5-8 Pros. Privatbörse unverändert.

	Wasserstände	5. 1. 31	6. 1. 31
Wolken: Samst.		+ 60	+ 70
Wochen		+ 48	+ 116
Über: Deut.		+ 74	+ 95
Elbe: Hamburg		fehlt	+ 95
Brandenb.		+ 97	+ 145
Weinfl.		+ 38	+ 170
Zeitzer		+ 27	+ 129
Außer		+ 55	+ 143
Dresden		- 94	- 70
Riesa		- 86	- 20

Produktions-Börse zu Dresden.

Umlaufende Notierungen.
5. Januar 1931, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: bedeckt.

Börsenzeiten: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	2. Jan.	3. Jan.	
Weizen, neuer	261-256	257-262	fest
Natural-Gem., 75 kg			
Roggen, alter	-	-	
Natural-Gem., 72 kg			
bo. neuer	155-160	155-160	festig
Buttergerste, lädi.	185-195	185-195	ruhig
Sommergerste, lädi.	216-226	208-226	ruhig
Wintergerste, österr., inländ., berechnet	145-155	145-155	ruhig
bo. unberechnet	160-165	160-165	ruhig
Reis, mit 2% Zoll	-	-	
Zopfz.	-	-	
Reis, mit 2,5% Zoll	-	-	
Cinquantin	-	-	
Widen, Saatware	-	-	
Kupinen, Saatware	-	-	
blaue	-	-	
gelbe	-	-	
Geißhafer	-	-	
Gründel, kleine	-	-	
Wollflee, Leibnitzgärtner	150-160	150-160	festig
schlechter	155-166	155-166	fest
nordfranzösischer	128-135	128-135	fest
Trautenmehl	5,80-6,00	5,80-6,00	festig
Kartoffelflocken	13,50-14,00	13,50-14,00	festig
Reismehl	11,70-12,70	11,70-12,70	festig
Reisflocke	9,20-10,00	9,20-9,80	festig
Roggenflocke	9,80-11,80	9,50-11,00	festig
Käfer-Maiszug	49,00-51,00	50,00-52,00	festig
Wädermundmehl	43,00-45,00	44,00-46,00	festig
Weizengemehl	14,50-16,50	14,50-16,50	festig
Anlandweizengemehl 70%	38,75-39,75	32,50-40,00	festig
Roggenmehl 70%	27,00-28,00	27,00-28,00	festig
Roggenmehl 70%	14,00-16,00	14,00-16,00	festig

Bei Abweichungen des Naturalgemisches:
Weizen über 75 kg bis 78 kg Zoll. 2,- je kg Aufschlag
Weizen über 78 kg bis 80 kg Zoll. 1,- je kg Aufschlag
Weizen von 74 kg Zoll. 2,- je kg Aufschlag
Weizen unter 74 kg Zoll. 3,- je kg Aufschlag
Roggen über 72 kg bis 74 kg Zoll. 2,- je kg Aufschlag
Roggen unter 72 kg bis 70 kg Zoll. 2,- je kg Aufschlag
Roggen unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 3,- je kg Aufschlag

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm im Fleischmarkt. Cinquantin, Widn., Kupinen, Lupuliken, Gründel, Wollflee und Mehl (inkl. Sac frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mengenmengen von 10000 Kilogramm wgt. fests. Roggenmehl

Bei Abweichungen des Naturalgemisches:

Weizen über 75 kg bis 78 kg Zoll. 2,- je kg Aufschlag
Weizen über 78 kg bis 80 kg Zoll. 1,- je kg Aufschlag
Weizen von 74 kg Zoll. 2,- je kg Aufschlag
Weizen unter 74 kg Zoll. 3,- je kg Aufschlag

Roggen über 72 kg bis 74 kg Zoll. 2,- je kg Aufschlag

Roggen unter 72 kg bis 70 kg Zoll. 2,- je kg Aufschlag

Roggen unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 3,- je kg Aufschlag

Widn. unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 3,- je kg Aufschlag

Lupuliken unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 3,- je kg Aufschlag

Gründel unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 3,- je kg Aufschlag

Wollflee unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 3,- je kg Aufschlag

Wollflee unter 68 kg Zoll. 4,- je kg Aufschlag

Geißhafer unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 4,- je kg Aufschlag

Geißhafer unter 68 kg Zoll. 5,- je kg Aufschlag

Reismehl unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 4,- je kg Aufschlag

Reismehl unter 68 kg Zoll. 5,- je kg Aufschlag

Käfer-Maiszug unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 5,- je kg Aufschlag

Käfer-Maiszug unter 68 kg Zoll. 6,- je kg Aufschlag

Widn. unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 6,- je kg Aufschlag

Widn. unter 68 kg Zoll. 7,- je kg Aufschlag

Gründel unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 7,- je kg Aufschlag

Gründel unter 68 kg Zoll. 8,- je kg Aufschlag

Wollflee unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 8,- je kg Aufschlag

Wollflee unter 68 kg Zoll. 9,- je kg Aufschlag

Geißhafer unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 9,- je kg Aufschlag

Geißhafer unter 68 kg Zoll. 10,- je kg Aufschlag

Reismehl unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 10,- je kg Aufschlag

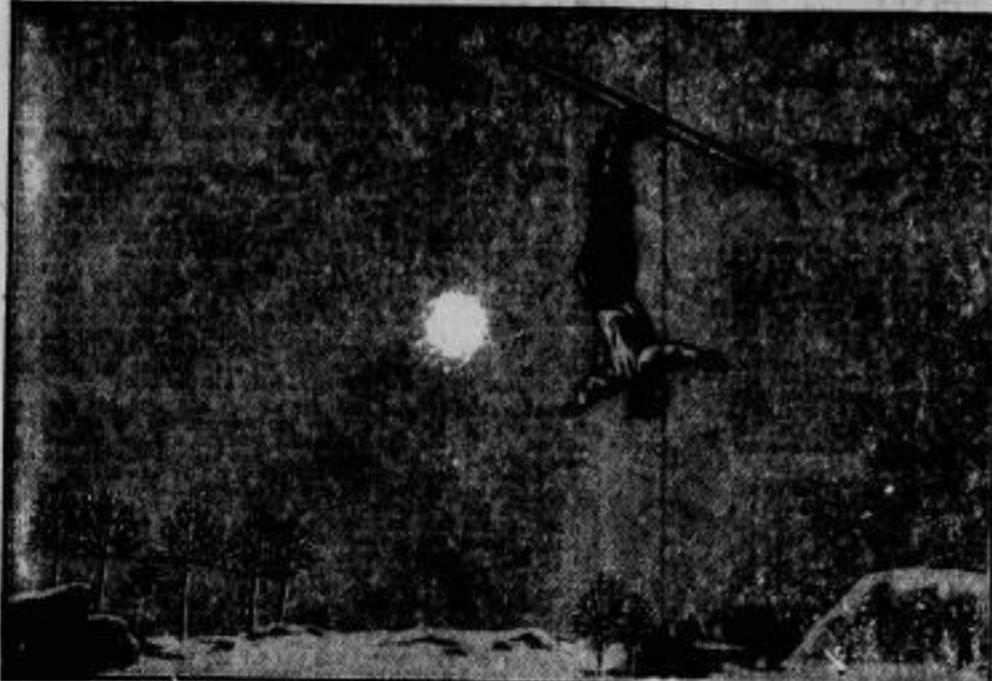
Reismehl unter 68 kg Zoll. 11,- je kg Aufschlag

Widn. unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 11,- je kg Aufschlag

Widn. unter 68 kg Zoll. 12,- je kg Aufschlag

Gründel unter 70 kg bis 68 kg Zoll. 12,- je kg Aufschlag

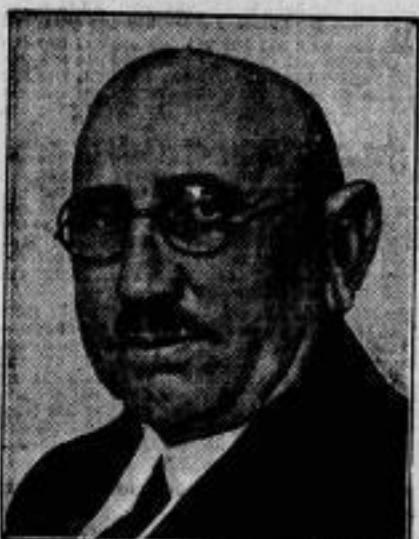
Münch vom Tag zu Bild und Wort.



Das hat die Welt noch nicht gesehen:
der Städter Paul Dampf-Warmbrunn bei der Vor-
führung eines „Salto auf Stern“ — eine bisher un-
erreichte artistische Leistung.



Kleine Schneegrube — Böllche Grube.
Anlässlich des 70. Geburtstages des schlesischen Christ-
stellers und Naturforschers Wilhelm Böllche wurde als
dankbares Zeichen der Dankbarkeit der Heimat zu ihrem
großen Sohn die Kleine Schneegrube in Böllche-
Grube umbenannt



Von links nach rechts:

Der Schlichter im Ruhrkampf.
Ih Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald, der sich am
5. Januar nach Ehren begeben hat, um durch sein verblüffendes
Eingreifen eine Einigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern herbeizuführen.

Generalleutnant Haas †.
Im Alter von 67 Jahren ist Generalleutnant Otto
Haas, einer der bekanntesten württembergischen Heer-
führer aus dem Weltkriege, gestorben. Generalleutnant
Haas ist auch dadurch bekannt geworden, daß er nach
Ausbruch der Revolution in München zusammen mit
anderen Truppen die bayerische Hauptstadt an der Spitze eines Freiwilligenkorps von der Spartakus-
herrschaft bestreite.

Das „ewige Bündholz“ erfunden.
hat der Wiener Chemiker Dr. Ferdinand Ringer. Das
Holzchen hat die Größe eines normalen Streichholzes,
wird durch Reibung entzündet, kann jedoch sofort nach
Gebrauch wieder ausgelöscht werden und soll etwa 600
Mal entzündet werden können.



Die Schwester des Königs von England †.
Im Alter von 84 Jahren ist die älteste Schwester des
Königs von England, Prinzessin Royal von Großbritan-
nien und Irland, Louise Victoria Alexandra, an Herz-
schwäche gestorben. Ihre Abneigung, an öffentlichen
Veranstaltungen teilzunehmen, trug ihr den Beinamen
die scheue Prinzessin ein.

Eupen-Malmedy soll an Deutschland zurückgegeben werden.

Die Vereinigung der flämischen Frontkämpfer hat be-
schlossen, eine Petition in der Kammer einzurichten,
um die Rückgabe von Eupen (im Bilde), Malmedy und
St. Vith an Deutschland zu fordern — allerdings gegen
eine Zahlung von sieben Milliarden Mark. Bekannt-
lich wurden diese Gebiete 1920 auf Grund einer Schein-
abstimmung von Belgien besetzt und somit von Deutsch-
land losgerissen.

Zum tschechoslowakischen Generalkonsul in Berlin ernannt.
wurde der bisherige Referent im Prager Außenmini-
sterium, Obersekretär Wilhelm Lorenz.

Es geht auch so. „Ein einsamer Ort hier,“ sagte der
Besucher. „Da gibt es wohl nicht einmal einen Arzt, wenn
jemand frant wird?“ „Wir brauchen hier keinen Arzt,“
erwiderte der Einwohner. „Wir sterben meist eines
natürlichen Todes.“

Mark wider Wark. Tobias, den Brief, den ich Dir vor
einem Monat zur Bestellung gab, habe ich heute in Deinem
grauen Hackett gefunden.“ „Ach ja, ich erinnere mich. Ich
sag es aus, weil kein Knopf mehr daran war, und bis
heute sind Sie nicht angewandt.“

Immer im Bern. Die Frau des Telegraphenbeamten

hielt ihm eine lange Gardinenpredigt, doch er antwortete
kein Wort. „Warum versteckt Du Dich denn gar nicht?
Woan denkt Du denn?“ schrie sie schließlich atemlos und
sah ihn erstaunt an. Er blieb auf und sagte: „Ich habe
eben berechnet, daß, wenn Du das, was Du eben gefragt
hast, telegraphieren würdest, das Telegramm 819 Mark und
60 Pfennig kosten würde.“

Eine Strategin. Frau Kanderreich machte der sich vor-
stellenden Hausfrau alle möglichen Augenblicke, aber diese
abgerte noch, den Posten anzunehmen. „Bei Ihnen die-
nen wohl die Mädchen nicht lange?“ fragte sie mißtrauisch.
„Nein, allerdings nicht.“ erwiderte die Hausfrau eifrig.

**Hier nebenan ist nämlich eine große Fabrik, in der prächtige junge Leute arbeiten, und da möchte jedes unserer Mädchen bald eine gute Bekanntschaft und Heirate.“ „Ich nehme die Stelle an,“ fiel ihr das Mädchen in die Rede.
Geteiltes Seid. „Meine Frau koste heute zum ersten
Mal seihlt. Willst Du zu uns kommen?“ „Ja,“ erwiderte
der Freund. „Ich habe ja immer Deine Leiden geteilt.“
verschiedene Ausflüsse. „Es tut mir leid“, sagte der
Arzt, „aber ich habe eine schlimme Nachricht für Sie: Sie
werden niemals wieder arbeiten können“. „Was?“ rief der
junge Mann, „und das nennen Sie eine schlechte Nachricht?“**

Gelbes Häusel. Das junge Paar erholt verschiedene
Geschenke für ihre neue prächtige Einrichtung. Eines Mor-
gens kamen auch zwei Theaterbillets mit einem Zettel:
Mutter, wer ist Euch schuld?“ Als sie nach dem Theater-
besuch recht spät in ihr Heim zurückkehrten, fanden sie ihre
ganze Wohnung ausgeräumt. Auf dem Tisch im Esszimmer
lag ein Zettel: „Lebt wohl Ihr eh!“

Nicht brauchen. „Kun, wollt Ihr mich nicht misspielen
lassen?“ fragte der Großvater mit der großen Glatze. Aber
der Enkel wußt ihm verständlich zurück: „Wir spielen doch
Indianer, und da tanzt Du nicht mit mir, weil Du schon
Glatzen bist!“

Allerlei Humor.

Hör alle Fälle. „Wenn Dich ein junger Mann um
einen Kuß bittet, mußt Du ihn zurückweisen“, sagte die
vorlängige Mama. „Und wenn er mich nicht hört?“
fragt das neugierige Töchterchen.

Chorealist. „Kun, ist Hilde eine gute Frau geworden?“
„Das weiß ich nicht, aber ich weiß, daß sie aus ihm einen
sehr guten Ehemann gemacht hat.“

Ein guter Ehemann. „Was stellt Du Dich denn immer
vor die Haustür, wenn ich hinge, hörst Du mich nicht gern?“
„Ach, das ist es nicht. Ich möchte nur nicht, daß die Nach-
barn glauben, daß ich meine Frau prügle.“

Geißholt ist Geißholt. „Ich lebe Sie in letzter Zeit oft
mit meiner Tochter zusammen, haben Sie erwte Wünschen?“
„Aber gewiß. Ich tue alles, was ich kann, damit Sie die Auto-
marke kaufen, die ich vertriete.“

Botschaft. „Wenn Du mich verschmäht, werde ich nie
wieder eine andere lieben!“ „Das ist ja ganz schön und gut,
aber wirkt Du dieses Gelübde auch aufrecht halten, wenn
ich ja sage?“

Bermischtes.

Raubüberfall in Moabit. Sieben unbekannte Kerichen verübten gestern früh im Moabit, in der Gaustraße 1, einen breiten Raubüberfall. Auf dem Grundstück betreibt die 39 Jahre alte Frau Anna Dahlke ein kleines Weißwarengeschäft. Frau Dahlke ist nebenbei auch Verwalterin und beauftragt, die Mietern einzusiezen. Heute früh klingelte es an der Hintertür des Ladens und der Dörfingendienst stand ein älterer Mann gegenüber, der angab, er wolle den Gasmetzler ablesen. Raum war der Mann im Korridor, da betrat durch die Ladentür ein anderer junger Mann das Geschäft. Der Mann tat, als ob er etwas kaufen wolle und setzte auf einen Gegenstand, der sich in einem Regal befand. Als die Frau sich umwandte, wurde sie auch schon von dem „Gasemann“ niedergeschlagen. Auch der vermeintliche Gasmetzler kam hinter den Ladentisch und stützte sich auf sie. Frau Dahlke verlor um Hilfe zu rufen, die Räuber aber brachten sie nieder und stießen ihr den Kopf in einen mit Wasser gefüllten Kühlsteinkoffer. Während der eine sie festhielt, riss der andere die Kasse auf, in der die Frau die fassierten Mietern zum Abholen bereitgelegt hatte. Es waren 1600 Mark, die der Täter an sich nahm. Beide Räuber flüchteten und entkamen.

Festnahme eines internationalen Reisegepäckversicherungs-Betrügers. Der Bahndienst der Reichsbahn hat in Gladbach-Rheindorf einen internationalen Reisegepäckversicherungs-Betrüger, der sich Charles Gauville, August Camp, Wilbraham-Melville-Madenec nennt, geboren am 11. Mai 1892 in Colster (England), am 3. ds. Monats festgenommen. Er hat seit acht Jahren eine Reihe von Versicherungsgesellschaften in Europa und Nordamerika für angeblich in Verlust geratenes Reisegepäck um erhebliche Beträge geschädigt und sich dabei einer ganzen Reihe falscher Namen bedient. Die Reichsbahn erachtet die geschädigten Versicherungsgesellschaften, Nachricht zu geben und Unterlagen an die Überwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Köln zu liefern, um zu lassen. Der Betrüger sitzt in Köln in Untersuchungshaft.

Es mußt in einem Berliner Jugendheim. In dem Jugendheim Willdenowstraße 5 am Wedding kam es gestern nachmittags zu schweren Ausschreitungen. Von den etwa 80 anwesenden Jugendlichen beteiligten sich 50 an einem Tumult, der von einigen Rücksichtslosen initiiert war. Sie zertrümmerten Einrichtungsgegenstände und schütteten das warme Eis aus den Fußböden. Der Leiter des Heims rief schließlich die Polizei herbei, doch waren die Täter bereits geflüchtet, als die Beamten eintrafen.

Die Suche nach den Mördern Schneiders und Gräts. Es ist der Polizei nunmehr gelungen, die Namen der mutmaßlichen Täter festzustellen, die in der Neujahrsnacht den Angestellten Schneider und den Bantamisten Graf erschossen haben. Es handelt sich wahrscheinlich um den 24-jährigen Kaufmann Beder, den Hauer Haufschle und den 19-jährigen Maurerlehrling Kollatz. Die drei Genannten sind seit der Tat flüchtig und haften sich in Berlin verborgen. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Schneider von Beder, Graf von Haufschle und Kollatz erschossen worden.

Haus durch Bergtrutz verschützt. In Bedingen (Saar) geriet gestern vormitig ein Teil eines zum Besitztum des Feldhüters Schoon gehörenden Bergabhangs, der durch die Regenfälle der letzten Tage unterpolstert worden war, in Bewegung und verschüttete das Haus des Feldhüters. Das Gebäude stürzte ein. Die Bewohner hatten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

In den Bergen erstickt. Aus Hirzberg in R. wird gemeldet: Der seit dem 30. Dezember vermisste Berliner Student Heinz Brenning ist in der Höhe von „Freiheit“ tot aufgefunden worden. Er ist ancheinend erstickt. Brenning war Gruppenführer einer Pfadfindergruppe, die sich in Groß-Alva zur Ausübung des Wintersports aufhielt.

Schwere Vorwürfe gegen Berliner Wohlfahrtsbeamte. Vor dem Schöningergericht Berlin-Mitte hatte sich am Montag ein Fahnenmeister Bethmann unter der Anklage betrügerischer Schädigung von Wohlfahrtsdiensten zu verantworten. Das Verfahren wurde vertagt, weil der Angeklagte außerordentlich schwere Vorwürfe gegen einige Wohlfahrtsbeamte der Stadt erhob, die die Staatsanwaltschaft nochzuprüfen wünscht. Bethmann behauptete u. a., einige Beamte hätten ihm Unterstützungsberater geradezu aufgezwungen und dann verlangt, daß er sie mit ihnen gemeinsam vertrinke. Ein Wohlfahrtsprüfer habe der Frau des Angeklagten große Gefühle gemacht und er, als die erwartete „Gesengabe“ ausblieb, Anzeige erstattet und zu Unrecht den Angeklagten beschuldigt. Der Angeklagte bezeichnete die Vertrausleute der Stadt als „die größten Schieber“.

Das Recht des Ehemanns auf Nachkommen. Das Oberlandesgericht in Hamburg hat sum § 218 des StGB, dem lagen Abtreibungs-Datographen, eine bedeutende Entscheidung gefällt auf Grund eines Einzelfalles, in dem der Ehemann seiner Frau zur Zeit lebte, wiederholt die Frucht im Uterusleibe durch Abtreibung getötet zu haben. In der Entscheidung heißt es laut DStL u. a.: „Es fragt sich, ob der Unratshilfer im Sinne des § 172 StGBV. Verleht und damit als antragsberechtigt anzusehen ist. Diese Frage war zu bejahen. In dem Vertrag kommenden Fälle der Schwangerschaft hatten ihre Urtüte im ehemaligen Begleiter. Dem Ehemann der Ehe als der Grundlage der Familie ist, ohne daß dies durch ausdrückliche gesetzliche Norm bestimmt ist, die gegenwärtige Verpflichtung der Ehegatten zu entnehmen, jede Störung der Fortpflanzung aus der Ehe entstehenden, die Familie fortzubringen neuen Lebens zu unterlassen. Falls die schwangere Ehefrau das lebensende Leben in seiner Existenz vernichtet oder zu vernichten sucht, verletzt sie das Recht des Ehemanns auf Nachkommen. Eine Ausnahme kann nur gelten, wenn die Ehefrau aus besonderem Rechtsgrund zu ihrem Vorbehalt befugt ist.“

Schwerer Schneesturm über Norddeutschland. Über Norddeutschland ist ein ungewöhnlich schwerer Schneesturm niedergegangen. Viele Telegraphenmasten — auf der Strecke Lübeck-Tingst allein 16 — sind unter der Belastung der Drähte mit der zuweilen armelbreiten Schneedecke aufgerissen gebrochen. Die Böen hatten große Verhinderungen. Auch Drähte der Hochspannungsleitung sind zerrissen, so daß einige Orte ohne Licht und Strom blieben.

Eli Beinhorn in Basel

Basel, 6. Januar.

Die Fliegerin Eli Beinhorn, die gestern früh um 10.20 Uhr in Stuttgart zu ihrem Startflug nach Lyon weitergeflogen war, mußte wegen des schlechten Wetters bei Bellingen im Schwarzwald landen. Sie geriet bald nach ihrem Start in dichten Schneesturm und Nebel, so daß sie sich zu einer Landung auf einem Feld entschließen mußte. Nach zweistündigem Aufenthalt erhob sie sich mit ihrem Klemm-Jagzeug vom völlig verschneiten Feld und nach kurzem Weiterfluge landete die Fliegerin in Basel. Sie wird heute früh, falls das Wetter günstig ist, ihren Weiterflug nach Lyon antreten.

1. Richtung 3. Riesie 198. Schifffahrts-Zentralstelle

Richtung am 5. Januar 1931.

(Hier Gescheh. 1. Riesie 198. Diese werden hier Geschehungen auf der See mit 240 Meter gegen.)

10000 auf Nr. 141948 bei Nr. 141948. Ganztag.
10000 auf Nr. 141949 bei Nr. 141949. Ganztag.
10000 auf Nr. 141950 bei Nr. 141950. Ganztag.
10000 auf Nr. 141951 bei Nr. 141951. Ganztag.
10000 auf Nr. 141952 bei Nr. 141952. Ganztag.
10000 auf Nr. 141953 bei Nr. 141953. Ganztag.
10000 auf Nr. 141954 bei Nr. 141954. Ganztag.
10000 auf Nr. 141955 bei Nr. 141955. Ganztag.
10000 auf Nr. 141956 bei Nr. 141956. Ganztag.
10000 auf Nr. 141957 bei Nr. 141957. Ganztag.
10000 auf Nr. 141958 bei Nr. 141958. Ganztag.
10000 auf Nr. 141959 bei Nr. 141959. Ganztag.
10000 auf Nr. 141960 bei Nr. 141960. Ganztag.
10000 auf Nr. 141961 bei Nr. 141961. Ganztag.
10000 auf Nr. 141962 bei Nr. 141962. Ganztag.
10000 auf Nr. 141963 bei Nr. 141963. Ganztag.
10000 auf Nr. 141964 bei Nr. 141964. Ganztag.
10000 auf Nr. 141965 bei Nr. 141965. Ganztag.
10000 auf Nr. 141966 bei Nr. 141966. Ganztag.
10000 auf Nr. 141967 bei Nr. 141967. Ganztag.
10000 auf Nr. 141968 bei Nr. 141968. Ganztag.
10000 auf Nr. 141969 bei Nr. 141969. Ganztag.
10000 auf Nr. 141970 bei Nr. 141970. Ganztag.
10000 auf Nr. 141971 bei Nr. 141971. Ganztag.
10000 auf Nr. 141972 bei Nr. 141972. Ganztag.
10000 auf Nr. 141973 bei Nr. 141973. Ganztag.
10000 auf Nr. 141974 bei Nr. 141974. Ganztag.
10000 auf Nr. 141975 bei Nr. 141975. Ganztag.
10000 auf Nr. 141976 bei Nr. 141976. Ganztag.
10000 auf Nr. 141977 bei Nr. 141977. Ganztag.
10000 auf Nr. 141978 bei Nr. 141978. Ganztag.
10000 auf Nr. 141979 bei Nr. 141979. Ganztag.
10000 auf Nr. 141980 bei Nr. 141980. Ganztag.
10000 auf Nr. 141981 bei Nr. 141981. Ganztag.
10000 auf Nr. 141982 bei Nr. 141982. Ganztag.
10000 auf Nr. 141983 bei Nr. 141983. Ganztag.
10000 auf Nr. 141984 bei Nr. 141984. Ganztag.
10000 auf Nr. 141985 bei Nr. 141985. Ganztag.
10000 auf Nr. 141986 bei Nr. 141986. Ganztag.
10000 auf Nr. 141987 bei Nr. 141987. Ganztag.
10000 auf Nr. 141988 bei Nr. 141988. Ganztag.
10000 auf Nr. 141989 bei Nr. 141989. Ganztag.
10000 auf Nr. 141990 bei Nr. 141990. Ganztag.
10000 auf Nr. 141991 bei Nr. 141991. Ganztag.
10000 auf Nr. 141992 bei Nr. 141992. Ganztag.
10000 auf Nr. 141993 bei Nr. 141993. Ganztag.
10000 auf Nr. 141994 bei Nr. 141994. Ganztag.
10000 auf Nr. 141995 bei Nr. 141995. Ganztag.
10000 auf Nr. 141996 bei Nr. 141996. Ganztag.
10000 auf Nr. 141997 bei Nr. 141997. Ganztag.
10000 auf Nr. 141998 bei Nr. 141998. Ganztag.
10000 auf Nr. 141999 bei Nr. 141999. Ganztag.
10000 auf Nr. 142000 bei Nr. 142000. Ganztag.
10000 auf Nr. 142001 bei Nr. 142001. Ganztag.
10000 auf Nr. 142002 bei Nr. 142002. Ganztag.
10000 auf Nr. 142003 bei Nr. 142003. Ganztag.
10000 auf Nr. 142004 bei Nr. 142004. Ganztag.
10000 auf Nr. 142005 bei Nr. 142005. Ganztag.
10000 auf Nr. 142006 bei Nr. 142006. Ganztag.
10000 auf Nr. 142007 bei Nr. 142007. Ganztag.
10000 auf Nr. 142008 bei Nr. 142008. Ganztag.
10000 auf Nr. 142009 bei Nr. 142009. Ganztag.
10000 auf Nr. 142010 bei Nr. 142010. Ganztag.
10000 auf Nr. 142011 bei Nr. 142011. Ganztag.
10000 auf Nr. 142012 bei Nr. 142012. Ganztag.
10000 auf Nr. 142013 bei Nr. 142013. Ganztag.
10000 auf Nr. 142014 bei Nr. 142014. Ganztag.
10000 auf Nr. 142015 bei Nr. 142015. Ganztag.
10000 auf Nr. 142016 bei Nr. 142016. Ganztag.
10000 auf Nr. 142017 bei Nr. 142017. Ganztag.
10000 auf Nr. 142018 bei Nr. 142018. Ganztag.
10000 auf Nr. 142019 bei Nr. 142019. Ganztag.
10000 auf Nr. 142020 bei Nr. 142020. Ganztag.
10000 auf Nr. 142021 bei Nr. 142021. Ganztag.
10000 auf Nr. 142022 bei Nr. 142022. Ganztag.
10000 auf Nr. 142023 bei Nr. 142023. Ganztag.
10000 auf Nr. 142024 bei Nr. 142024. Ganztag.
10000 auf Nr. 142025 bei Nr. 142025. Ganztag.
10000 auf Nr. 142026 bei Nr. 142026. Ganztag.
10000 auf Nr. 142027 bei Nr. 142027. Ganztag.
10000 auf Nr. 142028 bei Nr. 142028. Ganztag.
10000 auf Nr. 142029 bei Nr. 142029. Ganztag.
10000 auf Nr. 142030 bei Nr. 142030. Ganztag.
10000 auf Nr. 142031 bei Nr. 142031. Ganztag.
10000 auf Nr. 142032 bei Nr. 142032. Ganztag.
10000 auf Nr. 142033 bei Nr. 142033. Ganztag.
10000 auf Nr. 142034 bei Nr. 142034. Ganztag.
10000 auf Nr. 142035 bei Nr. 142035. Ganztag.
10000 auf Nr. 142036 bei Nr. 142036. Ganztag.
10000 auf Nr. 142037 bei Nr. 142037. Ganztag.
10000 auf Nr. 142038 bei Nr. 142038. Ganztag.
10000 auf Nr. 142039 bei Nr. 142039. Ganztag.
10000 auf Nr. 142040 bei Nr. 142040. Ganztag.
10000 auf Nr. 142041 bei Nr. 142041. Ganztag.
10000 auf Nr. 142042 bei Nr. 142042. Ganztag.
10000 auf Nr. 142043 bei Nr. 142043. Ganztag.
10000 auf Nr. 142044 bei Nr. 142044. Ganztag.
10000 auf Nr. 142045 bei Nr. 142045. Ganztag.
10000 auf Nr. 142046 bei Nr. 142046. Ganztag.
10000 auf Nr. 142047 bei Nr. 142047. Ganztag.
10000 auf Nr. 142048 bei Nr. 142048. Ganztag.
10000 auf Nr. 142049 bei Nr. 142049. Ganztag.
10000 auf Nr. 142050 bei Nr. 142050. Ganztag.
10000 auf Nr. 142051 bei Nr. 142051. Ganztag.
10000 auf Nr. 142052 bei Nr. 142052. Ganztag.
10000 auf Nr. 142053 bei Nr. 142053. Ganztag.
10000 auf Nr. 142054 bei Nr. 142054. Ganztag.
10000 auf Nr. 142055 bei Nr. 142055. Ganztag.
10000 auf Nr. 142056 bei Nr. 142056. Ganztag.
10000 auf Nr. 142057 bei Nr. 142057. Ganztag.
10000 auf Nr. 142058 bei Nr. 142058. Ganztag.
10000 auf Nr. 142059 bei Nr. 142059. Ganztag.
10000 auf Nr. 142060 bei Nr. 142060. Ganztag.
10000 auf Nr. 142061 bei Nr. 142061. Ganztag.
10000 auf Nr. 142062 bei Nr. 142062. Ganztag.
10000 auf Nr. 142063 bei Nr. 142063. Ganztag.
10000 auf Nr. 142064 bei Nr. 142064. Ganztag.
10000 auf Nr. 142065 bei Nr. 142065. Ganztag.
10000 auf Nr. 142066 bei Nr. 142066. Ganztag.
10000 auf Nr. 142067 bei Nr. 142067. Ganztag.
10000 auf Nr. 142068 bei Nr. 142068. Ganztag.
10000 auf Nr. 142069 bei Nr. 142069. Ganztag.
10000 auf Nr. 142070 bei Nr. 142070. Ganztag.
10000 auf Nr. 142071 bei Nr. 142071. Ganztag.
10000 auf Nr. 142072 bei Nr. 142072. Ganztag.
10000 auf Nr. 142073 bei Nr. 142073. Ganztag.
10000 auf Nr. 142074 bei Nr. 142074. Ganztag.
10000 auf Nr. 142075 bei Nr. 142075. Ganztag.
10000 auf Nr. 142076 bei Nr. 142076. Ganztag.
10000 auf Nr. 142077 bei Nr. 142077. Ganztag.
10000 auf Nr. 142078 bei Nr. 142078. Ganztag.
10000 auf Nr. 142079 bei Nr. 142079. Ganztag.
10000 auf Nr. 142080 bei Nr. 142080. Ganztag.
10000 auf Nr. 142081 bei Nr. 142081. Ganztag.
10000 auf Nr. 142082 bei Nr. 142082. Ganztag.
10000 auf Nr. 142083 bei Nr. 142083. Ganztag.
10000 auf Nr. 142084 bei Nr. 142084. Ganztag.
10000 auf Nr. 142085 bei Nr. 142085. Ganztag.
10000 auf Nr. 142086 bei Nr. 142086. Ganztag.
10000 auf Nr. 142087 bei Nr. 142087. Ganztag.
10000 auf Nr. 142088 bei Nr. 142088. Ganztag.
10000 auf Nr. 142089 bei Nr. 142089. Ganztag.
10000 auf Nr. 142090 bei Nr. 142090. Ganztag.
10000 auf Nr. 142091 bei Nr. 142091. Ganztag.
10000 auf Nr. 142092 bei Nr. 142092. Ganztag.
10000 auf Nr. 142093 bei Nr. 142093. Ganztag.
10000 auf Nr. 142094 bei Nr. 142094. Ganztag.
10000 auf Nr. 142095 bei Nr. 142095. Ganztag.
10000 auf Nr. 142096 bei Nr. 142096. Ganztag.
10000 auf Nr. 142097 bei Nr. 142097. Ganztag.
10000 auf Nr. 142098 bei Nr. 142098. Ganztag.
10000 auf Nr. 142099 bei Nr. 142099. Ganztag.
10000 auf Nr. 142100 bei Nr. 142100. Ganztag.
10000 auf Nr. 142101 bei Nr. 142101. Ganztag.
10000 auf Nr. 142102 bei Nr. 142102. Ganztag.
10000 auf Nr. 142103 bei Nr. 142103. Ganztag.
10000 auf Nr. 142104 bei Nr. 142104. Ganztag.
10000 auf Nr. 142105 bei Nr. 142105. Ganztag.
10000 auf Nr. 142106 bei Nr. 142106. Ganztag.
10000 auf Nr. 142107 bei Nr. 142107. Ganztag.
10000 auf Nr. 142108 bei Nr. 142108. Ganztag.
10000 auf Nr.